

Erstpreis wöchentlich
10 Pf. monatlich.
Mit der Wochenbeilage
„Dortm. Lustige
Blätter“
nur 10 Pf. mehr.
Bei der Post mit den
Beilagen:
monatlich 50 Pf.

Verleger: J. B. August Sufferlin, Dortmund.
Für die Redaktion verantwortlich: August Sufferlin,
Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier,
Dortmund.

Telephon: Nr. 815; Geschäftsstelle.
Anschlüsse: 401 und Drucker.
Redaktion und Expedition: Reinoldstraße 19.

Erstausgaben: Mittags 12 bis 1 Uhr;
der Redaktion: abends 6 bis 7 Uhr.
Verkaufsstunde: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Inner Nr. 483 (Geb. Stranden).
Kloster Nr. 304 (G. Rümpel).
Gottrop Nr. 181 (Hans Reinhardt).
Derne Nr. 124 (H. Benjag).
Görbe Nr. 305 (H. Loos).

Post Nr. 485 (H. v. Rurke & Co.).
Schwerte 144 (H. Weidenbach).
Lina Nr. 441 (H. Zimmermann).
Wanne Nr. 1358 (G. Tietzel).
Witten Nr. 714 (H. Darius).

Intensionspreis:
25 Pf. die Kolonelle, für
amtliche und auswärtige
Interesse 30 Pf. Arbeits-
markt 25 Pf. Helmen die
Kolonelle 1 Pf.
Erfüllungszeit Dortmund.
Derzeit gewählte Kolonelle
reicht bei Konstantin.
Bewerbungen und
gerichtlichen Klagen
für die Aufhebung und
Rückführung unterliegt
eingetragener Manuskripte,
sowie für die Aufnahme von
Interessen an bestimmt vor-
geschriebenen Tagen und
Wochen wird keine Garantie
übernommen.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei
Ausgaben und das vierseitige Unter-
haltungsblatt, zusammen
16 Seiten

Der „Sieg“ von Reichs- hofen.

Eine Wendung in der französischen Politik.

So ist denn die Wiedereinführung der drei-
jährigen Dienstzeit in Frankreich beschlossene
Sache. Uns kann dieser entscheidende Schritt an
sich gleichgültig sein. Die durch ihn erzielte Heeres-
vermehrung vermag uns nicht zu schrecken.
Numerisch ebenso wie qualitativ behalten wir das
Hebergewicht. Während durch die Erhöhung unse-
res Friedenspräsenzstandes nur bisher unvertanen-
det gebliebene Heereskräfte an Menschenmaterial
zur Verwendung kommen, müssen die Franzosen,
um den von ihnen beschlossenen Effektzustand zu
erreichen, mehr noch als vordem Leute heranziehen,
die im besten Fall „mindestens“ sind. Nach
einer erst kürzlich veröffentlichten Statistik beträgt
der Prozentfuß von Rekruten mit nur 80 Pfund
Körpergewicht im französischen Heere nahezu 23
Prozent sämtlicher Eingestellten, also beinahe ein
Viertel. Was das für ein Soldatenmaterial lie-
fert, kann man sich denken.

Nom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen
aber bedeutet die dreijährige Dienstzeit in Frank-
reich für uns geradezu einen Vorteil.

Im ökonomischen Wettbewerb

werden unsere Nachbarn durch die Beschaffung so
vieler junger und wertvoller Kräfte stark ge-
schwächt. Das eine Jahr, mehr, macht eine große
Rolle. Ein junger Kaufmann, der fast unmittelbar
nach Beendigung seiner Lehrzeit für volle drei
Jahre seinem Beruf entzogen bleibt, wird ihm
notwendigerweise entfremdet. Es braucht doppel-
te und dreifache Anstrengung, um aus ihm wie-
der etwas Brauchbares zu machen. Das gleiche
gilt vom gelehrten, so selbst vom ungelerten Ar-
beiter, zumal die französische Arbeiter nicht
weniger als eine Lehranstalt in moralischer Be-
ziehung ist.

Nur in einer Beziehung haben wir keinen An-
laß, den Sieg des Ministeriums Vauthou als für
uns nicht unvorteilhaft zu betrachten.

Vom Standpunkt der allgemeinen Politik aus
gesehen, ist er für uns, wie für ganz Europa ent-
scheidend bedauerlich. Denn dieser Sieg ist

ein Sieg der Reaktion,

die in Frankreich immer eine stark monarchische
Richtung hat. Damit soll ja nicht behauptet wer-
den, die französische Politik werde sich nun von der
Republik ab und der Umkehr siehe vor der Tür.
Davon ist keine Rede, wird sobald keine Rede sein.
Aber der monarchisch-imperialistische Ton, der noch
bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts in die
innere und äußere Politik der Republik soviel Miß-
stände gebracht hat, scheint wieder Leitmotiv zu
werden. Die ohnedies recht zweifelhafte Harmonie
des europäischen Konzert wird davon gewiß kei-
nen Vorteil haben.

Symptomatische Symptome finden eine Wendung
an. Nicht allein die Tatsache, daß ein Mann wie
Vauthou, der sich — alle Einsichtigen haben es vor
Jahr und Tag schon vorausgesehen — zur radikalen
Partei nur schlug, um sie umso fester zu verorten,
daß ein Mann wie Vauthou es überhaupt wagen
darf, eine Majorität anzunehmen, deren Haupt-
elemente aus der Reaktion und dem Zentrum kom-
men. Nicht allein der Umstand, daß ein Gelehr-
ter, gegen das die Mehrheit des Landes ist, dem Lande
aufgezwungen werden konnte, viel mehr die Tat-
sache, daß die in der Bevölkerung seit Jahren nicht
mehr ernst genommenen Leute à la Déroulède wie-
der laut werden dürfen, und die seit fünfzehn Jah-
ren verlassenen und verpönten Pfaffen — die von
der Reaktion ist auch darunter — wieder Klang
bekommen.

Ein Beispiel für viele: Durch die Pariser
Blätter geht die Nachricht, für den 6. August werde
eine große nationale Gedenkfeier vorbereitet. Der
6. August ist der Tag von Wöhr, den französische
Geschichtsschreiber unter dem Namen Reichshofen
als französischen „Sieg“ bezeichnen. Vor wenigen
Jahren noch, wenn Déroulède in Buzenval seine
jährliche Gedenkfeier abhielt, die immerhin die Be-
deutung einer lokalen Erinnerung hat, umstanden
im ein paar Dutzend Gens. Und die Ver-
änderung der Straßensituation auf dem Konfor-

platz war zu einer fast nur mehr gemeinhin-
mäßigen Übung herabgesunken, an der sich noch
keine zweihundert Studenten beteiligten. Und heute
dürfen die Déroulèdes und Genossen neue Feiern
erzählen, ohne fürchten zu müssen, ausgelacht zu
werden und allein zu bleiben. Das Wort Gam-
betta: „Nimmer daran denken, nie davon spre-
chen!“ war eine Zeitlang in Mißkredit gekommen.
Man sprach nicht mehr davon (nämlich von der
Revanche) man dachte aber noch weniger an sie.
Heute ist es umgekehrt geworden. Möglicherweise
denkt man nicht daran, wenigstens schwört man
auf seine Friedensliebe, und
die vernünftige Mehrheit des Volkes empfindet sie
auch.

aber man spricht wieder allzuviel davon, aber hin-
dert die Schreier wenigstens nicht, davon zu spre-
chen. Und die radikalen Parteien müssen es
dulden.

Beschleicht man schon recht. Wie wohl hat eine
Partei vom Glück begünstigt und vom Erfolg stark
gemacht in gleichem Maße die Möglichkeit gehabt,
ihre Herrschaft auf lange Zeit hinaus zu befesti-
gen und ihre

von der großen Mehrheit des Volkes gebilligten
Prinzipien

durchzusetzen. Wie aber hat eine große und mäch-
tige Partei in so kurzer Zeit so völlig abgewir-
schlagen, wie die radikale Partei in Frankreich,
Nichts, aber auch gar nichts von ihren mit so ge-
heimem Tact angelegten Reformen hat sie durch-
geführt. In ökonomischer, sozialpolitischer und so-
zialer Beziehung steht Frankreich heute wie vor
zwanzig Jahren an gleicher Stelle, das heißt in der
Rangordnung der großen Staaten ganz hinten.
Alles ist Entwertung geblieben. Nicht eine Ver-
sicherung ist eingelöst worden, obgleich drei Registra-
toren zur Verfügung standen. Und als dann
die unbedingt nötige Wahlreform zur Debatte kam,
durch die dem stagnierenden Parlamentarismus
neues Leben eingebläht und den Rumpelparteien
— vielleicht mit einem geringen numerischen Ver-
lust — neues Prestige verliehen werden
konnten, scheiterte sie an der kleinen Stichwahl-
des Stimmrechts unter den radikalen Deputierten.
Nichts anderes war erreicht, als eine vornehmere
Spielart der Vauthou und Genossen — ins Elise
und Vauthou an die Regierung. Und das Steuer
erhielt erst langsam und unauffällig, dann immer
deutlicher und energischer den Druck nach Rechts.
Jetzt wimmert die Linke und möchte sich sam-
meln und kann nicht, denn in ihren Reihen herrscht
vollkommene Verwirrung. Bei der Abstimmung
über die dreijährige Dienstzeit

gab es haufenweise Heberläufer.

Und der Präsident Caillaux findet bereits seinen
Mittelpunkt an. Die radikale Presse erwartet die Re-
vanche von den Wahlen im nächsten Jahr. Sie ver-
gibt sich, daß bei der gegenwärtigen Wahlform,
für die sich ein großer Teil ihrer Anhänger so warm
eingesetzt hat, die augenblickliche Regierung und
Nichtung immer allzu starken Einfluß haben wird.
Vor allem aber bedenkt sie nicht, daß das Land für
das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit viel mehr
noch als die Reaktion der Republikaner verant-
wortlich machen wird, die es hätten verhindern kön-
nen und nicht verhindern haben.

Eigener

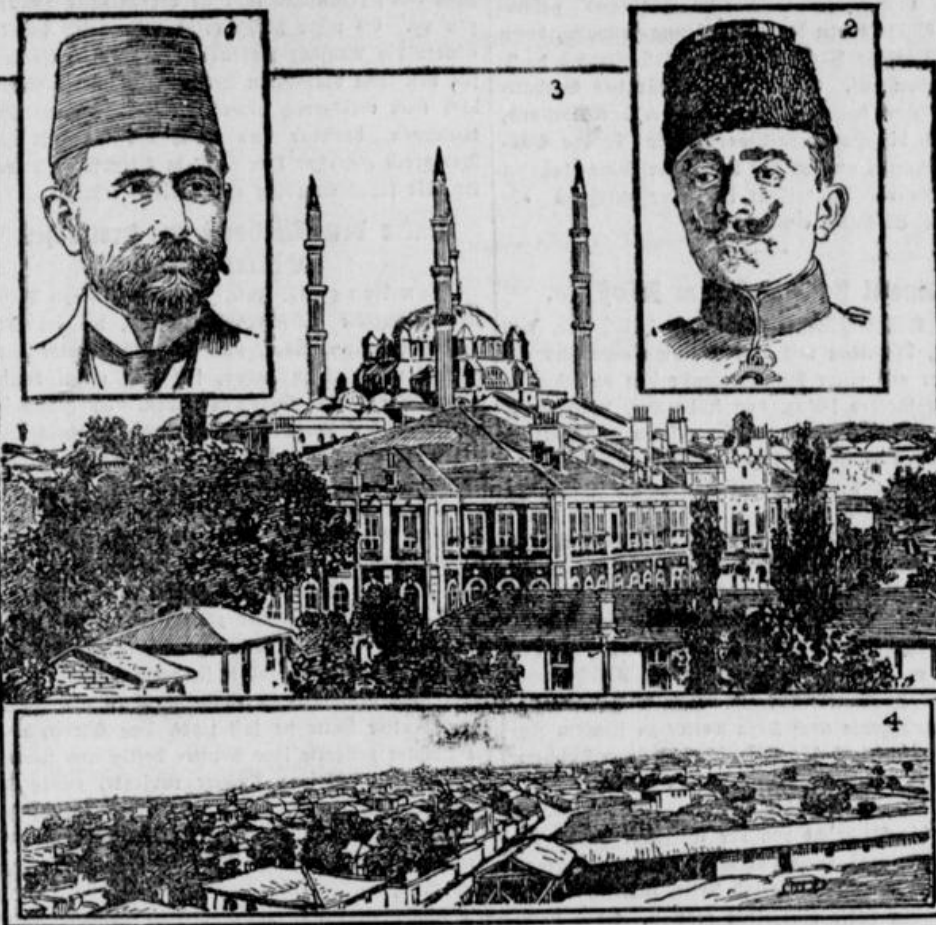
Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die Lage auf dem Balkan.

Depeschenaustausch zwischen dem bulgarischen und rumänischen König.

Bukarest, 24. Juli. Die vom König Ferdi-
nand an den rumänischen König gerichtete Depesche
hatte folgenden Wortlaut:

„Der lebhafteste und tiefgefühlteste Wunsch, der mich
besetzt, der gegenwärtigen peinlichen Lage endgültig
ein Ende zu setzen, drängt mich dazu, mich noch ein-
mal in meinem Namen und im Namen meiner Re-
gierung an E. M. zu wenden, um Sie um den Ab-
schluß des Friedens zu bitten. Indem wir so han-
deln, haben wir keineswegs die Absicht, die mög-
liche günstige Aufnahme, die E. M. dieser Bitte
gewähren würden, dazu zu benutzen, um den
Kriegszustand mit Serbien und
Griechenland
fortzusetzen. Meine Regierung ist im Gegenteil



1. Hadji Abd-El, der neue türkische Gouverneur von Adrianopel. 2. Enver-Pascha, Befehlshaber mit tür-
kischen Truppen Adrianopel. 3. Die Selim-Wojsche in Adrianopel. 4. Gesamtansicht von
Adrianopel.

Zum Vormarsch der türkischen Armee.

Wieder einmal hat sich die Situation auf dem
Balkan gründlich verändert. Die im ersten Krieg
geschlagenen Türken rücken heute mit einer starken
Armee vor und haben Adrianopel und Kist-Kilisse,
das die Bulgaren bereits in Kozanab ungenutzt
haben, besetzt. Voraussichtlich werden sie es so-
bald auch nicht räumen. Enver-Pascha, der zuerst in

Adrianopel einrückte, soll gedroht haben, in diesem
Nalle die Selim-Wojsche, eines der herrlichsten
Bauwerke aus der Hochrenaissancezeit Sultan Selims,
zu zerstören. Zum neuen Wali Adrianopels wurde
der bisherige Gouverneur des Ministeriums des In-
nern Hadji Abd-El ernannt.

fest entschlossen, mit diesen beiden Ländern raschen
Frieden zu schließen. Sie hat dies eben bewiesen
durch die Entsendung ihrer beiden Vertreter nach
Riss, die mit den weitestgehenden Vollmachten in
dieser Beziehung versehen sind. Meine Regierung
ist bereit, wenn Serbien und Griechenland mit der-
selben Mahnung erwachen, sofort die Feindschaften
einzustellen und mit der Demobilisierung der
Armee vorzugehen; sie hat alle Bürgschaften
geliefert und ist noch bereit, alle weiteren möglichen
Bürgschaften zu liefern, die für die Aufrichtigkeit
ihrer Absichten und dieser Erklärung, die ich heute
in ihrem Namen abgebe, gefordert werden können.
In diesem Falle bitte ich E. M., sie ihrerseits als
befriedigend anzusehen und den Vormarsch der
Truppen einzustellen. Ich und meine Regierung
werden in diesem Akt E. M. eine glückliche Vor-
beutung für die baldige und hergliche Wiederauf-
nahme der Beziehungen zwischen unseren Völkern
erblicken, die durch so viele Erinnerungen und ge-
meinsame Interessen geheiligt sind und die wir mit
tiefem Bedauern einen Augenblick getrübt gesehen
haben. Ferdinand.

Auf diese Telegramm erwiderte König Karl die
folgende Antwort:

„Ich beziehe mich, das Telegramm E. M. zu er-
widern, indem ich Ihnen die Versicherung gebe,
daß ich von dem gleichen Wunsch wie Sie befeet
bin, sobald als möglich einer Lage ein Ende zu
setzen, die ich um so mehr beklage, als sie einen
Augenblick die guten Beziehungen zwischen unseren
beiden Ländern zu trüben vermocht hat, die so viele
Erinnerungen geheiligt haben. Meine Regierung
hat der Regierung E. M. die Bedingungen bekannt
gegeben, welche die

Wiederherstellung vertrauensvoller Beziehungen

zwischen unseren beiden Staaten gestatten und deren
Aufrechterhaltung ich den größten Wert beimeße.
E. M. können überzeugt sein, daß die freundschaftlichen
Gefühle, die ich Ihnen seit langer Zeit entgegen-
gebracht habe, durch diese letzten Ereignisse, die und
durch die Umstände ausgedrückt worden sind, nicht
beeinträchtigt werden konnten. Ich bin glücklich,
von E. M. zu erfahren, daß Ihre Regierung fest
entschlossen ist, den Kriegszustand mit Serbien und
Griechenland zu beenden und daß Sie bereits
ihre Vertreter zu diesem Zwecke beauftragt haben.
Karl.

Die Schandtat der Bulgaren.

Die slavische Charakterveranlagung zur Ver-
geltung von Grausamkeiten kommt so recht während
des jetzigen Krieges unter den „Balkanvölkern“

zum Ausdruck. Es scheint uns, als wenn auch die
Griechen neben den Serben nicht viel besser seien,
als die von ihnen der Untaten beschuldigten Bul-
garen. Von der österreichischen Regierung wurde
der Generalkonsul nach Serres gebittet, um die von
den Bulgaren begangenen Gräueltaten nachzu-
prüfen. Hier erstattet der Generalkonsul einen Be-
richt, der uns durch folgendes Telegramm über-
mittelt wird:

Saloniki, 24. Juli. „Ich begab mich, von
meinem italienischen Kollegen begleitet, in einem
Militärautomobil nach Serres. Diese früher
blühende und reiche Stadt ist heute zu drei Vierteln
ein rauchender Trümmer- und Aschenhaufen. Die
Bulgaren hatten Serres schon am 5. Juli verlas-
sen, am 11. Juli jedoch erschienen abermals regu-
läre Truppen und Kommandos, die von Offizieren
und Beamten geführt wurden. Sie
bombardierten die wehrlose Stadt
mit vier Geschützen und plünderten und verbrannten
die schönsten Stadteile von Grund aus, ins-
besondere aber mehrere Gebäude, die österreichischen
Unternehmen gehören und sogar unser eigenes Kon-
sulat. Die Verwüstungen werden auf ungefähr 45
Millionen Franken geschätzt. Binsig vornehme
Personlichkeiten wurden massakriert, darunter der
ungarische Staatsangehörige Albert Viro; mehrere
Personen sind in den Flammen umgekommen.
Fünf von den neuen Tabakdepots von der öster-
reichischen Firma Herzog u. Co. wurden zerstört
und brennen zurzeit noch. Der Schaden wird hier
allein auf 2½ Millionen Franken geschätzt. Unser
Bize-Konsul Staats wurde, obwohl er die öster-
reichisch-ungarische Fahne in Händen hielt, ins Ge-
birge, weit außerhalb der Stadt, geschleppt, zusam-
men mit 150 andern Personen, die sich in das Kon-
sulat geflüchtet hatten. Er wurde erst nach Kon-
stanz eines Obsequies wieder freigelassen. Es ist
unumgänglich notwendig, daß man unsere Schutz-
befehlshaber, die den reichsten israelitischen Familien
angehören, Hilfe schickt. Ich bitte um Abwendung
bedeutender Geldmittel zum Ankauf von Lebens-
mitteln und Kleidung. Die Stadt Drama wurde
von den Griechen besetzt. In Dogator fand man
mehrere hundert Frauen und in Demi-Hissar 140
Personen von den Bulgaren massakriert auf.“

Bulgarische Winkeltüge.

Während man nach der ganzen Haltung der
neuen Regierung in Sofia, nach den Telegrammen
zwischen König Ferdinand und König Karl und
nicht zuletzt nach den Erklärungen Venetios in
der Sorbonne annehmen mußte, daß Bulgarien die
Notwendigkeit der Kapitulation vor der übermächtigen

seiner Feinde einsehen werde und die Konsequenzen
dieser Hinsicht reflexlos ziehen wolle, erklärt man
jetzt, daß es noch immer nicht klipp und klar erklärt
hat, was es zu tun gedenke, ja es ist noch nicht mal
mit Rumänien eine volle Einigkeit hergestellt. Wir
erhalten nachstehende Telegramme:

Bukarest, 24. Juli. Bulgariens Antwort auf
das letzte Telegramm der rumänischen Regierung
ist eingetroffen. Sie ist noch immer unklar geblie-
ben und vermeidet eine bestimmte Antwort auf die
rumänische Forderungen, besonders über die Aner-
kennung einer strategischen Grenze für die
Dobrußa. Bulgarien erklärt nur, man werde
sich über alle Haupt- und Nebenfragen verständigen
können. Diese Antwort kann hier nicht als ge-
nügen betrachtet werden und es muß gefordert
werden, daß Bulgarien Farbe bekennen und sich klar
binde, dieses im eigenen Interesse, da jede Stunde
Verzögerung seine Lage verschlechtert. Nach der
Sobranijerube Geniews

darf diese klare Antwort nunmehr erwartet werden
und daher dürfte vermutlich für Donnerstag der Be-
ginn der Verhandlungen über den Frieden ange-
setzt werden. Am Freitag werden dann die Ver-
handlungen in Riss bezüglich des Waffenstillstandes
beginnen.

In Serbien und Griechenland wird befürchtet,
daß Bulgarien die Verhandlungen nur führen wolle,
um Zeit zu gewinnen, bis es sich mit Rumänien
verhandelt habe. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen,
daß die serbische und die griechische Armee den
eingestellten Vormarsch wieder
aufnehmen,
um eine Entschleunigung zu erzwingen und
dann eventuell den Frieden in Sofia zu diktieren.

Der gemeinschaftliche Schritt der Groß- mächte.

Paris, 24. Juli. Aus dem hiesigen aus-
wärtigen Amt wird mitgeteilt, daß unter den
Großmächten ohne eine vorherige besondere Ver-
ständigung volle Übereinstimmung über den bei
der Fortsetzung vorzunehmenden friedlichen gemein-
schaftlichen Schritt herrsche.

Zwischen den Kabinetten von Wien und Peters-
burg ist keine besondere Vereinbarung zustande ge-
kommen, es könne deshalb auch nicht von einer
vermittelnden Politik Italiens
gesprochen werden.

Trotz dieser amtlichen Mitteilung zeigen sich
die hiesigen Blätter nervös über die mit Bestimm-
heit auftretenden Gerüchte einer unter der Regie
Italiens zustande gekommenen russisch-österreichi-
schen Verständigung. Man gibt der Unzufrieden-
heit hier überhüllten Ausdruck und fragt, welche
Vorteile sich wohl Italien für das Zustandekommen
dieses vermeintlichen Abkommens zwischen Wien
und Petersburg verschafft habe. Italiens Inter-
essen in Albanien und im Archipel des ägäischen
Meeres dürften, wie man annimmt, die römische
Diplomatie zur Vermittlung zwischen Rußland und
Österreich veranlaßt haben.

Neben der Stellungnahme in Petersburg zur
neuerdings aufgeworfenen Frage von Adrianopel
wird bekannt, daß der russische Votschafter in Lon-
don die Weisung erhalten hat, bei der heutigen
Votschafterkonferenz die Zustimmung zu strengen
wenn auch

friedlichen Maßnahmen

zu verlangen, die das Konstantinopeler Kabinett
zur Aufrechterhaltung der Grenzlinie Enos-Midia
zwingen soll.

Zur Frage einer europäischen Konferenz, die
sich mit der Revision des Friedensvertrages zu be-
fassen habe, wird der russische Votschafter in Lon-
don gemeinsam mit den Vertretern Englands und
Frankreichs den Antrag stellen, daß diese Konferenz
in Paris stattfinden solle.

Österreich und das Borgehen der Türkei.

Wien, 24. Juli. Die „Wiener Allgemeine
Zeitung“ schreibt: „In französischen Blättern fand
sich in den letzten Tagen wiederholt die Meldung,
daß Österreich-Ungarn nicht gesonnen sei, an dem
kollektiven Schritt der Votschafter in Konstantinopel
bezüglich der Adrianopeler Frage teilzunehmen.
Diese Nachrichten beruhen auf vollständig falschen
Informationen. Der österreichisch-ungarische Vot-
schafter in Konstantinopel unternahm in der
vorigen Woche ebenso wie die Votschafter der an-
deren Großmächte bei der Fortsetzung, um
Vorstellungen bei der türkischen
Regierung

gegen den Vormarsch der türkischen Armee nach
Adrianopel zu machen. Österreich-Ungarn ist in
gleicher Weise bereit, an dem eventuellen kollektiven
Schritt bei der Fortsetzung teilzunehmen, falls eine solche
Demarche angeregt wird. Ferner behaupten
russische und französische Zeitungen, daß in Wiener

Regierungskreisen der Versuch gemacht werde, die Autonomie Maschoniens auf die Tagesordnung zu stellen. Diese Behauptungen gehören in das Gebiet ganz irriger Kombinationen. Hier beschäftigt man sich nicht mit dieser Idee.

Wien, 24. Juli. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß in der Sitzung der Völkerbundversammlung vom Montag einstimmig beschlossen wurde, daß an den Bestimmungen des Londoner Friedensvertrages nichts geändert werden dürfe. Gegenwärtig findet ein reiner Gedanken- und Austausch zwischen den europäischen Kabinetten statt, um die Mittel und Wege zu finden, diesen Willen Europas gegenüber der Türkei zur Geltung zu bringen. Die Bemühungen der Großmächte sind darauf gerichtet, eine Einigung über das gemeinsame Vorgehen gegen die Türkei zu erzielen.

Wie Adrianobel wieder besetzt wurde. Sofia, 24. Juli. Die türkische Kaiserarmee verließ durch eine Trübsalsschadifikation, alles in allem etwa 30.000 Mann, erschien am Sonntag nachmittag vor der Stadt. General Keltchew, der über drei Bataillone regulärer Truppen und zwei Bataillone Landwehr verfügte, beschloß die heranrückende Kavallerie mit allen stützenden Geschützen. Nachdem der kleine Vorrat an Granaten verschossen war, erschien ein türkischer Parlamentär und forderte die

Übergabe der Stadt. Keltchew verlangte eine schriftliche Aufforderung, die auch gebracht wurde. Da er keine Ordre hatte, Widerstand zu leisten, erklärte er, der Übermacht weichen zu wollen und zog sich in der Nacht zurück. Gegen Morgen zogen die Türken brennend und plündernd in die Festung ein.

Zur Ghibtuhner Spionageaffäre. Königsberg i. Pr., 24. Juli. Die „Königsberger Hartungische Zeitung“ teilt nach Erkundigungen an authentischer Stelle mit, daß die Untersuchung sich lediglich auf zwei Personen erstreckt. In erster Linie auf den entkommenen Mechaniker Keltner, der bekanntlich bei seiner Verhaftung den Wärter niedergeschlagen hatte und nach dem ihn die Kuffen in Libary der Form wegen verhaftet hatten, nach Wilkowsky transportiert und dort frei gelassen wurde. Der andere Schuldige ist der 28-jährige Bismarckwacht Ratkul vom Grenadier-Regiment 4 aus Rastenburg, gegen den die Untersuchung vor dem Kriegsgericht der 2. Division in Jüterburg mit größter Beschleunigung geführt werden wird. Die Untersuchung dürfte noch vor Ablauf dieser Woche zum Abschluß kommen.

Keltner gilt als der vollendeten Spionage überführt. Ob die Untersuchung gegen Ratkul zur Ermittlung des Hauptverfälschers führen wird, läßt sich noch nicht mit Gewißheit sagen, da die Ergebnisse durch die Flucht des Hauptschuldigen stark beeinträchtigt sind.

Die bei Seite geschobenen Gfah-Löhringer. Straßburg, 24. Juli. Die Nachricht von der Verfügung, daß Gfah-Löhringer im Telegraphen- und Postdienst der Heeresverwaltung seine Verwendung finden dürften, wird in der reichsständischen Presse in zunehmendem Maße erörtert. Es wird dabei mitgeteilt, daß es sich um einen schon vor einiger Zeit ergangenen Generalsbefehl des Kriegsministeriums handle, demzufolge kein Gfah-Löhringer im Grenzlande eine Vertrauensstellung einnehmen dürfe. Die Presse fordert die Regierung auf, ihre Stellung in dieser Angelegenheit kund zu geben.

Ansprache Volcanos in Havre. Paris, 24. Juli. Bei seiner gestrigen Anwesenheit in Havre aus Anlaß der Einweihung der neuen Hafenbauten nahm Präsident Volcanore mehrere Male Gelegenheit, die Notwendigkeit der französischen Missionen zu betonen. Aus den Mäulen der Bürgermeister in Rouen und Havre geht hervor, daß man dort die schweren Lasten des Wehres gefesselt muß auf sich nimmt. Erwähnt zu werden verdient die begeisterte Aufnahme der Präsidialkommission.

Die Zwanzigjährigen. Paris, 24. Juli. Die Kommission des Senats nahm mit allen gegen 1 Stimme die Einstellung der Zwanzigjährigen an. Die Kommission schlägt vor, die von der Kammer angenommene Vorlage anzunehmen unter dem Vorbehalt, daß ein späterer Gesetz in gewissen, weniger wichtigen Fragen in dem Gesetz über die dreißigjährige Dienstzeit den vom Senat gewünschten Änderungen Rechnung trägt.

Differenzen zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd. An der gestrigen Hamburger Abendbörse trat eine Abmilderung für Schiffahrtslinien ein auf Gerüchten, wonach zwischen der Hapag und dem Lloyd Differenzen ausgedrückt seien. Wir erhalten darüber nachstehenden eigenen Drahtbericht, der auf Erkundigungen an zuständiger Stelle beruht:

Hamburg, 24. Juli. Die Gerüchte über Unstimmigkeiten zwischen der Hapag und dem Norddeutschen Lloyd beruhigen sich. Die beiden Reedereien teilen sich in die Kunde, die ihnen vom allgemeinen nordatlantischen Passagier-Pool (Zariffver-

einigung) angeordnet worden ist, in der Weise, daß auf den Lloyd 57 Prozent, auf die Hapag 43 Prozent der Beteiligung der deutschen Linien entfallen. Diese Quote, an der, was besonders bemerkenswert ist, seit Jahren nichts geändert worden ist, will die Hapag anscheinend zur besseren Ausnutzung ihrer Dampfer der Imperator-Klasse, erhöhen haben. Aber es handelt sich nicht allein um Differenzen zwischen Lloyd und Hapag, sondern durch den Umstand, daß dem nordatlantischen Pool in der Canadian Pacific railway Differenzen entstanden waren, ist der Fall eingetreten, daß der Pool früher sein Ende erreicht, als bei den letzten Verhandlungen in Aussicht genommen worden war.

Durch den Konflikt mit der Canadian Pacific sind aber die Grundlagen für den Pool verändert worden und alle Beteiligten sind dahin übereingekommen, den Pool bereits mit Ende dieses Jahres abzulassen. Die Verhandlungen zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie sind aber bis jetzt ergebnislos verlaufen und augenscheinlich zum Stillstand gekommen. Sollte es zu keiner Einigung kommen, dann führt der jetzige Pool mit dem 31. Dezember d. J. zu bestehen auf. Charakteristisch für das Verhältnis zwischen beiden Linien ist auch der Umstand, daß auch die Hamburg-Amerika-Linie in der Subventionsfrage, an der der Lloyd für seine Fahrten nach Ostasien interessiert ist, eine durchaus ablehnende Stellung einnimmt.

Leutnant Jolly auf dem Rückflug. Der Offiziersflieger Leutnant Jolly, der, wie berichtet, Dienstag mit dem Hauptmann Osus als Passagier auf einer Rumpflinien aus aufseherregenden Rekord flog, von Köln nach Königsberg in acht Stunden ausflog, ist gestern nachmittag in der alten Königsberg auf dem Rückflug auf derselben Maschine gestartet. Wir erhalten folgenden Drahtbericht:

Königsberg i. Pr., 24. Juli. Kurz nach 4 Uhr bereitete sich Leutnant Jolly zum Rückflug vor. Um 4,25 Uhr erhob sich das Flugzeug, das außer dem kühnen Piloten dessen Begleiter, Hauptmann Osus, trug, vom Boden und entwand bald den Blicken der Zuschauer. Jolly hat die Nacht, wiederum in Johannishof zu landen, dort zu übernachten und heute nach Köln weiter zu fliegen. Zunächst wurde jedoch die Flugrichtung über Lubitz nach Pillau eingeschlagen. Bei dem schönen Wetter war der Apparat weithin sichtbar. In Johannishof, wo die Nachricht von der Ankunft Jollys gegen 8 Uhr, der, da er Rückenwind hatte, spätestens nach vier Stunden hätte eintreffen müssen. Aber Jolly kam nicht. Es wurde dunkler und die letzten Flugzeuge, die sich noch lange bis in die Nacht hinein in großer Höhe über dem Flugplatz gehalten hatten, gingen schließlich nieder. Um 9 Uhr wurden auf dem Flugplatz große Feuer angezündet, außerdem ließen Offiziere Lichtstrahlen steigen. Auf dem Gange des kalterischen Verkehrs wurden elektrische Lichtsignale eingeschaltet. Als der Flieger um 10 Uhr noch nicht eingeht, wurden die Signale eingestellt, da eine Ankunft nicht mehr zu erwarten war. Man muß annehmen, da auch bis zur späten Nacht keine andere Nachricht eingeht, ist der Leutnant unterwegs von einem starken Regen überrascht wurde, vorzeitig landete und erst heute seinen Flug fortsetzt.

Der Krieg in der päpstlichen Schweizergarde. Rom, 24. Juli. Der letzte Akt des Schauspiels, das die päpstliche Schweizergarde der Welt zum besten gab, hat mit großer Komik gelaufen. Bereits gestern früh wurde man, daß etwas im Vatikan vorgehe und es verbreiteten sich Gerüchte von einem großen Komplott. In Wahrheit war die Schweizergarde in größter Ordnung zum Appell angetreten, um die

Antwort des Papstes auf das Ultimatum entgegenzunehmen. Sämtliche Jungmänner von Vatikan waren geschlossen, außerdem waren weitgehende Vorkehrungen getroffen, um Ausschreitungen der Gardisten gegen ihre Offiziere im Falle zu verhindern. Einen Augenblick herrschte feierliche Stille. Dann verlas Monsignore Corregioni den Tagesbefehl des Obersten Repon, worauf der Kommandant die Antwort des heiligen Stuhles auf das Schweizer Memorandum mitteilte. In dieser wurde die Beschwerde der Schweizer rundweg zurückgewiesen, da sie dem Prinzip der Disziplin zuwiderläufe, ohne die jede bewaffnete Truppe ein Laster sei. Diejenigen Gardisten, die sich dem Reglement nicht fügen wollten, sollten freiwillig in die Garde eintreten. Diese Antwort machte

unverkennbaren Eindruck, indes verlangte die Schweiz, verständig vom Kardinalstaatssekretär, zu dem sie volles Vertrauen hätten, empfangen zu werden, da man ihre Wünsche dem Papste falsch dargestellt habe. Darauf verlas Oberst Repon einen Brief des Papstes, worin dieser erklärte, der Papst habe besserer von seiner Garde erwartet, deren Haltung wenig ihrer ruhmvollen militärischen Traditionen entspreche. Die Schweiz hätten den Beschwerdeweg beschritten können, ohne die Disziplin zu verletzen. Nachdem die Angelegenheit aber so weit gekommen war, hätten auf Befehl des Papstes alle Gardisten, die sich nicht sofort und unbedingte fügen wollten, die Garde zu verlassen. Dieser Brief bereitete den Schweizern eine schwere Enttäuschung und schließlich erniedrigte sogar sie in ihre Kasernen ab, um ihren Dienst wieder aufzunehmen.

Schwaben und Wollensbrücke.

Mainz, 24. Juli. Seit gestern nachmittag regnet es in der hiesigen Gegend ununterbrochen in Strömen. Die Wasser des Rheins und des Main steigen täglich um 30 Zentimeter. Der Rhein hatte gestern nachmittag den Mainzer Weichland um 2 Meter überschritten und das Uferland überschwemmt. Heute muß das städtische Pumpwerk für die Kanalisation in Tätigkeit treten. Die Rieber-schläge dauern unvermindert an.

Ein Lebenszeichen von Schröder-Strang.

Bremen, 24. Juli. Vom Lloyd-Dampfer „Großer Kurfürst“ ist gestern mittag durch Funk-Druck folgende Meldung eingegangen: „Vordruck Müller bei gestern Dr. Robitzsch vom Oberatorium in der Großbair wertvolle Mitteilungen über Schröder-Strang-Gefälle erhalten. Ausdrücklich drückte sich aus, daß die Gefälle sehr groß sind. An Bord alles wohl.“ — Der „Norddeutsche Lloyd“ bemerkt dazu: Leider ist infolge der Meldung etwas nicht ganz klar; jedenfalls läßt sie verschiedene Deutungen zu. Es wäre höchst erfreulich, wenn sich von neuem die Aussicht eröffnete, daß die Gefälle für den lang vermißten Leutnant Schröder-Strang doch noch erfolgreich gewesen wäre. Nähere Mitteilungen darüber sind nach der Ankunft des Dampfers „Großer Kurfürst“ in Tromsø zu erwarten, die fahplanmäßig am Freitag erfolgt.

Unter dem Verdacht des dreifachen Giftmordes.

Hamburg, 24. Juli. Die vor einigen Tagen hier verhaftete Kutscherin Frau Mars, die im Verdacht steht, ihren Vater und ihren Stiefvater durch Arsenik vergiftet zu haben, soll nach einem dritten Giftmord auf dem Gewissen haben. Es haben sich im Laufe der Untersuchung schwere Verdachtsmomente dafür ergeben, daß die Frau auch ihren Bruder durch Gift ums Leben gebracht hat. Frau Mars machte im Sommer vorigen Jahres eine Reise in ihre Heimat. Kaum war sie dort eingetroffen, als auch das Gerücht von der Vergiftung ihres Bruders eintraf. Frau Mars äußerte damals, er sei vor Freude darüber gestorben, daß er nach so langer Zeit seine Schwester wiedergesehen habe. Einige Monate später kehrte sie dann nach Hamburg zurück und brachte ihre 70-jährige Mutter mit. Mit ihrer Mutter hatte sie fast jeden Tag Streit, d. h. die Tochter prügelte ihre Mutter heftig und häufig. Selbst, die ihr ihre Tochter vorsetzte, genoß die alte Frau nur dann, wenn die beiden Geknechteten vorher davon gegessen hatten. Die Mutter fürchtete anscheinend von ihrer Tochter vergiftet zu werden.

Bestfallen-Rheinland.

Meddinghausen, 23. Juli. (Wegen zahlreicher Diebstähle), begangen in Meddinghausen und in Dorn, hatte sich heute der Gewerkschafter Thomas Gersch von hier vor der Vorkammer des Landgerichts zu verantworten. Der schon oft vorbestrafte Angeklagte wurde beschuldigt, am 20. Mai dem Vergewaltigungsschuldigen in Dorn einen Geldbeutel mit dem Inhalt von 66 Mark entwendet zu haben; am 21. Mai soll er an mehreren anderen Stellen Angestellte, Kassen, Geldbeutel, Legitimationspapiere usw. gestohlen haben. Gersch bestritt nicht, die Sachen in seinem Besitz gehabt zu haben. Er will sie aber von dem großen Unbekannten, der diesmal „ein großer langer Mensch“ gewesen sein soll, bekommen und für diesen gegen eine kleine Geldentschädigung verkauft haben. Das Gericht trat keine Bedenken, auf Grund der Beweisaufnahme festzustellen, daß der Angeklagte den Diebstahl tatsächlich begangen hat. Gersch wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr und drei Monate Gefängnis beantragt.

Gerne, 23. Juli. (Ein langgeheuer gefährlicher Fahrraddieb), der in der letzten Zeit auf den Straßen des Dorfes mehrere zweirädrige Fahrräder entwendet hat, ist hinter Schloss und Riegel gesetzt worden. Es handelt sich um den Schiffsbesitzer Nikolaus Jäger, der im Jahre 1911 aus der Fürstengrafschaft Marquis in Appelsheim entwichen ist und seitdem nicht wieder gefangen worden konnte. Nikolaus Jäger gibt zu, mit anderen Mäulen allein auf den Schädigen 1-2 und 3-4 der Gemeindefriedrich der Größe 15 Fahrräder gestohlen zu haben, die er hier, in Meddinghausen und in den umliegenden Ortschaften veräußerte.

Quer, 23. Juli. (Ein schwerer Schachtungsunglück) hat sich auf der Reiche Dage ereignet. In der unterirdischen Schachtungsarbeiten des Schachtes 1 wurden drei Bergarbeiter von einem Berg hinunterkommenden Förderwagen angefahren und gegen die Schachtwand gedrückt. Der Bergmann Wimmer war auf der Stelle tot, der Bergmann Wenzel wurde lebensgefährlich verletzt; die Verwundungen des dritten Bergmannen sind leichter Natur.

Hamm, 24. Juli. (Stadtverordneten-sitzung) Von der ziemlich knappen Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten waren nur wenige Punkte, die für die Allgemeinheit ein Interesse hatten. Einige Beamtenanstellungen wurden erledigt, dabei die Einstellung eines Bureauvorarbeiters für das Hofamt. Diese Stelle wurde der 30 Jahre alte, bisher am Duisburger Hofamt angestellte gewesene Wenzel.

Ein Schiedsmann, der Rentner Rosenberger, hatte eine lange Reihe von Jahren vermittelnde Ehrenamt niedergelegt, weil er vom Landgericht Dortmund aus aufgefördert wurde, die liquidierte Markt genau spezialisiert aufzuführen, damit sie auch wirklich verbraucht sei. Das verlesene Schreiben tief lebhafteste Heiterkeit hervor und zeigte einen Ton, in dem man sonst nicht mit Leuten zu versehen pflegt, die jahrelang ein Ehrenamt versehen haben, für das man schon Leute findet. Dem Juridiktoren wurde auf besonderen Antrag der Dank der Stadtverordneten zum Ausdruck gebracht und an seine Stelle Kaufmann Remy gewählt.

Die Währung der Jahresrechnung der Stadt. Spezial für 1912 wurde gutgeheißen und der Veranschlagung Entlastung erteilt. Von den Schulgeschäften ist mitgeteilt, daß die Eingabslinien Ende 1912 eine Höhe von 30.959.085 Mark erreichten und über 2 Millionen Mark höher waren als das Jahr 1911.

Der Inspektionsbericht von dem die Hälfte der Stadt zuleist, betrug 19.472.935 Mark. Nicht unwichtig mag auch bleiben, daß durch den Ankauf von Anleihepapieren das Institut durch Ausverkauf einen Schaden von 68.000 Mark erlitten hat.

Düsseldorf, 23. Juli. (Düsseldorfer Stiftungseifer) In der heutigen Stadtverordneten-sitzung gab der Oberbürgermeister Dr. Dohler bekannt, daß ein unbekannter auswärtiger Herr 40.000 Mark sowie der Rentner Hugo von Dahlmann 10.000 Mark zum Zwecke des neuen Krebsheilmittels Krebsheilmittel gestiftet habe. Weiter ist von einer Anzahl Schülern und Freunden des städtischen Realgymnasiums und des Gymnasiums an der Klosterstraße ein Betrag von 25.000 Mark gesammelt worden, der der Bienen- und Waisen-Stiftung zugewandt werden soll.

Wie schon mitgeteilt, wird der allgemeinen Krankenbesuchsanstalt zur Anschaffung des Krebsheilmittels Krebsheilmittel ein Betrag von 200.000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Stadtverordneten erklären sich damit einverstanden, daß außerdem auch die Stadt 21.500 Mark für den gleichen Zweck beisteuert. Zur Anlegung einer Kantineinrichtung für die chirurgische Klinik der städtischen Krankenanstalt wurden 5750 Mark bewilligt.

Bermischtes.

Hamburg, 23. Juli. (Hundesteuer und — Kirchenaustritt) Wie der Welter-Zeitung aus Hamburg geschrieben wird, haben dort 1400 Hundebesitzer gegen die Senatsvorlage betr. Erhöhung der Hundesteuer Stellung genommen. Durch Unterschrift haben sich die Vierhundert verpflichtet, in dem Augenblick, wo die Bürger-schaft die Senatsvorlage annehmen sollte, aus der Hundesteuer auszuscheiden.

Thorn, 23. Juli. (Das Urteil im Thorne Landesverwaltungsprozeß) Das Landesgericht verurteilte zum dreitägigen Verbot der Unteroffizier Theodor Emil Dief in 21. Infanterie-Regiment wegen vollendeten und versuchten Verstoßes gegen das Reichsgesetz, betreffend Verstoß militärischer Geheimnisse, Fahnenflucht, militärischen Diebstahls, Betruges, Preisgabe von Dienstgeheimnissen und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener zu acht Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Verlust, Ausstoßung aus dem Heere, Verlust der Polizeibefugnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Wien, 23. Juli. (Explosion.) Heute vormittag explodierte in der Wollersdorfer Ackerischen Munitionsfabrik infolge Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin ein Fuder, wodurch auch die übrigen im selben Arbeitsraum befindlichen Explosivstoffe zur Explosion gebracht wurden. 19 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden verletzt. Einer der Verletzten ist gestorben. Das Gebäude ist schwer beschädigt. Der Brand wurde sofort unterdrückt.

Brüssel, 23. Juli. (Internationaler Kinderkutschprozeß) Der erste internationale Kinderkutschprozeß wurde heute vormittag durch den belgischen Justizminister eröffnet. 35 Staaten sind offiziell vertreten, außerdem nehmen noch etwa 200 Delegierte aus fast allen europäischen Staaten teil. Die deutsche Regierung ist nicht offiziell vertreten, dagegen sind viele deutsche Delegierte anwesend. Der Justizminister begrüßte den Kongreß, indem er auf die Bedeutung des Jugend-schutzes hinwies. Die Frage wurde nach zwei Seiten, nach der Hygiene und der pädagogischen, beurteilt. Es handelte sich darum, nicht nur gegen die steigende Kriminalität unter der Jugend, sondern auch gegen die steigende Kindersterblichkeit anzukämpfen. Aufgabe der Justiz sei nicht nur zu strafen, sondern auch zu erziehen. Aus diesem Grunde müssen die Frauen für die Kinderpflege ganz besonders herangezogen werden.

Zum Präsidenten des Kongresses wurde der belgische Kriminalist Prof. A. Prins von der Freien Universität in Brüssel ernannt. In seiner Eröffnungsrede sagte er u. a.: In dem jetzigen Zustand der politischen Rechte der einzelnen Staaten herbeizuführen. Man sei deshalb auch gezwungen, sich der moralischen und der intellektuellen Erziehung der Kinder anzunehmen. Der Staat habe die Pflicht, die physische und moralische Erziehung der Jugend zu regeln. Es müßten deshalb an diese Aufgabe herangetreten nicht nur die Juristen, sondern auch die Ärzte, die Pädagogen, die Statistiker und die Philantropen.

Der Kongreß soll es dahin bringen, daß eine internationale Zentralstelle zum Schutze der Kinder in Brüssel errichtet wird. Er wird in Aus-schüssen arbeiten, und zwar wird sich der erste mit der Verwaltung und der vernachlässigten Kindern beschäftigen und über Organisationsfragen, der zweite mit der physischen und moralischen Erziehung der Jugend zu regeln. Es müßten deshalb an diese Aufgabe herangetreten nicht nur die Juristen, sondern auch die Ärzte, die Pädagogen, die Statistiker und die Philantropen.

London, 23. Juli. (Ein Eingriff in der englischen Königsloge) Während der Sitzung und der Königin von England gestern der Vorstellung von Schallplatten „Romeo und Julia“ beobachteten, erschien plötzlich unangemeldet ein fremder Mann, der auf seiner weißen Hemdenbrust ein großes, schwarzes Kreuz trug, in der Königsloge. Der Mann hatte den König umarmt und, ohne ein Wort zu sprechen, und die in der Nähe des Königs stehenden Personen waren von dem peinlichen Vorfall aufs höchste beunruhigt.

Es gelang schließlich den Angestellten des Theaters, den seltsamen Fremdling aus dem Hause zu entfernen, ohne daß das Publikum etwas von dem Vorgang bemerkt hätte. Später stellte es sich heraus, daß derselbe Mann zuerst Zutritt zu dem Theater in gewöhnlichen Kleider gefunden hatte, und als ihm der Eintritt in diesem Kostüm verweigert wurde, sich entfernt hatte und später im Weg zurückgekehrt war. Seltsamerweise hat man nicht versucht, den sonderbaren Fremden festzunehmen.

London, 23. Juli. (Ein Erfinder-schwindel.) Das Kriegsministerium und der Präsident einer großen Tabakgesellschaft haben sich von einem Schwindler vom besten halten lassen. James Douglas Grant, der erst vor kurzem das Justizhaus verlassen hatte, wußte einen Tabakfabrikanten und zwei andere Personen zu überreden, ihm tausend Pfund (20.000 Mk.) auf die Erfindung eines drahtlosen elektrischen Apparates vorzuschießen, unter dessen Einfluß angeblich die Motoren eben flugzeugen verlagerten müßten.

Der Tabakfabrikant verpaid, ungenügend 500.000 Mark für ein dreitägiges Besichtigung an der Erfindung halten zu wollen. Sobald Grant eine erfolgreiche Probe vor der Militärschule abgelegt haben würde, überschickte Grant dem Kriegsministerium

um, dem sich Grant zu nähern mußte, war das der Idee, mit dieser Erfindung jedes feindliche Flugzeug ohnmächtig machen zu können, so entzückt, daß er dem „Erfinder“ sofort einen Baugar, ein Luftschiff und eine Flugmaschine im Adressat zur Verfügung stellte, um seine Erfindung zu erproben.

In der vorigen Woche langte dort eine große, schwere Kiste an, die angeblich den wunderbaren Apparat enthielt. Als Grant mehrere Tage lang nichts von sich hören ließ, wurde die Kiste geöffnet, und es fand sich, daß sie mit Sand gefüllt war. Später stellte sich heraus, daß Grant den Baugar einer zur Probe bestellten Flugmaschine betrogen wollte, den Motor abzustellen und auf die Erde niederzuliegen, sobald er ein Zeichen von Grant erhalten haben würde.

Zimmer im Anst. „Warum hast Du denn Deine Verlobung mit der Schullehrerin aufgelöst?“ — „Es war nicht zum Aushalten mit ihr, als ich neulich abends zu spät zu ihr kam, verlangte sie, ich sollte ihr eine schriftliche, von meiner Mutter unterschriebene Entschuldigung bringen!“

Kunst und Wissenschaft.

Der Naturwissenschaftliche Verein Dortmund hatte seine Mitglieder nebst Damen am Dienstagabend zu einem Lichtbildvortrag in der Oberrealschule eingeladen. Im Beginn der Sitzung gab der Vortragende in demselben Vortrag Kenntnis von dem plötzlichen Einschlagen eines langjährigen Mitgliedes, des Herrn Unkenflebers. Die Anwesenden erhielten sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Professor Weinert sprach dann in zweiwöchentlichen Vorträgen über „Plankton“. Der Vortragende machte seine Zuschauer mit dem Wesen des Planktons bekannt, gab einen Überblick über die Geschichte der Planktonkunde und dessen nationalökonomische Bedeutung.

Der Vortrag unterscheidet zwischen Süßwasser- und Meerplankton, tierischem und pflanzlichem, Oberfläch- und Tiefenplankton. Sodann besprach er eingehender den Planktonorganismus, freilich die Methoden, deren sich die Planktonkunde zu ihren Forschungen bedient und führte die Bewohner des Süßwasser- und Meerplanktons vor. Seine trefflichen Darstellungen illustrierte er durch gasförmige Lichtbilder in der Weise, daß er zuerst nach mikroskopischen Präparaten gefertigte photographische Diaspositive vorführte, welche die Objekte in ganz außerordentlich großer Vergrößerung zeigten. Sodann wurden dieselben Weizen zum Teil gezeigt durch mikroskopische Projektion bei 120- und 500facher Vergrößerung. Jenseit gelangte lebendes Plankton im Lichtbilde zur Darstellung. Oberrealschullehrer Prof. Dr. Schneider dankte dem Vortragenden für die interessanten Ausführungen, die mit reichem Beifall aufgenommen waren.

Sport.

Erfolge Dortmunder Schwimmer. Am vergangenen Sonntag vereinigten das Preisfest des Kreises 8 des Dortmunder Schwimmverbandes, das in Münster am 16. August abgehalten wurde, zum ersten Mal den diesjährigen Verbandssieger viele deutsche Schwimmportale. Auch der Schwimmklub „Regia“ Dortmund war mit seiner Mannschaft vertreten, die ihren kühnsten beim hiesigen internationalen Schwimmfesten errungen. 4 Siege weitere 4 anerkennen konnte. Einen Doppelsieg erritt der jugendliche Erich vom „Regia“ Dortmund, der im Freistil und Amatorschwimmen überlegen siegte, da bei im Freistilswimmen über 50 Meter eine Zeit erzielte, die in den Amatorschwimmen des Festes nicht erreicht wurde. Grönwald vom „Regia“ landete im Amatorschwimmen als erster, während sein Klubkamerad Lilly das Emmentenergoldene Schwimmerband (sogar) Kämpfe gewinnen konnte. Außerdem felen noch zweite und dritte Preise an den genannten Verein, der im Gesamtergebnisse mit 25 teilnehmenden Vereinen an dritter Stelle steht.

Gotha, 22. Juli. Ein Totalisatorbetrieb bei einem Ausverkauf soll am ersten Male bei dem Veran-staltungswesen eingerichtet werden, das in der Zeit vom 16. bis 18. August gemeinsam vom Luftfahrtverein Gotha und dem kaiserlichen Aerobus in Gotha veranstaltet wird. Die Veranstalter von Flugrennen, besonders die Flug- und Sportplatzgesellschaft Berlin-Johannisthal war schon lange bemüht, eine Anwesenheit für die Totalisatorbetriebe zu erhalten, und die interessierten Kreise sehen darin die letzte Möglichkeit, das schwindende Interesse des Publikums für die Ausverkaufsanstaltungen wieder neu zu beleben. Taurina, aber wahr!

Remmen zu Krefeld, 23. Juli. 1. Remmen: 1. Entire, 2. Dracon, 3. Chislaire, Tot. 88. — 2. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 3. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 4. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 5. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 6. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 7. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 8. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 9. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 10. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 11. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 12. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 13. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 14. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 15. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 16. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 17. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 18. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 19. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 20. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 21. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 22. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 23. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 24. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 25. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 26. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 27. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 28. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 29. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 30. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 31. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 32. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 33. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 34. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 35. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 36. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 37. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 38. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 39. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 40. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 41. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 42. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 43. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 44. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 45. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 46. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 47. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 48. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 49. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 50. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 51. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 52. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 53. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 54. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 55. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 56. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 57. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 58. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 59. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 60. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 61. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 62. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 63. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 64. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 65. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 66. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 67. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 68. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 69. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 70. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 71. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 72. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 73. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 74. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 75. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 76. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 77. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 78. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 79. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 80. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 81. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 82. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 83. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 84. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 85. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 86. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 87. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 88. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 89. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 90. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 91. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 92. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 93. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 94. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 95. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 96. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 97. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 98. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 99. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 100. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 101. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 102. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 103. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 104. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 105. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 106. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 107. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 108. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 109. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 110. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 111. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 112. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 113. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 114. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 115. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 116. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 117. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 118. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 119. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 120. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 121. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 122. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 123. Remmen: 1. Krefeld, 2. Saint Sobina, 3. Amel, Tot. 29. — 124. Remmen: 1. Krefeld, 2.

Zahnersatz in bekannt tadelloser Ausführung von Mark 1.75 an. Zahnziehen, fast gänzlich schmerzlos, pro Zahn resp. Wurzel Mark 1.00.
Plomben von Mark 1.00 an bis zur feinsten Gold- resp. Porzellan-Einlage.
Goldkronen und plattenloser Zahnersatz nach in meiner Praxis seit Jahren erprobten Verfahren zu soliden Preisen.
Praxis grössten Stils. 4 Operationszimmer. 10 Angestellte, On parle français. English spoken. Si parla Italiano. Sprechstunden 9—12, 2—7, Sonntags 9—12½.
VORANZEIGER! Ab 1. September befindet sich meine Praxis in der zweiten Etage der Krüger-Passage.

WORKSHEET: As of September, September 2001

Genſchaft.

ischen Süßwasser- und
glischen, Oberflächen-
sprach er eingehender
ste die Methoden, be-
zu ihren Forschungen
ohne des Lande-
Seine trefflichen Dar-
zahlreiche Lichtbilder
nach mikroskopischen
graphische Diapositive
in ganz außerordent-
Sobann wurden die
t durch mikroskopische
facher Vergrößerung
antion im Lichtbilde
aufdirektor Prof. Dr.
genden für die inter-
reichem Beifall auf-

Motorbetrieb bei einem Male bei dem Aero-Club, das in der Zeit vom Luftfahr-Club in Frankfurt am Main und Sportplatzesell schon lange bemüht, Motorbetrieb zu er- zeuge sehen hierin die wachsende Interesse der Bevölkerung wieder neu

schafte Weltmeister
in einem ersten Start
da er wegen seines
ster Zeit in Europa
Däne, dem die See-
nennen war, startete
ge auf der New-
den Australier
ringen Vertrautheit
Holzbahn in beiden

YEN

**In aller
Mund!**

Compagnie
f. Ges.



Zähne 1^{MK} und 2^{MK}



Plomben von **2 Mk.** | **Reparatur zerbr.** 1 Mk.
 Nervtöt. 1 Mk. | **Gebisse** von 1 Mk.
 | **Zahnreinigen** . . . 1 Mk. an.

Umarbeitung schlechtester Zahn Gebisse billigst.

Zahn-Praxis G. Engel, Dentist
 Zahntechn. Unternehmen, Abteil. Dortmund
 Ostenstielweg 39.
 Gegenüber der Kreis-Sparkasse. ~~W~~
 Sprechstunden 1/2-9-1, 1/2-3-8, Sonntag 9-1 Uhr.

3. Schindelsheim, Stein-
 straße 28, stellt die höchsten
 Preise für getrock. Pfeffer,
 arabische, Solitars etc.
Wegen Mangel
 an Waren habe die höchst.
 Preise für gett. Pfeffer,
 Pfefferkörner, Schokolade
 sowie auch Pfefferkörner,
 Kaffee und B. Kaffee.
 Issler, Hoffgärtnerstr. 30.

Rudolf Huhn
Möbel-Ausstellung
10 Lindenstr. 10
Haupt-Bahnhof gegenüber.
Kein Laden.

Stettische m. Matratze 28
Stl., Dachstuhl-Stettische m.
Matratze 35 Stl., engl.
Stettische m. Matratze 38
Stl., Wasserkissen 20 Stl.,
2-tür. Kleiderschrank
Schubl. 15 Stl., Kuchensch.
behälters m. Blechküchensch.
40 Stl., Eimerschränke 14
Stl., Kuchensch. 20 Stl.,

Mod. Schlafzimmer
kompl. für 185 Mk. zu ab.
Gedr. Küche, mod., fast neu,
für 120 Mark zu verkauft
Gerberstr. 10, im Lokal.

Schreibtiſch zu verk. Düſſel-
ſtr. 3, nadm. 3-4/6.

Wagr. Keine Dachkummode
zu kaufen geſucht.

Schultr., Rednerbodeſt. 27.

Gut Eſſenkabine-Küche mit
Linol., n. Schlafz. zimmer mit
Metl. Spiegelſchr., Kuch-
enmaſchine, gut. geg. Kaffe-
maſchine.

Speisezimmer
Schwere Ausführung,
Büfett, 200 Zim. brei
Greben, Speisetisch, 6 Z
deckfähle aufzulegen
575.- Mk.

Rudolf Huntrup
Dortmund, Binkenstraße 1
Haupthbf. direkt gegenüber

Rein Roden

Speisezimmer

kompl. Betten für Erwachsene u. Kinder.

Erstes Bettenspezialhaus

Ph. Friede Ostenhellweg 23

Telephon 3320.

Reelle hohe Preise
für Möbel und Waren aller
Arten

Abbruch.

Einzelverkauf an Privat
275 tollten für's Stück
während tiefer

[illegible]

zu vert. zu erziehn. der
Verlässlichkeit des General-
An. Doernum (6488)

Kabarettgast u. Tischen
für jede Branche stets ver-
tätlich. Münsterstraße 174.

Bücher-Ankauf
Schulstr. 45, Antiquariat. (

Fuchsen,
alte 8-12jähr. Pflanzen,
prachtvoll blühend, zu vert.
Johannesstr. 16, Ausbützel.

2 neue Steinwannen
je 110 cm lang, 70 cm breit,

meistert. Baum u. St. Bau.
Kaiserstraße 162, 2. Etg.

Häckselmaschine
zu ft. gel. Sch. Ang. u. D.
St. 9569 an Gen.-Anz. Dtm.

Eiche eine gebrauchte
Schlagschere
für Klempnerwerkstatt, ein-
fach, lang, zu kaufen, Ka-
baretts-Büder, Engländer-
Böfstraße 23, 44479

Ein gebrauchter
Drehstrom-Motor
2-4 P. S., Stärke 230 Volt
zu kaufen gel. Tel. 6016.

u. Kinderwagen zu vert.
Kaiserstraße 14.

Elektrofisch
Kunstspielplan
Anschaffungspreis 2800
mit Spieln 1500 RM.
Schmara, Schmiedemühl-
str. 27.

Piano für RT.
zu verkauf. Schwanen-
str. 22.

2 Binnos (Schmara),
1 Binnos (Schwanen-
str.)
berma gebraucht, freiza-
mit Hartem Eisenpor-
zellan, kräftiger Ton
und angenehmer
Spielart, find mit 10

1. Membrirache 36.
Motorrad
gut erhalten, Bozennum. 3
R. S. Wolf Ragnat, billig
an verk. Art. Schulze in
Witten, Breitestr. 33.
Fahrräder große Auswahl
billig, Baumstr. 23, 2. Etage.
Fahrräder bill. an verkauf.
Damm, Rühnstr. 66.
Fahrrad, fast neu, Torpedo-
freilauf, leicht, billig.
Dorotheastr. 10.
O. Fahrz. Frei., Radt. für
39.63 d. Wittenb. 20.1.

Benz.

Wegen ständiger neuer
Benutzungen finden aber-
tellelose u. P. S.
Bismarcke u. offener Auf-
bau sehr billig zu verlau-
fen. Gellene Gellengelien.
Eder. Anfr. n. J. N.
4361 a. d. Gen.-Ans. Dmd.

Teich-Automobil

2-Hörn. 1000. Chauffeur
für eine achtstündige Tour ins
Sauerland u. Walde ge-
sucht. Benzin wird bezahlt.
Preis 1000 Mk. inkl. Preis
pro Tag inkl. Chauffeur

bühal. Gellengelien. Rides 7
Mk. Bündin 450 Mk. beide
auf 10 Mk. Verp. 40 Mk.
Rothmund. 866. Mit. adrent
G. Schen. Greubler. 2. Edist.
NB. 1. 3 Eüd deutliche
Schäferhund. f. la. Poli-
seibunde. 2 Won. akt. Müd.
15. Bündin 10 Mk.

Junge Dobermannhündin

auf perf. Laboratorium Sehe
Breußen i. bei Münen.

Deutscher Schäferhund

Brachtier. billig zu verkauf.
Münsterstraße 60.
Schärf. Schäferh. u. Foxter.
zu kaufl. gel. Dortm.
I. Komfstr. 18. Tel. 3790.

Rollfedernwagen 3"
50 Str. Tragf., m. Vered.,
gut erhalten, zu verkaufen.
Wiederstraße 3.

Bierverleger. Kost neuer
Bierwagen bill. zu verkauf.
Rachstraße 1, Kontor.

Sturalfahrer, 2", brt., nebr.,
jeune 2 Sandfahnen a. vert.
Guing, Chausseestr. 174

Jederlastenwagen
mit Vered. bill. zu verkauf.
Guing, Chausseestr. 174.

Gut auf erhaltener
Rollwagen

Bestbewährte Qualitäten.

Althoff

Sehr billige Preise.

Vorteilhaftes Spezial-Angebot!

FÜR DIE REISE!



Kupee-Koffer

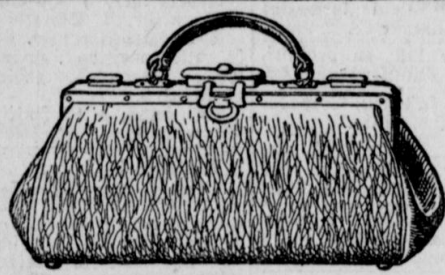
(wie Abbildung)
aus schokoladenbraunem Vulkan-Fibre, mit soliden Messing-Springschlossern und Patentgriff. Bestbewährtes vorzügliches Fabrikat.

55	60	65	70	75 cm lang
10.25	10.75	11.50	12.25	13.00
mit Einsatz 12.50 13.25 14.00 14.75				

Kupee-Koffer

aus schokoladenbraunem echt. Voll-Rindleder, mit soliden Messing-Springschlossern, beste Sattler-Arbeit, vorzügliches Fabrikat.

60	65	70	75 cm lang
33.00	35.00	37.00	39.00



Reisetaschen

aus schokoladenbraunem Voll-Rindleder, mit vierfachem Verschluss, gutem Stofffutter und Innentasche. Bestbewährtes Fabrikat.

30	33	36	39	42	45 cm lang
4.90	5.50	6.25	7.00	8.25	9.25

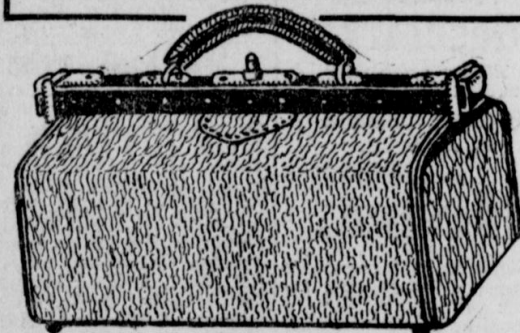
Reisetaschen

aus prima schokoladenbraunem Rindleder, mit gutem Stofffutter und Patentgriff.

36	39	42	45 cm lang
10.25	11.00	12.00	13.50
mit Lederfutter 12.50 14.25 15.25 16.75			

Reisetaschen aus gut. Rindleder, bequeme viereckige Form, mit gutem Schloss.

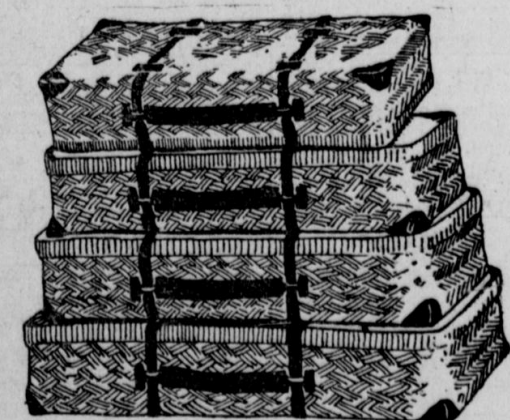
10.50	11.75	13.75	15.75	17.75
-------	-------	-------	-------	-------



Althoffs Spezial-Handtasche

aus schokoladenbraunem Voll-Rindleder, mit solidem Aufspannbügel, vierfachem Verschluss und gutem Stofffutter, mit Innentasche, vorzügliches Fabrikat.

40	45	50	55	60 cm lang
14.50	15.75	17.75	19.50	22.50



Echt japanische Reisekörbe

(wie Abbildung)
mit doppelten, verschleißbaren Tragriemen und Leder-Schutzecken, gutes Geflecht.

ca. 60	64	68	72 cm lang
4.75	5.50	6.25	7.00

Reise-Rollen

für vorhand. Toilettegegenstände von 95 Pf. - 7.50

Reise - Necessaires in allen Ausführungen

3.75	5.50	6.75	9.25	15.75
24.50	36.00	52.00	65.00	72.00

Damen- u. Herren-Toiletteköffer

in reichhaltiger Auswahl

45.00	60.00	85.00	bis 595.00
-------	-------	-------	------------

Reise-Apotheken, Flaçon- u. Wachs-Etuis, Juwelen-Taschen, Brustbeutel, Oberhemdenmappen, Taschentuch-, Krawatten-, Kragen- und Manschetten-Hüllen, Plaidriemen usw.

Holz-Hutschachteln

Wetterfest verleimte
mit verschleißbarem Tragriemen, seitlichem Griff und doppeltem Messingrand. Unerreichbare Haltbarkeit. Leicht und bequem. Alleinverkauf für Dortmund.

45	50	55	60	65 cm Durchm.
4.50	5.25	6.25	7.50	9.50

Runde Hut-Kartons

mit Metall-Einfassung und Rindleder-Tragriemen

42	46	50	54 cm Durchm.
85 Pf.	95 Pf.	1.10	1.50

Reise-Kartons

für Kleider, Wäsche etc., mit doppeltem Rindleder-Tragriemen

1.75	1.85	2.00	2.15
------	------	------	------

Reise-Kissen

mit guter Daunen-Füllung und federdichter Körper-Einlage

mit modernem Satin-Bezug	95 Pf.
mit Gloria-Seiden-Bezug	1.60
mit Messaline oder gemustertem Seiden-Bezug	2.50
mit Rohseiden-Bezug	2.90

Reise-Luftkissen

von 75 Pf. bis 4.50

Schirm- u. Stockhüllen

von 95 Pf. bis 7.50

Rucksäcke

aus wasserdicht imprägniertem Schilf-leinen, nur gute Qualitäten

für Kinder	50, 75, 95 Pf. bis 3.50
für Erwachsene	1.25 1.75 bis 7.50

Aluminium-Sportartikel

Touristen-Kocher Marke „Wandervogel“

2.10	3.00	3.50	4.00	4.50
------	------	------	------	------

Komplette Feldküche für 2 Personen . . 15.00

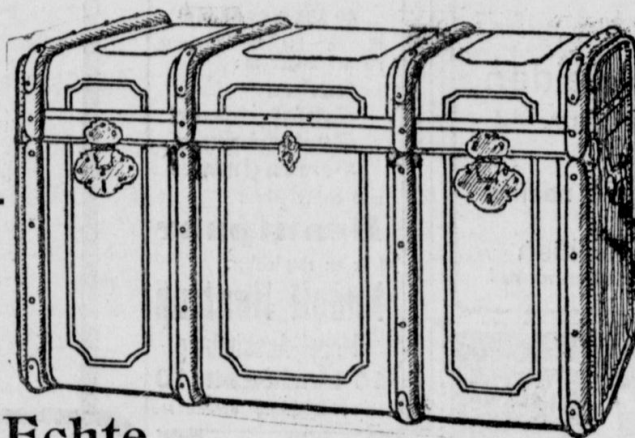
Feldflasche mit Filzüberzug und Karabiner

2.50	3.00	3.50	4.00	4.50
------	------	------	------	------

Butterbüchsen mit Glas-Einsatz . . . 85, 95 Pf.

Trinkbecher zusammenlegbar 8 12 15 bis 75 Pf.

Bierhüllen 18 Pf. Eßbestecke 15 95 Pf. b. 12.75



Echte

Rohrplatten-Koffer

bestbewährtes, vorzügliches Fabrikat, mit Stahlrahmen, Hornleder-Einfassung, Schleifecken, zusammenlegbarem Stiefelfach, soliden Messingschlossern und Packgurten.

Damen-Koffer

(wie Abbildung) mit 2 Einsätzen

85	90	95	100	110 cm lang
64.50	68.50	71.50	75.00	85.00

Herren-Koffer

mit 1 Einsatz

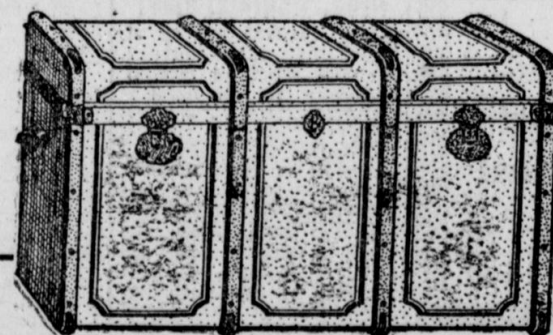
75	80	85	90	95	100 cm lang
48.00	52.00	57.00	63.00	65.00	68.00

Kajüten-Koffer

mit 1 Einsatz

75	80	85	90	95	100	110 cm lang
42.50	45.00	48.50	56.00	60.00	63.00	68.00

Lippold's Original-Rohrplatten-Reise- und Kupee-Koffer, anerkannt erstklass. Fabrikat, in allen Ausführungen, zu sehr billig. Preisen!



Solide Bahnkoffer

(wie Abbildung) mit wasserdichtem Segeltuch-Bezug, Stofffutter, Stiefelfach, ringsherum laufenden Schutzbügel, soliden Messingschlossern und Packgurten. Bestbewährtes, vorzügliches Fabrikat.

Damen-Koffer

mit 2 Einsätzen

90	95	100	110 cm lang
37.00	38.50	40.50	43.00

Herren-Koffer

mit 1 Einsatz

75	80	85	90	95	100 cm lang
26.75	29.00	30.50	33.00	35.00	37.00

Kajüten-Koffer

mit 1 Einsatz

75	80	90	95	100	110 cm lang
24.00	26.00	29.00	31.00	33.00	36.00

Stabile Bahnkoffer

mit ringsherumlaufenden Schutzbügel, Stiefelfach, guten Messingschlossern und Packgurten.

Damen-Koffer

mit 2 Einsätzen

90	95	100 cm lang
28.00	29.50	32.00

Herren-Koffer

mit 1 Einsatz

75	80	85	90	95	100 cm lang
19.75	22.00	23.50	25.50	27.50	28.50

Kajüten-Koffer

mit 1 Einsatz

75	80	90	95	100 cm lang
18.00	19.50	22.50	24.50	26.50

Konfektion für die Reise

Damen-Loden-Capes grau und grünlich, mit Kapuze, 110, 120 und 130 cm lang

9.75	11.50	14.50	19.50	24.50
------	-------	-------	-------	-------

Damen-Loden-Paletots grau u. grün, moderne Form, offen und geschlossen, mit und ohne Kapuze

10.50	15.50	18.50	21.50	27.50
-------	-------	-------	-------	-------

Damen-Loden-Kostüme Sport-Fasson, mit Gürtel und Taschen, Rock zum Hochknöpfen

22.50	26.50	38.50
-------	-------	-------

Imprägnierte Damen-Reise-Mäntel wasserdicht, aus Gummitin und Covertcoat, offen und hochgeschlossen, mit Gürtel

22.50	26.50	32.50
-------	-------	-------

Golf-Jacken in vielen Farben, moderne Strickart

9.75	11.50	19.50	26.50
------	-------	-------	-------

Herren-Loden-Capes oliv und grau

12.00	16.50
-------	-------

Herren-Bozener-Mäntel oliv und grau Loden

15.50	18.00	24.00
-------	-------	-------

Knaben-Bozener-Mäntel oliv und grau Loden, mit Kapuze und Rückengurt

Größe 1:	8.25	9.50	jede weitere Größe 50 Pf. mehr
----------	------	------	--------------------------------

Knaben-Loden-Capes oliv und grau

Größe 65:	3.25	4.75	6.50	jede weitere Größe 50 Pf. mehr
-----------	------	------	------	--------------------------------

Knaben-Capes aus reinwollenem Strich-Loden

Größe 65:	8.00	jede weitere Größe 50 Pf. mehr
-----------	------	--------------------------------

Damen-Hüte für die Reise

Loden-Hüte neue, aparte Formen, besonders praktisch fürs Gebirge

2.25	2.90	3.90	4.75
------	------	------	------

Reise-Filzhüte in modernen Farben . . 3.25

Panama-Formen aus japan. Holzgeflecht, ungarniert Stück 1.65

mit modernen Band-, Tüll- und Seiden-Garnituren in verschiedenen Preislagen.

Leinen-Südwester weiß und beige . . 1.65

mit farbigem Aufschlag 2.10 2.45

Reise-Schleier in modernen Farben . . 3.90

Bade-Wäsche

Bademäntel Frottierstoff

3.90	4.75 bis 9.75
------	---------------

Badetücher 1.45 2.10 3.50

Bade-Teppiche in verschiedenen Farben 1.50 2.25 3.40

Bade-Hauben gummiert 45, 85 Pf. 1.65

Bade-Hauben Gummi 1.65 1.95 2.65

Bade-Anzüge für Damen, Herren und Kinder, in Trikot u. Seide, in großer Auswahl, besonders preiswert.

Schuhe für die Reise

Reise-Schuhe blau, braun und bordeaux Filz, mit Filz-Ledersohle . . . für Damen 1.35

Reise-Schuhe aus grauem Segeltuch, mit blaues Satin-Futter und biegsamer Sohle

für Damen	1.75	für Herren	2.25
-----------	------	------------	------

Sandalen braun Leder, mit biegsamer Sohle

Gr. 25/26	27/28	31/35	36/42	43/46
2.85	3.35	3.85	4.25	4.50

Sandalen braun oder schwarz Rindleder, mit durchgenähter Ledersohle, Lederkappe u. Leder-Brandseil

Größe	27/30	31/35	36/42	43/46
2.75	3.25	3.90	4.75	

Neuheit! Reise-Schuhe im Etui Glacé-Leder oder Segeltuch.

Unterhaltungsblatt

[illegible]

den auch mit dem Auftrag des Schweizerröfche nicht zu durchschmelzen. Auch das Wolfram, das uns durch die Wolfram-Metallföbenlampe ein bekanntes Metall geworden ist, wird zu Legierungsanwendungen verwendet. Reines Wolfram hat eine ganz außerordentlich große Zugfestigkeit, die die des Stahls um beinahe das Dreifache übertrifft. Dementsprechend zeigen die für Werkzeuge verwendeten Wolframstäbe eine Härte, die kaum noch zu überbieten ist.

Aus der Geschichte der Schweizergarde.

Die Unglückseligkeit der päpstlichen Schweizergarde und deren min erfolgreiche Entfarnung, die vielleicht ein erster Schritt zur Auflösung dieser allernährten Truppe bedeuten wird, lenkt den Blick wieder auf jenes eigenartige Tor, das auf so alte und ehrenvolle Traditionen zurückzuführen kann. Wohl keiner, der das Gesicht des Vatikans betrat, ohne die große Wertschätzung der modernen Zeit und den bewundernswürdigen Liebesleistungen der Vergangenheit zu begreifen, der hier jeden Besucher empfangt. Am Fuß der Treppe, die zur Bronzeförte empörführt, stehen italienische Garabiniere; und nur wenige Schritte von ihnen, vor der gleichen halbgeöffnerten Bronzeför, steht man dann, auf eine lange Hellebode gestützt, die bewegungslose Gesicht der Schweizergardisten. Gelb, rot und schwarz leuchtet die Tracht dieser päpstlichen Garabiniere, und in dem sorgsam gestützten Schritt der Uniformen klingt noch die Erinnerung an jene stolzen Tage der Renaissance noch, in denen das Tor der Schweizergarde erkund, um das Kapitulum durch die Jahrhunderte getreulich bis zur Gegenwart zu begleiten.

Die Chroniken der alten Zeit berichten, daß es schon 1448, in den Tagen des Papstes Nikolaus 5., ein Schweizertorps gab, das in päpstlichen Diensten stand. Aber die heutige Schweizergarde wurde als ständige Truppe erst später gebildet, in den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts, in den ruhmvollen Tagen des Julius 2. Am 9. September 1505, so berichtet uns die Geschichtsschreibung, übergab Peter von Herberstein, Botschafter von Venedig, dem Papste, dass eine Truppe von 2000 Hellenen zu Venedig zur Verdrückung des Heligen Vaters. Den Vengungen wurde entprochen, ein Vertrag zwischen Julius und dem Räte der Stadt Venedig ward geschlossen und eine Truppe von 2000 Schweizerrückern trat den Räte nach Rom an, geführt von dem Hauptmann Kasper von Sillemann aus Luzern. Mit der Stadt Luzern ward dann auch 1548 ein neuer Kapitulationsvertrag geschlossen, der 1825 erneuert wurde und noch heute in Kraft ist. Nach den Bestimmungen dieses Vertrages soll die Neutrierung der Schweizergarde nach Möglichkeit in der Umgegend von Luzern erfolgen und stets soll der Hauptmann, der Oberst und der Kommandant der päpstlichen Schweizergarde ein Bürger aus dem Kanton Luzern sein.

Als im Jahre 1870 das junge italienische Königreich die Stadt Rom zu seiner Hauptstadt erhob, wurde die päpstliche Schweizergarde als Palastgarde des Vatikans anerkannt; auch fernerhin sollte es ihres Amtes sein, die Tore des Vatikans zu bewachen und hinter ihnen die Gemäuer und die Personen des heiligen Vaters. Nach dem letzten päpstlichen Erlass, der sich mit der Schweizergarde befaßte und 1879 in Wirkung trat, soll das Torps aus 123 Mann bestehen und nur die Schweizern aufnehmen. Die Gelohnen und die Hellenen, die bei festlichen Gelegenheiten getragen werden, soll einst Michelangelo mit eigener Hand entworfen haben; im gewöhnlichen Wackdienst freilich ist die schwere Rüstung längst beiseite und durch jene Bekleidung allernährlich Tracht ersetzt, die jedem Besucher Vatikans auffällt. Nur der Helm noch bis vor wenigen Jahren modern, bis er vor kurzem wieder durch jenen alten Helm ersetzt wurde, den Michelangelo für sie entworfen haben soll. Freilich, die Tage, da dieser Helm und die Hellebode den Schweizergardisten bisweilen in ernstem Kampf als Waffe und Wehr dienten, sind längst dahin, und die 40 Mark Monatslohn, die sie beziehen, sind nicht mehr der Lohn für kriegerische Taten, sondern eine Steuer, die der heilige Stuhl entrichtet, um die alten Traditionen des Kapitulum und seiner Schweizergarde weiterleben zu lassen.

Die Geretteten von Gerres.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Das Gemelch von Gerres wird in der Geschichte als einer der furchtbaren Gerretteten des letzten Krieges um Magedonien forlehen; neben ihm erscheinen die Gerretten von Nigrita nur wie ein dürftiges Vorbeispiel, die ganze Stadt, in der noch vor zwei Wochen 50 000 Menschen leben und arbeiten, ist nur noch ein Trimmerhaufen und ein Leichenfeld. „Es genügt zu sagen“, so berichtet ein an die Städte des Gemelchs gewiesener englischer Korrespondent, „daß es vollkommen unmöglich ist, die Zahl der Opfer oder die Wackern ihres Todes zu überbieten.“ Von der „Gerretteten der durch die Wackern zu leidenschaftlicher Wut und Rache entflammten Bulgaren aber gibt eine Geschichte aus der Tragödie von Gerres ein so bezeichnendes Bild, es ist die Geschichte der Gerretteten des 200 Gerretteten von Gerres, die nur bei einem einzigen Unfall eines Sprachlehrers und dem Überleben der Bulgaren ihre Wackern verdanken. Nach den ersten Niederlagen der Bulgaren und den griechischen Siegen räumte der bulgarische Regierung am 4. und 5. Juli die Städte, und die griechischen und mohammedanischen Bevölkerung bildeten eine Art Wack, um die Städte vor den Angriffen der Rottmäschigen zu schützen.

Aber am 10. Juli erhielten diese Wackern unerwartet die Hilfe bulgarischer Soldaten und Gerretteten und jagten wieder in die unglückliche Städte ein. Der Kriegsreporter des Daily Telegraph, der die Männen von Gerres besucht hat, sprach mit jenem Rette, der zu den 200 Gerretteten gehört. Der Mann hatte sich am Abend Isarben gelagt und war von den Aufregungen der letzten Tage so erschöpft, daß er erst am Freitag Morgen durch einen an seiner Männenfür geneckt wurde. Als er aufwachte, sah er bulgarische Soldaten und Rottmäschigen in das Zimmer dringen. Sie forderten ihn auf, unbedeutend auf die Straße zu gehen, aber der Rette, der davon überzeugt war, daß sein Schicksal nun ohnehin besiegelt sei, weigerte sich. „Wenn Ihr mich ermorden wollt, so tut es hier, aber unbedeutend verlass ich nicht das Haus.“ Und der Bedrohung mußte er sich anziehen. Als er die Straße betrat, mußte er sich anziehen in Klammern, die Wackern waren geplündert, überall lagen die Wackern umher, und auf dem Straßenpflaster türmten sich die Leichen. Als der Gefangene einen Leib vor fand und ihn aufhob, erklärte ein Wackern lachend: „In zehn Minuten bist Du doch eine Leiche, warum noch solches Brot verschwenden.“ Durch einige Fuß gelang es dem Rette, in die Nähe des österreichischen Konsulates zu kommen, die Tür fand offen, und mit einem Sprunge entfloch er seiner Gestalt. Aber im Innern des Konsulatsgebäudes waren bereits bulgarische Soldaten, deren Offizier dem Konsul besah, ihnen zu folgen. Der Konsul, der seine Absichten und Ordern angelegt hatte, weigerte sich, bis man ihn überzeuge, daß das Haus in wenigen Minuten übergeben würde. So gab er beim Befehl, das Tor zu öffnen.

Aus dem Innern des Hotes führte man einen traurigen Zug von 200 Kindern, Wackern und Frauen heraus, darunter auch 10 oder 12 Männen; sie alle hatten verbleibend unter den Schwingen des österreichischen Doppeladlers Schutz gefunden. Soldaten mit aufgeschlagenen Säbeln geleiteten die Wackern unter der Leitung eines griechischen Offiziers in die Hellebode unter der Bedrohung und Beschimpfung trug man sie in die Wackern hinauf, und die Wackern machten sich ein Vergnügen daraus, ihnen Opfer zu gasten. Am Nachmittag überholte ein Zug bulgarischer Rittknechte den Trupp. Ein bulgarischer Stabsoffizier, den der Sprachlehrer kannte, ritt vorbei, aber die Wackern auf Hilfe nach verbleibend, der Offizier erklärte, das sei nicht seine Sache und ritt weiter. Gegen Abendmümmung erreichte man ein Verbleibend, und hier wurde Halt gemacht. Der Sergeant befohl den Gefangenen, drei Gruppen zu bilden, Frauen, Kinder und Männen für sich, wobei er erklärte, daß einige der Männen gleich hingerichtet werden sollten, die Frauen und Kinder müßten zusehen. Der Lehrer befragte, die Wackern der Bulgaren zu entlassen, umgemiens statt qualvoller Wackern einen raschen Tod zu finden. Er maß sich zum Wackern der Gefangenen auf. „Wir trennen uns nicht, wir sterben alle oder keiner. Die Griechen sind jetzt auf den Bergen, sie werden uns rächen; und weiter reich mit Genehmigung für die Wackern keine Konsults fordern.“ Als er sah, daß die Wackern Augenblicks Einbruch zu machen schienen, um ihn plötzlich ein Unfall, er übernahm die Rolle eines Sebers, um der Wackern der Bulgaren zu Sehen. „Die da herüber“, rief er, „erleben Gerretteten. Die da herüber“, rief er, „erleben Gerretteten. Gott den Allmächtigen sehe ich mit brennender Fackel vom Himmel herabsteigen, er zieht noch Norden hin über die Berge. Er hält und steht ein Haus in Flammen, dein Haus ist es“, rief der Lehrer mit voller Stimme zu dem bulgarischen Sebermann, genannt, „ein Frau höre ich weinen, ich sehe Kinderhände im Todeskampf sich ringen. Deine Kinder sind es, mein ist die Rache, sagst du, Herr.“ Und so fuhr er fort. Der Überlebende wurde, man sah die Soldaten flüsternde Gruppen bilden; häufig ließ der Rette unter den 200 Gefangenen alles Geld und alle Schmuckstücke sammeln, und indem er diese dürftigen Schätze der Soldaten in die Hand drückte, rief er: „Mit dieser hier und mit meinem Leben könnt Ihr Euch Vergewaltung erlassen.“ Es gelang, während die Gefangenen frei, und so rettete der Appell an den Überlebenden 200 Menschen das Leben, denn das Schicksal gemüht hatte, das gräßliche Los der Rottmäschigen zu teilen.

Briefschaften der Redaktion.

S. A. R. 28. 7. 1893. 31. Infanterieregiment liegt in Erturt, das 1. Bataillon in Erturt, das 2. Bataillon in Erturt, das 3. Bataillon in Erturt, das 4. Bataillon in Erturt, das 5. Bataillon in Erturt, das 6. Bataillon in Erturt, das 7. Bataillon in Erturt, das 8. Bataillon in Erturt, das 9. Bataillon in Erturt, das 10. Bataillon in Erturt, das 11. Bataillon in Erturt, das 12. Bataillon in Erturt, das 13. Bataillon in Erturt, das 14. Bataillon in Erturt, das 15. Bataillon in Erturt, das 16. Bataillon in Erturt, das 17. Bataillon in Erturt, das 18. Bataillon in Erturt, das 19. Bataillon in Erturt, das 20. Bataillon in Erturt, das 21. Bataillon in Erturt, das 22. Bataillon in Erturt, das 23. Bataillon in Erturt, das 24. Bataillon in Erturt, das 25. Bataillon in Erturt, das 26. Bataillon in Erturt, das 27. Bataillon in Erturt, das 28. Bataillon in Erturt, das 29. Bataillon in Erturt, das 30. Bataillon in Erturt, das 31. Bataillon in Erturt, das 32. Bataillon in Erturt, das 33. Bataillon in Erturt, das 34. Bataillon in Erturt, das 35. Bataillon in Erturt, das 36. Bataillon in Erturt, das 37. Bataillon in Erturt, das 38. Bataillon in Erturt, das 39. Bataillon in Erturt, das 40. Bataillon in Erturt, das 41. Bataillon in Erturt, das 42. Bataillon in Erturt, das 43. Bataillon in Erturt, das 44. Bataillon in Erturt, das 45. Bataillon in Erturt, das 46. Bataillon in Erturt, das 47. Bataillon in Erturt, das 48. Bataillon in Erturt, das 49. Bataillon in Erturt, das 50. Bataillon in Erturt, das 51. Bataillon in Erturt, das 52. Bataillon in Erturt, das 53. Bataillon in Erturt, das 54. Bataillon in Erturt, das 55. Bataillon in Erturt, das 56. Bataillon in Erturt, das 57. Bataillon in Erturt, das 58. Bataillon in Erturt, das 59. Bataillon in Erturt, das 60. Bataillon in Erturt, das 61. Bataillon in Erturt, das 62. Bataillon in Erturt, das 63. Bataillon in Erturt, das 64. Bataillon in Erturt, das 65. Bataillon in Erturt, das 66. Bataillon in Erturt, das 67. Bataillon in Erturt, das 68. Bataillon in Erturt, das 69. Bataillon in Erturt, das 70. Bataillon in Erturt, das 71. Bataillon in Erturt, das 72. Bataillon in Erturt, das 73. Bataillon in Erturt, das 74. Bataillon in Erturt, das 75. Bataillon in Erturt, das 76. Bataillon in Erturt, das 77. Bataillon in Erturt, das 78. Bataillon in Erturt, das 79. Bataillon in Erturt, das 80. Bataillon in Erturt, das 81. Bataillon in Erturt, das 82. Bataillon in Erturt, das 83. Bataillon in Erturt, das 84. Bataillon in Erturt, das 85. Bataillon in Erturt, das 86. Bataillon in Erturt, das 87. Bataillon in Erturt, das 88. Bataillon in Erturt, das 89. Bataillon in Erturt, das 90. Bataillon in Erturt, das 91. Bataillon in Erturt, das 92. Bataillon in Erturt, das 93. Bataillon in Erturt, das 94. Bataillon in Erturt, das 95. Bataillon in Erturt, das 96. Bataillon in Erturt, das 97. Bataillon in Erturt, das 98. Bataillon in Erturt, das 99. Bataillon in Erturt, das 100. Bataillon in Erturt, das 101. Bataillon in Erturt, das 102. Bataillon in Erturt, das 103. Bataillon in Erturt, das 104. Bataillon in Erturt, das 105. Bataillon in Erturt, das 106. Bataillon in Erturt, das 107. Bataillon in Erturt, das 108. Bataillon in Erturt, das 109. Bataillon in Erturt, das 110. Bataillon in Erturt, das 111. Bataillon in Erturt, das 112. Bataillon in Erturt, das 113. Bataillon in Erturt, das 114. Bataillon in Erturt, das 115. Bataillon in Erturt, das 116. Bataillon in Erturt, das 117.

Als sie die Augen wieder aufschlägt, beginnt bereits der Morgen zu dämmern. Eine alte Fischersfrau hat sie mitleidig in einen groben Gummimantel gehüllt und reißt ihre Schläfen mit einem nassen Tuch.

Zuerst entsinnt Yolanda sich gar nicht, was geschehen. Verwundert blickt sie um sich. Sie sieht ein paar fremde Männer erschöpft im Sand hocken, andere lebhaft gesprächend, in erregtem Gespräch, auf und ab gehend.

Das müssen die Schiffbrüchigen sein, die Winfried gerettet. Und ihr angstvoller Blick sucht ihn, den Retter, den Helden.

Jetzt geröthet sie ihn dort-hinten im Boot. Er steht hoch aufgerichtet, und ein robuster Mann in Kapitänsuniform redet eindringlich auf ihn ein, als ob er ihn von etwas abhalten wolle. Doch Winfried schüttelte nur den Kopf und deutet nach dem langsam sinkenden Segelschiff.

Yolanda schmeißt vom Boden empor und will zu ihm. Doch ihre Glieder sind fast steif vom langen Liegen im nassen Sand.

„Winfried! Winfried!“ ruft sie, mit Ausbieten all ihrer Kräfte auf das Boot zuwartend. Mit einem Sprung ist er an Land, bei ihr.

„Du hier, Yolanda? Was tust Du hier?“

„Ich warte auf Dich.“

Stumm sehen sie sich in die Augen, als könnten sie einander nie mehr lassen. Dann sagt er in fliegender Hast:

„Ich muß noch einmal fort, Yolanda. Es soll noch jemand an Bord des sinkenden Schiffes sein — ein kranker, schwerverwundeter Mann. Die Festlinge halten es so eilig mit ihrer eigenen Rettung, daß sie den armen Kerl zurückziehen.“

„Und Du —?“

„Ich will ihn retten, wenn es nicht schon zu spät ist.“

Sie ringt die Hände.

„Dein eigenes Leben aufs Spiel setzen um ein Leben, das vielleicht kaum mehr lebenswert ist? Laß ab, Winfried! Laß ab!“

„Wer kann den Wert eines Lebens ermessen, Yolanda?“ erwidert er ernst. „Künftige Dich nicht! Die Gefahr ist jetzt weniger groß als dorthin, weil der Morgen bereits dämmert. Wimmern kurgem dich wieder bei Dir. Leb' wohl!“

Nicht mehr versucht Yolanda ihn zurückzuhalten. Etwas von seiner Energie, seiner Hoffnungsfruchtbarkeit ist über sie gekommen. Ihr leuchtender Blick folgt dem schwankenden Boot, wie es mit den Wellen ringt, jetzt lurchend emporgehoben wird, um gleich darauf in einen tiefen Abgrund zu versinken. Folgt jeder Bewegung der hohen Männergestalt, die mit kraftvollen Armen das schwankende Fahrzeug lenkt . . .

Jetzt erreicht er das sinkende Schiff . . . Jetzt heftet er an ihm empor . . . Er scheint zu suchen . . .

Unter den Deuten hier unten am Strand atemloses Schweigen. Alles harret hin nach dem Brandstarrt und starret —

Nach einmal schüttelt Yolanda die Lohesang um den geliebten Mann. Wenn das Schiff jetzt vollends sinkt! Und er mit ihm! Varnherzigkeit!

Doch nein. Jetzt taucht der blonde Hüne am Rande des Schiffes wieder auf . . . Allein? — Nein, er zieht irgend etwas hinter sich her — eine dunkle, leblose Gestalt, die er besuchsam ins Boot hinabläßt . . . Dann springt er nach. Das Boot sinkt ab.

„Vasao! Vasao!“ brüllen die am Strand versammelten Fischer, in Ekstase auf und ab rennend. Sie nennen den mutigen Retter dort einen „Helden“, einen „großen Helden“, aber niemanden von ihnen fällt es ein, diesen „Helden“, dessen Boot nur ganz langsam vorwärts kommt und die mit den Wellen um sein eigenes und ein anderes Leben kämpft, zu Hilfe zu eilen.

Wenige Minuten vergehen. Yolanda blickt sie eine Weile an. Schwarze Punkte beginnen von ihren Augen zu tanzen von dem angestrengten Starren in die Ferne. In einem Anfall von Schwäche sieht sie die Lider.

Und der kühne Retter im Boot?

Manuscriptblatt

Village zum Dortmunder General-

Mr. 201. Donnerstag, 24. Juli 1913,

Zolandas seltsame He

man aus der römischen Gesellschaft von Erich Friesen.

Er füllt in seinen Muskeln die Kraft der Bergengeitung. Mit fast übermenschlicher Anstrengung rudert er — rudert er —

Aber nach und nach beginnen seine Kräfte zu erlahmen.

Noch ein letzter matter Ruderschlag — eine mitleidige Welle wirft das Boot an den Strand. Ertügte Hände strecken sich aus, um Winfried in Empfang zu nehmen.

Der aber sinkt erschöpft in den Sand.

Niemand kümmert sich bereit um den geretteten Schiffbrüchigen, der in dem Boot liegt. Aller Sorge richtet sich auf den Reiter, der aus einer Wunde an der Schläfe blutet.

Und Zolanda, die früher vor jeder kleinen Schramme, vor jedem Miststropfen nervös zuckte — sie liegt jetzt neben dem Verwundeten, in banger Todesangst das Ohr an seine Brust legend.

Gott Dank, er lebt! Jetzt mag kommen, was da wolle!

Beschämung wäscht sie die Wunde aus und verbindet sie mit ihrem Böttchensschutend. Dann nimmt sie die kalten Hände an die ihren und drückt sie an ihre warmen Lippen.

„Wie viele Menschen haben diesen starken Händen ihr Leben zu verdanken, Du Lieber, Güter!“

Wald ist der Schwächeanfall vorüber. Winfried versucht aufzustehen, aber Zolandas Schulter gestützt, schwankt er ein paar Schritte vorwärts.

„Es geht schon, danke! . . . Komm, Zolanda! Wir wollen gemeinsam nach dem Manne sehen, den ich gerettet habe!“

Seine Stimme hat einen seltsam feierlichen Klang. Doch fragt Zolanda nichts. Arm in Arm nähern sich beide dem Boot, das dieselbe irdnigen vollends an Land gezogen haben.

Der Mann, der lang ausgestreckt auf dem Boden des Bootes liegt, scheint tot zu sein. Oder wenigstens demüthlos. Gefesselt fixieren die weit offenen Augen aus dem fahlen, vom blutigen Schrammen durchgezogenen Gesicht den Himmel.

Bei seinem Anblick bleibt Zolanda wie erstarrt stehen, die Hände abweichend erhoben, als tue sich ein Abgrund vor ihr auf.

„Worts! Variesen! . . . Großer Gott!“

„Ja, es ist Worts Variesen.“ wiederholt Winfried mit feierlichem Ernst und beugt sich mitleidvoll über den nur noch schwach Atmenden.

18. Kapitel.

Nur und tiefblau breitet sich der Himmel über den wilden Meerespfad. Nichts erinnert an den milden Aufbruch der Elemente, an die Schredensgenen der verlassenen Nacht. Nur ein paar Glühde des Schiffswracks, soweit die heranpöhlenden Wölkchen sie nicht bereits fortgeschwemmt, schaukeln noch auf den leicht bewegten Wellen.

Zolanda ruht, an warme Decken eingehüllt, in ihrem Zimmer auf dem Sofa. Ihr Antlitz zeigt einen eigentümlich weichen, fast möchte man sagen verklärten Ausdruck. „Es sieht aus, als denke sie nach über die Lösung jenes ewigen Problems; über die Innerlichkeit des irdischen Lebens, über die Grausamkeit der Schiffstürme, über den geringen Wert des menschlichen Willens und Hoffens (Gedanken, die ihr noch vor kurzem unendlich fern gelegen.“

Welch ein Unterschied für sie zwischen gestern und heute! Nur eine einzige Nacht liegt dazwischen; doch in dieser Nacht hat sich ihr ganzes Gesicht geändert: sie hat ihr den Mann wieder zugeführt, vor dem sie hierher in die Einsamkeit geflohen, den sie hoffte, nie im Leben wiederzusehen!

Und Zolandas Gedanken fliegen zurück zu jener bogenen Minute, da sie neben Winfried liegend, das Gesicht des Geretteten erkannte und sie beide schweigend in die so grausig veränderten Züge schauten, die Zolanda einst wie das Antlitz eines Apoll erstrichen.

Wie hilflos und hatte da die schwache Frau den starken Mann an ihrer Seite angeblickt.

Und er verstand sofort das stumme Flehen der großen schwarzen Augen.

„Ich weiß, woran Du denkst, Zolanda. Ich habe vorgin derjenigen Kampf durchgemacht,“ hatte er

ernst gesagt. „A mir sieht — und meine Hände ge Zolanda — aber auch ich bin ja Wrad ohne ihn verfallen. Und“

Da hatte ein Brust gehoben. schwer ist es doch

Doch nicht einen Blick in des Mannes doch fester Stimme: „Wir wollen ja schaffen lassen zeigen, Du Güte“

Da hatte Mnis Zolandos I gedrückt. Er a

fohet.

— — —

Der Mann, Menschen getrauten Lager i

Speranza.

Frau Professor als man ihr riet dem, was er an ihrer Seele wert auch diesmal für

Rein George lebte. Und alle und Rauch vor Warmherzigkeit

„Wir wollen ein Veträger i sehen.“ hatte hie für ihn zurecht nach Gattelman die Nacht an

Der Schwere den, Er dachte nicht trafen

Nicht hört Winfried ein klingende Stim da zuckt er Augen nehmend Ueberraschung

„Dr. Robo von seinen Lip Sie sind in rubig. „Das strandete.“

Nicht scheint derzunehmen: seine Etirn.

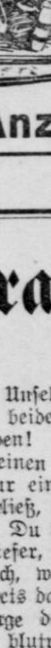
„Ja, je hatten mich u . . . nur mit ich, das mich Da kam der die Belohnung . . . ich sollu Erbschöpf un greift ihn mä fort.“

„Wie kommte? . . . selbnes Leben? Winfried an sich hin.

Da tritt f Auskenden in den Soln deu „Hier steht Leben aus f Variesen!“

Rehle Wläß Auf jener Zie — ?

„Wurden Sie „Ich wüßte „Und denn „Und denn Worts Vor



Anzeiger.

ir.

(Nachdruck verboten.)

Der Unselige, der zwischen Dir und
deiner heider Todfeind — er war in
geben! Du wirst mich verachten,
für einen Augenblick schwanke ich
nur ein Mensch! Wenn ich das
verließe, war er dem sicheren Tode
Du Du warst frei!

Ich tiefer, banger Geisler Jolan-
da, wie schwer, wie unendlich
freis das Gute, Rechte zu tun!
lange dauerte der Kampf. Noch
die Mürkringen, verzerrten Züge
im Voot — dann sagte sie mit
den Armen nach der Villa Spere-
nen. Ich werde mich Dir rüh-
ren, Großer!

Ein tief in stummem Einverständnis
sich bebende Hand an seine Lippen
drückte, was die Schritt si-

der solch tiefes Leid über zwo-
eigt, liegt auf einem rasch hergeris-
ten dem Wohnzimmer der Villa

vor Nodan war nicht wenig erschau-
tlich morgens den Mann, den sie nach
Jolan- da getan, aus dem Grund-
absteige, ins Haus brachte. Doch
sah er ihres Herz.

Stum ihm überzeugender als das er-
stehende der West find Schal-
den eine wundstößlichen Geis-
und der Menschensel-

vergeben, daß er ein Altsener-
sch, und nur den Nächten in ihm
langt geht und sich ein Lager
Nodan lassen. Dann schied sie
sare zum Art und übernahm jels-

grauen Angst.

vermuthete scheint fürschbar zu se-
und stößt herzerweichend, und lei-
auf der Weidde herum.

Der, wie die Lür sich öffnet und
tritt. Erst, als eine tiefe, wagh-
me nach seinem Gefinde, mög-
gekommen, und die eingejunt-

igen Ausdruck von ängstliche
an.

— Sie — Sie? — kommt es er-
schen. Wo bin ich denn?
a Gassellamare, erwidert Win-
schiff, auf dem Sie sich befand-

den Kranken die Erinnerung an
Große Schweißtropfen treten an

Ich entsinne mich. Die Musikant-
Tode geht. Ich wurde angehöf-
Wade — entlos ich auf ein Seg-
fortbringen sollte — weit fort,
dum — das Schiff gerissel-
badte nur zu Ihre eigene Rettung
erleihen wie eine Raute. Das Spre-
chtig an. Dann fährt er mühs-

es, doch ich doch noch — gere-
tem verstande ich — mein ar-

antwortet nicht. Inwie-
eine Mutter vor. Und mit stol-
ihren gültigen Augen ruft sie, a-
tend:

der mutige Mann, der sein eige-
selbst liehe, um Sie zu retten. Vor-

er überzieht das Gesicht des Kran-
ken perlen große Schweißtropfen.
Sie? — sammelt er fassungs-
nicht, wen Sie vor sich hatten? —
es? —
sch — ? —
Heser schweigt eine Zeitlang. —

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 201. Donnerstag, 24. Juli 1913.

Ein Roman aus der römischen Gesellschaft von Fridtjof Nansen. (Nachdruck verboten.)

Ein Roman aus der römischen Gesellschaft von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Als sie die Augen wieder aufschlägt, beginnt bereits der Morgen zu dämmern. Eine alte Fischerfrau hat sie mitleidig in einen groben Gummi-mantel gehüllt und reißt ihre Schläfen mit einem nassen Tuch.

Quert entzündet Yolanda sich gar nicht, was geschieht. Verwundert blickt sie um sich. Sie sieht ein paar fremde Männer erschöpft im Sand hocken, andere lebhaft gesprächelnd, in erregtem Gespräch, auf und ab gehend.

Das müssen die Schiffbrüchigen sein, die Winfried getödtet. Und ihr angestellter Wirth sucht ihn, den Retter, den Helden.

Netzt gewahrt sie ihn dort hinten im Boot. Er steht hoch aufgerichtet, und ein robuster Mann in Kapitänsuniform redet eindringlich auf ihn ein, als ob er ihn von etwas abhalten wolle. Doch Winfried schüttelte nur den Kopf und deutet noch dem langsam findenden Gefellschiff.

Yolanda schnell vom Boden empor und hält zu ihm. Doch ihre Glieder sind fast heiss vom langen Liegen im nassen Sand.

„Winfried! Winfried!“ ruft sie, mit Ausbie-ten all ihrer Kräfte auf das Boot zuwartend.

Mit einem Sprung ist er an Land, bei ihr.

„Du hier, Yolanda? Was tust Du hier?“

„Du warst auf Dich.“

Stumm haben sie sich in die Augen, als könn-ten sie einander nie mehr lassen. Dann sagt er in steigender Heft:

„Ich muß noch einmal fort, Yolanda. Es soll noch jemand an Bord des sinkenden Schiffes sein — ein starker, schwererwundener Mann. Die Feiglinge hatten es so eilig mit ihrer eigenen Ret- tung, daß sie den armen Sterb zurückließen.“

„Und Du —?“

„Ich will ihn retten, wenn es nicht schon zu spät ist.“

Sie ringt die Hände.

„Dein eigenes Leben aufs Spiel setzen um ein Leben, das vielleicht kaum mehr lebenswert ist? Laß ab, Winfried! Laß ab!“

„Was kann den Wert eines Lebens ermessen, Yolanda!“ erwidert er ernst. „Mögenste Dich nicht mit der Gefahr ich jetzt weniger groß als dorthin, weil der Retter bereits dümmert. Winnen kurzen weil ich wieder bei Dir. Leb' wohl!“

Nicht mehr verfuhr Yolanda ihn zurückzuhalten. Etwas von seiner Energie, seiner Hoffungsfreudigkeit ist über sie gekommen. Ihr leuchtender Blick folgte dem schwankenden Boot, wie es mit dem Wogen ringt, jetzt turmhoch emporgehoben wird, um gleich darauf in einen tiefen Abgrund zu ver-sinken. Folgt jeder Bewegung der hohen Männer-gestalt, die mit kraftvollen Armen das schwarze Hockergeschiff lenkt.

Netzt erreicht er das sinkende Schiff . . . Jetzt flüchtet er an ihm empor . . . Er scheint zu suchen . . .

Unter den Reuten hier unten am Strand allem- lofes Schweigen. Alles stirbt hin nach dem Brand- stier und starrt —

Noch einmal schüttelt Yolanda die Todesangst um den geliebten Mann. Wenn das Schiff jetzt vollends fänke! Und er mit ihm! Varnherzig- keit!

Doch nein. Jetzt taucht der blonde Hüne am Mande des Schiffes wieder auf . . . Nein! . . . Nein, er zieht irgend etwas hinter sich her — ein dunkle, leblose Gestalt, die er beäugeln ins Boot hinaufgalt . . . Dann springt er nach. Das Boot stößt ab.

„Bravo! Bravo!“ brüllen die am Strand verammelten Fischer, in Entzückung und abrennend. Sie nennen den mutigen Retter dort einen „Helden“, einen „großen Helden“, aber niemanden von ihnen fällt es ein, diesem „Helden“, dessen Boot nur ganz langsam vornwärts kommt und de- ren Besatzung mit sein eigenes und ein anderes Leben kämpft, zu Hilfe zu eilen.

Wenige Minuten vergehen. Yolanda blickt fi- nese Ewigkeit. Schwarze Punkte beginnen vor ihren Augen zu tanzen von dem angestrengten Scharen in die Ferne. In einem Anfall von Schwäche schliefte sie die Lider.

Und der kühne Retter im Boot?

Er fühlte in seinen Muskeln die Kraft der Bergeweifung. Mit fast übermenschlicher Anstrengung ruderte er — ruderte er —

Aber nach und nach begannen seine Kräfte zu erlahmen.

Noch ein letzter mæchter Ruderschlag — eine mitleidige Welle wirft das Boot an den Strand.

Erftrige Hænde strecken sich aus, um Winfried in Empfang zu nehmen.

Der ocker sinkt erschœpft in den Sand.

Niemand kûmmert sich vorerst um den geretteten Schiffbrûchigen, der in dem Boot liegt. Aller Sorge richtet sich auf den Ketter, der aus einer Wunde an der Schæle blutet.

Und Jolanda, die frûher vor jeder kleinen Schramme, vor jedem Miststichner merods grûndlich schreute — sie lûst jetzt neben dem Verwundeten, in banger Todesangst das Ohr an seine Brust legend.

„Gott Dank, er lebt! Jetzt muß kommen, was da wollte!“

Bequæm wâhlt sie die Wunde aus und verbindet sie mit ihrem Battiststûckchentuch. Dann nimmt sie die kalten Hænde an die ihren und drûckt sie an ihre warmen Lippen.

„Wie viele Menschen haben diesen harten Glauben die Leben zu verdanken. Du lieber, Guter!“

Wend ist der Schwærmesfall vorûber. Winfried kûhnt sich auf. Auf Jolandas Schulter gestûtzt, schaukelt er ein paar Schritte vorwârts.

„Es geht schon, danke!“ — „Komme, Jolanda! Wir wollen gemeinsam nach dem Manne sehen, den ich gerettet habe!“

Seine Stimme hat einen seltsam feierlichen Klang. Doch fragt Jolanda nichts. Arm in Arm wâhrt sie beide dem Boot, das dießjâhrig inzwischen vollends ans Land gezogen hobt.

Der Mann, der lang ausgebreitet auf dem Boden des Bootes liegt, scheint tot zu sein. Er dennigstens bemûhlos. Gekœpft sitzen die weit-ôffnen Augen aus dem kalten, vom blutigen Schrammen durchzogenen Gesicht gen Himmel.

Bei seinem Anblick bleibt Jolanda wie erstarrt stehen, die Hænde abbrechend erhoben, als tue sich ein Abgrund vor ihr auf.

„Voris Varsesku! . . . Großer Gott!“

„Ja, es ist Voris Varsesku,“ wiederholt Winfried mit feierlichem Ernst und beugt sich mitleidsvoll ûber den nur noch schwach Atmenden.

18. Kapitel.

Klar und tiefblau breitet sich der Himmel ûber den ruhigen Meerespiegel. Nichts erinnert an den wilden Aufbruch der Elemente, an die Schredensgegnen der verlassenen Klatt. Nur ein paar Stûnde des Schiffbruchs, jenseit die heraufspûhnden Wælder sie nicht bereits fortgeremmet, schaukeln noch auf den leicht bewegten Wellen.

Jolanda ruht, in warme Dedn eingekûsst, in ihrem Zimmer auf dem Sofa. Ihr Antlitz zeigt einen eigenthûmlich weichen, fast mœdigen, man gegen den verklärten Ausdruck. Es sieht aus, als denke sie nach ûber die Kûftung gegen das ewige Problems: ûber die Unvorstellbarkeit des irdischen Lebens, ûber die Grausamkeit der Schicksalsstûnde, ûber den geringen Wert des menschlichen Wollens und Hoffens — Gedanken, die sie noch vor kurzem unendlich fern gelagert.

Weshalb ein Unterchied fûr sie zwischen geistern und heulte! Nur eine einzige Nacht liegt dazwischen; doch in dieser Nacht hat sich ihr ganzes Gesicht geandert: sie hat ihr den Mann wieder zugestûhrt, vor dem sie hierher in die Einsamkeit geflohen, den sie hoffte, nie im Leben wiederzusehen!

Und Jolandas Gedanken fliegen gerûd zu jenen heiligen Minute, da sie neben Winfried sitzend das Gesicht des Geretteten erkannte und sie beide schweigend in die so grauig verândernten Zûge schauten, die Jolanda einst wie das Antlitz eines Apoll erschienen.

Wie silberleuchtend hatte da die schwache Fronten des starken Mann an ihrer Seite angeleuchtet. Und er verstand sofort das stumme Flûhen des groûen schwarzen Augen.

„Ich weiû, woran Du denkst, Jolanda. Ich habe vorgin denselben Kampf durchgemacht,“ hatte er

ernst gesagt. „Der Unselige, der zwischen Dir und
mich steht – unser beider Todfeind – er war in
meine Hände gegeben! Du wirst mich verachten,
Auch – aber einen Augenblick schwanke ich
Auch ich bin ja nur ein Mensch! Wenn ich das
Brod ohne ihn vertheile, war er dem sicheren Tode
verfallen. Und Du warst frei!“

Da hobte ein tiefer, banger Seufzer Jolanbas
Brust gehoben. Ach, wie schwer – wie unendlich
schwer ist es doch, freis das Gute, Rechte zu tun!
Doch nicht lange dauerte der Kampf. Noch
einen Blick in die bluttrüben, verzerrten Züge
des Mannes dort im Thor – dann jagte sie mit
fester Stimme:

„Wir wollen den Armen nach der Villa Sper-
anza Schaffen lassen. Ach werde mich Deiner würdi-
gehen, Du Guter, Großer!“

Der kalte Winfried in stummem Einbänd-
nis Jolanbas leise bebende Hand an seine Lippen
gedrückt. Er allein weiß, was dieser Schritt selb-
st kostet.

— — — — —

Der Mann, der solch tiefes Leid über zwei
Menschen gebracht, liegt auf einem rasch hergerich-
teten Lager in dem Wohnzimmer der Villa
Speranza.

Frau Professor Hoben war nicht wenig erlauch-
t als man ihr früh morgens den Mann, den sie nach
dem, was er an Jolanba getan, aus dem Grund-
 ihrer Seele verabscheute, ins Haus brachte. Doch
auch diesmal siegte ihr edles Herz.

Kein Evangelium ist überzeugender als das, das
lebt. Und alle Grenzen der Welt find Schall
und Rauch vor dem ewig unumstößlichen Gesetz der
Barmherzigkeit und der Menschlichkeit.

Wir wollen vergessen, daß er ein Abenteuer-
er Betrüger ist, und nur den Nächsten in sich
sehen.“ hatte sie jähst gesagt und rasch ein Lager
für ihn zurecht machen lassen. Dann schickte sie
nach Castellamare zum Arzt und übernahm selbst
die Pflege am Krankenbette.

Der Schmerzwunde steint fürstlich zu le-
den. Er ächzt und stöhnt herzerweichend, und seine
Hände streben auf der Bettdecke herum.
Nicht hört er, wie die Thür sich öffnet und
Winfried tritt. Er, als eine tiefe, wohl-
klingende Stimme nach seinem Feinde fragt.
Da steht er zuhause, und die eingetürnten
Augen nehmen einen Ausdruck von ängstlicher
Heberrückung an.

„Dr. Hoben – Sie – Sie?“ kommt es erregt
von seinen Lippen. „Wo bin ich denn?“
„Sie sind in Castellamare,“ erwidert Winfried
ruhig. „Das Schiff, auf dem Sie sich befinden,
strandete.“

Netzt scheint dem Kranken die Erinnerung mit
derzukommen: Große Schwermüdigkeiten treten an
seine Stirn.

„Da, ja . . . ich entsinne mich. Die Aufkum-
 hatten mich zu Tode geizt. Ach wurde angelächelt
... nur mit Mitleid . . . entlos ich auf ein Segel-
schiff, das mich forbringen sollte . . . weit fort . . .
Du kam der Sturm . . . Das Schiff geriet in die
die Beladung dachte nur an ihre eigene Rettung
... ich sollte erlauben wie eine Raie . . .
Erdbeben macht er eine Pause. Das Sprich-
greift ihn mächtig an. Dann fährt er mühsam
fort:

„Wie kommt es, daß ich doch noch . . . gerecht
muche . . . Wem verdanke ich . . . mein er-
seltsames Leben?“

Winfried antwortet nicht. Hinter Ihret er-
sich hin.

Da tritt seine Mutter vor. Und mit solchen
Aufblicken in ihren gütigen Augen ruft sie, an
den Sohn deutend:

„Hier steht der mutige Mann, der sein eige-
nen Leben aus Spiel setzte, um Sie zu retten, Ihren
Vater!“

Kalte Wässer überzieht das Gesicht des Kranken.
Auf seiner Stirn perlen große Schwermüdigkeiten.

„Sie – Sie?“ stammelt er rasinnlos.

„Warten Sie nicht, wen Sie vor sich hatten?“

„Ach wüßte ich . . .“

„Und dennoch . . .?“

„Und dennoch.“

Boris Barjescu schweigt eine Zeitlang.

... ..

brachte, der ummittel Dorotas ein Gut sagte. Dieser, Palette mit Namen, gab ihm folgende Schilderung: „Die Bulgaren kamen unter dem Kommando eines Prinzen, des Fürstentums auf einige Kadijagier der türkischen Kavallerie Truppen, die von Saballa nordwärts gegen gefeuert hätten. Sie mußten zugeben, daß keiner verwundet war. Aber dennoch verdiente Dorota ihre Meinung nach eine gründliche Züchtigung. Am Sonntag morgen um 6 Uhr früh wurde mein Gut plötzlich umzingelt. Mein Dragoon, und zwei andere meiner Angehörigen, sämtlich griechischer Herkunft, wurden gefesselt. Ich wies auf die französische Flagge, die ich gehabt hatte, um Verlangung nach Kommandanten geführt zu werden, der einige hundert Meier von meiner Farm entfernt zu Pferde hielt. Ihm gegenüber wiederholte ich meinen Protest, der denn auch schließlich anerkannt wurde. Man gab mir einige Wochen. Mein Mann war ich zurückgeführt, als von allen Seiten das Feuer auf Dorota eröffnet wurde. Eine halbe Stunde später ging das Schicksal in Flammen auf. Endlich gegen Mittag ward das Schicksal eingeklinkt, so gleich Zeit wurde meine Bedrängung abgelehnt. Der Auf: Seit nach Dorota, dort gibt es reichlich zu plündern, erlöste in der Stunde. Schließlich kam eine der Bedrängten und behauptete, daß sie nicht erschoten zu haben, meine griechischen Angehörigen nach Drama fortzuführen. Ich habe sofort zwei Wagen anspannen und fuhr mit ihnen dorthin. In Drama traf ich einen Herrn, Dohert, der mich vor Schrecken war und mich mit den Worten begrüßte: „O Herr Palette! Ein großes Unglück ist geschehen. Ich gehe nach dort — er zeigte mir den mein Finger nach Dorota — um den armen Opfern Hilfe zu bringen und die Toten begraben zu helfen. Es ist ein großes, sehr großes Unglück!“ Nach vielen Weisungen gelang es mir, meine griechischen Angehörigen freizubekommen und so vom Tode zu retten.

Montag morgen fand die Stadt noch immer in Flammen. Viele Familien hatten sich vor Angst und Schrecken auf mein Bandstand geschildert. Sie trugen mich zurückkommen. In großen Kesseln kochte ich den armen Leuten Reisgerichte verteilte, die sie fertig verdrängten. Gott sei Dank, erlöste uns dann bald griechische Truppen aus den schrecklichen Qualen, die mir alle angetan hatten. Die Bulgaren haben eine furchtbare Schula, auf sich geladen. Denn einigen alten Väterrechte haben sie mehrere Einwohner verdrängt und bingemordet. Die Stadt ist fast übrigens eine Wüste von Ruinen. Die Photographen der den Weisungen zum Opfer Gefallenen aufgenommen, und diese unüberlegbaren Zeugen der Untersuchungskommission hier ausgehängt, die sich auf Eruchen König Konstantin nach Dorota begeben hat.

— (Neue wertvolle Stabilisierung.) Durch planmäßige Untersuchungen ist in neuer Zeit gelungen, Regierungen des Eigenen mit Nickel, Chrom, Stagnum, Wolfram, Vanadium und Vanadin zu verbinden. Besondere Eigenschaften in ferrothermischen Weise finden. Regierungen des Eigenen mit Nickel waren zwar seit langem bekannt. Sie waren aber, solange es noch nicht gelang, das Nickel frei von Arsen und Schwefel zu bezuglichen, äußerst spärlich. Die später mit reinem Nickel gewonnenen Nickelalloye zeigten jedoch bei großer Zähigkeit eine erheblich größere Festigkeit, so daß sie bei Güssen mit fast eben spruchreichem Material (z. B. Eisenbleichen) das bisher verwendete Stagnum zu verdrängen schienen. Nickelalloye mit 30 Prozent Nickel zeigen einen ausgesprochen hohen elektrischen Widerstand, solche mit 45 Prozent einen sehr kleinen Ausdehnungskoeffizienten (der außerdem mit dem des Quecksilbers übereinstimmt, was für die Optik von Wichtigkeit ist), und solche mit 5 Prozent schließlich eine große Verformbarkeit gegen Kaltumformung. Ganz außerordentliche Erfolge haben in dieser Richtung Vorschläge, die 35 Prozent Eisen, 60 Prozent Chrom und 2 bis 3 Prozent Molybdän enthalten. Solche Regierungen werden von Salzfäule, Salpetersäure und Schwefelsäure nicht angegriffen. Sie vertragen sogar siedendem Königswasser und vertragen sich dadurch, ein billiges Material für das allmögliche, unerschöpfliche Feuerwerkende Platin zu ersetzen. Zufolge von Vanadin verdrängt der Stahl seine Zähigkeit und eine außerordentlich gefestigte Widerstandsfähigkeit gegen nicht wackelnde dynamische Beanspruchung. Das Vanadin ist zwar gegenwärtig noch sehr teuer; glücklicherweise genügen schon Zufüge von etwa 0,2 Prozent an ähnlicher Weise wirken auch geringe Zugabe von Zinn. Zufolge von Mangan zum Eisen erhöhen die Härte sogar so stark, daß das Material nachher nicht mehr bearbeitet ist. Die Legierung ist außerdem widerstandsfähig gegen Verformung, so daß sie für Verkleinerung und Wahlmaßnahmen ein ideales Material darstellt. Großer Erfolg erzielen in der Elektrotechnik Stagnum-Stabilisierungen, die die magnetischen Verluste der elektrischen Maschinen und Transformatoren stark zu vermindern. In der letzten Zeit ist es nun gelungen, dieses an sich schon ausgezeichnete Material durch die 8. Föder gestiegene Gewinn zu gewinnen. Die Legierung weist auf überaus viele Eigenschaften hin. Die Legierung ist überaus interessant, weil sie ein Elektrolit ist, der überaus interessant ist, weil sie so weich wie Gold und Silber. Eine andere Stagnum-Legierung mit 1,5 bis 2 Prozent Eisen ist sehr hart und elastisch und eignet sich für das besonders zur Herstellung stark comprudible. Ganz neu und von ganz besonderem Interesse ist eine für den Treiber- und Selbsttransmissionen. Diese Stabilisierung, deren Zusammensetzung nicht bekannt geworden ist, ist nicht nur unerschöpfbar und unzerstörbar, sondern

ten auch mit dem aufgefundenen Schmweißgeschloß nicht zu durchdringen. Auch das Wolfram, das uns durch die Wolfram-Metallschmelzlampe ein bekanntes Metall geworden ist, wird zu Legierungszwecken verwandt. Meines Wolfram hat eine ganz außerordentlich große Zugfestigkeit, die die des Stahls um beinahe das Dreifache übertrifft. Dementsprechend zeigen die für Werkzeuge verwandten Wolframstähle eine Härte, die kaum noch zu überbieten ist.

Aus der Geschichte der Schweizergerarde.

Die Unglücksfahndung der päpstlichen Schweizergerade und deren nun erfolgte Enttarnung, die vielleicht ein erster Schritt zur Aufklärung der aufdröhnenden Truppe bedeuten wird, lenkt das Bild wieder auf jenes eigenartige Tor, das auf so alte und ehrenvolle Traditionen zurückzuführen kann. Wohl feiner, der Rom betrat und durch die große Brongelste, das Gebiet des Vatikans betrat, wird jenen Contrast zwischen der modernen Zeit und den gewöhnlichen Liebererfahrungen der Vergangenheit verfehlen, der hier eben Wunder empfängt. Am Fuße der Treppe, die zur Brongelste emporsührt, stehen italienische Carabinieri; und nur wenige Schritte von ihnen, vor der gleichen halboffenen Wolgentreppe, sieht man dann, auf eine lange Hallebühne gestützt, die bewegungslose Gestalt der Schweizergeraden. Gelb, rot und schwarz leuchtet die Tracht dieser päpstlichen Carabinieri, und in dem sorgsam hüftlosen Schnitt der Uniformen klingt noch die Erinnerung an jene stolzen Tage der Renaissance nach, in denen das Corps der Schweizergerade entstand, um das Papsttum durch die Jahrhunderte getreulich bis zur Gegenwart zu begleiten.

Die Chroniken der alten Zeit berichten, daß schon 1448, in den Tagen des Papstes Nikolaus 5., ein Schweizercorp, das das in päpstlichen Diensten hand. Aber die heutige Schweizergerade wurde als ständige Truppe erst später gebildet, in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts, in den ruhmvollen Tagen Julius 2. Am 9. September 1506, so berichtet uns die Geschichtsschreibung, übergab Peter von Belfenstein, Kommander von Zion, dem Papst das Gefolge, eine Truppe von 2000 Helveten, zu seinen, zur Vertheidigung des Heiligen Stuhls. Dem Verlangen wurde entsprochen, ein Vertrag zwischen Julius und dem Papste der Stadt Zürich wurde geschlossen und eine Truppe von 2000 Schweizergeraden trat den Zürich nach Rom an, geführt von dem Hauptmann Kaiser von Silenen aus Zugern. Mit der Stadt Zugern wurde dann auch 1548 ein neuer Rekrutierungsvertrag geschlossen, der 1885 erneuert wurde und noch heute in Kraft ist. Nach den Bestimmungen dieses Vertrages soll die Rekrutierung der Schweizergerade noch Möglichkeit in der Umgegend von Zugern erfolgen und stets soll der Hauptmann, der Oberst und der Kommandant der päpstlichen Schweizergerade ein Bürger aus dem Kanton Zugern sein.

Als im Jahre 1870 das junge italienische Königreich die Stadt Rom zu seiner Hauptstadt erhob, wurde die päpstliche Schweizergerade als Kaiserliche des Vatikans anerkannt; auch fernerhin sollte es ihres Amtes sein, die Tore des Vatikan zu bewachen und hinter ihnen die Gemächer und die Residenz des heiligen Vaters. Nach dem lebhaften päpstlichen Erlasse, der sich mit der Schweizergerade befaßte und 1879 in Wirkung trat, sollte das Corps aus 123 Mann bestehen und die Schweizer aufnehmen. Die Genußfinden und die Helveten, die das heilige Gegenstandes getragen werden. Und endlich, soll ein Michelangelo mit eigener Hand entworfen haben; in geistlichen Diensten freischüt, die schwere Rüstung längst überflüssig und durch jene Modische altertümliche Tracht ersetzt, die jedem Besucher Rom auffällt. Nach der Heim trat bis vor wenigen Jahren modern, bis er vor kurzem wieder durch jenen alten Helveten ersetzt wurde, den Michelangelo für sie entworfen haben soll. Freilich, die Tage, da dieser Helveten und die Helveten der Schweizergeraden bisweilen in ernstem Kampfe als Waffe und Wehr dienen, sind längst dahin, und die 40 Mann Monksfeld, die sie bezeichnen, sind nicht mehr der Leib für kriegerische Taten, sondern eine Steuer, die der heilige Stuhl entrichtet, um die alten Traditionen des Papsttums und seiner Schweizergeraden zu erhalten zu lassen.

Die Geretteten von Serres.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Das Gemisch von Gerres wird in der Geschichte als eine der furchtbaren Gruenellen des jetzigen Krieges um Mazedonien fortleben; neben ihm erscheinen die Gruenel von Nigrita nur wie ein dürftiges Vorbild, die ganze Stadt, in der noch vor zwei Wochen 50 000 Menschen lebten und arbeiteten, ist nur noch ein Trümmerhaufen und ein Leichenfeld. „Es genügt zu sagen“, so berichtet ein an die Städte des Gruenels geletter Korrespondent, „daß es vollkommen unmöglich ist die Zahl der Opfer oder die Mattern ihres Todes

Unselbstbeständig. Von dem Vergehen der durch ihre Willkür auf lebenslänglicher Wut und Rache entflammten Bulgaren aber gibt eine Episode aus der Tragödie von Serres ein bezeichnendes Bild; es ist die Geschichte eines der 200 Gereiteten von Serres, die nur dem künftigen Einfall eines Sprachlehrers an dem Überglauben der Bulgaren ihre Heilung verdanken. Nach den ersten Niederlagen der Bulgaren und den griechischen Siegen räumte der bulgarische Befehlshaber am 4. und 5. Juli die Stadt, und die griechischen und mohammedanischen Bewohner bildeten eine Art Miliz, um die Stadt vor den Angriffen der Komitafischen zu schützen.

Aber am 10. Juli erhielten diese Verbände unerwartet die Hilfe bulgarischer Soldaten und Geschütze und zogen wieder in die unglückliche Stadt ein. Der Kriegskorrespondent des Daily Telegraph, der die Ruinen von Serres besucht hat, sprach mit jenem Lehrer, der zu den 200 Gereiteten gehört. Der Mann hatte sich am Abend vorigen gelegt und war von den Aufregungen der letzten Tage so erschöpft, daß er erst am Freitag Morgen durch einen an seiner Krankheit gekrankten Wache aufwachte, sah er bulgarische Soldaten und Komitafischen in das Zimmer dringen. Sie suchten ihn auf, unbedeutend auf die Straße zu gehen, aber der Lehrer, der davon überzeugt war, daß sein Schicksal nun ohnehin besiegelt sei, weigerte sich.

„Wenn Ihr mich ermorden wollt, so tut es hier, aber unbedeutend verlaßt ich es nicht anziehen. Als er die Straße betrat, stand die ganze Stadt in Flammen, die Häuser waren geblüht, überall lagen die Leichen. Als der Gefangene einen Blick auf die Straße und sich aufbros, erklärte sein Wächter lachend: „An zehn Minuten bist Du doch eine Leiche, warum noch schönes Brot verschmachten.“

Durch einige List gelang es dem Lehrer, in die Nähe des österreichischen Konsulates zu kommen, die Tür half offen, und mit einem Sprünge entfloch er seiner Gefolgschaft. Aber im Inneren des Konsulatsgebäudes waren bereits bulgarische Soldaten, deren Offizier dem Konsul befahl, ihnen zu folgen. Der Konsul, der seine Abgesandten und Ordre angelegt hatte, weigerte sich, bis man ihn überzeuge, daß das Haus in wenigen Minuten Feuer fangen würde. So gab er dem Befehl, das Gefolge zu öffnen.

Aus dem Inneren des Hofes führte man einen traurigen Zug von 200 Kindern, Mädchen und Frauen heraus, darunter auch 19 oder 20 Männer; sie alle hatten vergeblich um die Schynen des österreichischen Doppeladlers einen Schutz gegen die unter der Leitung eines Sergeanten die hilflose Stadt durchziehenden Drogen und Beschimpfungen. Unter wüsten Drohungen und Beschimpfungen trieb man die heilen Bergänge hinauf, und die Sieger machten sich am Vergnügen draus, ihren Opfern die grauenhaften Martern, die über hatten, zuzuschlagen. Am Nachmittag überholte ein Zug bulgarischer Krieger den Trupp. Ein bulgarischer Stabsführer, den der Sprachlehrer gekannte, ritt vorüber, aber die Bitte um Hilfe war vergeblich, der Offizier erklärte, das sei nicht seine Sache und ritt weiter. Gegen Abendmitternacht erreichte man ein Verpöhl, und hier wurde Halt gemacht. Der Sergeant befahl den Gefangenen, drei Gruppen zu bilden, Frauen, Kinder und Männer für sich, wobei er erklärte, daß einige der Männer gleich hingerichtet werden sollten, die Frauen und Kinder müßten zusehen. Der Lehrer, bezüglich die Wut der Bulgaren zu empfinden, ungenügsam statt qualvoller Martern einen raschen Tod zu finden. Er warf sich zum Vorkämpfer der Gefangenen auf. „Wir trennen uns nicht, wir sterben alle oder keiner. Die Griechen sind auf den Felsen, sie werden uns rächen; und Gelehrte mit Genugthuung für die Errettung seiner Angehörigen.“ Als er sah, daß die Worte Augenblicks Eindrücke zu machen schienen, kam ihm plötzlich ein Einfalt, er übernahm die Rolle eines Sebers, um den Glauben der Bulgaren zu weichen. „Die da sterben“, rief er, „erleben Gefichte. Gott den Almächtigen gebe ich mit brennender Hand vom Himmel herabziehen, er zieht noch Martern hin über die Berge. Er hält und setzt ein Feuer in Flammen. Den Gott ist es“, rief der Lehrer mit voller Stimme zu dem bulgarischen Sergeanten gehend, „eine Frau höre ich meinen ich sehe Kinderbänder im Todesstampf sich ringen. Deine Kinder sind es, mein ich die Noche, sagt der Herr.“ Und so fuhr er fort. Der Überglaube wurde erweicht, man sah die Soldaten flüchtende Gruppen bilden; höflich ließ der Lehrer unter den 200 Gefangenen alles Geld und alle Schmuckstücke sammeln, und indem er diese dürftigen Schätze der Soldaten in die Hand drückte, rief er: „Mit dieser hier und mit unserem Leben könnt Ihr Euch Vergeltung erlangen.“ Es gelang, während die Bulgaren die Gefangenen frei, und so rettete der Appell an den Überglauben 200 Menschen das Leben, denn das Schicksal gemüht hatte, das graßliche Los ihrer Nachbarn zu teilen.

Brickkasten der Redaktion.

S. N. Z. M. 27. 7. 1893. Das 1. Infanterieregiment liegt in Erfurt, das 1. Btl. davon in Solmsberghausen. 2. Mitte Oktober. 3. Krangen Eidechsen. 4. 2. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 5

(Von unserem Mitarbeiter.)

(Von unserem Mitarbeiter.)

Großteilens weiter zu übertrumpfen. Dieses reiche Großsilberstein ist übrigens interessanterweise ebenfalls so weich wie Gold und Silber. Eine andere Eigenschaft-Stabilisierung mit 1,5 bis 2 Prozent Silizium ist sehr hart und elastisch und eignet sich deshalb besonders zur Herstellung harter Beschleunigerfedern. Ganz neu und von ganz besonderem Interesse ist eine für den Treiber- und Geldschranke bestimmte Regierung, die von Krupp gefunden worden ist. Diese Stabilisierung, deren Zusammensetzung nicht bekannt geworden ist, ist nicht nur unerschütterbar und unzerstörbar, sondern

3 2 9 9 28 7. 1893. Das 71. Infanterie-

...in die Greuel von August hat sich ein weiteres Beispiel, die ganze Stadt, in der noch vor zwei Wochen 50 000 Menschen lebten und arbeiteten, ist nur noch ein Trümmerhaufen und ein Leichenfeld. „Es genügt zu sagen,“ so berichtet man an die Städte des Grauels geletter englischsprachige Korrespondent, „daß es vollkommen unmöglich ist, die Zahl der Opfer oder die Martern ihres Todes

ment liegt in Erfurt, das 1. Btl. davon in
Erfurthen. 2. Mitte Oktober. 3. Fragen Sie bei
Abfahrtschalter an.
Zwei Bettende, Stammtisch Barock. 1. 3 Zabr
Dunkelblauer Waffenrock, weicher Kragen, gelb
ihnen, Fischaffo. 3. In Murbaden.
D. S. 13. Das 13. Dragonerregiment steht i
Reb.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

49. Verhandlungstag.

Dortmund, 24. Juli.

Als Zeugen sind für die heutige Verhandlung der Direktor Möller, Darmstadt, und Kaufmann Müller, Berlin, erschienen. Der 2. Zeuge ist bei Beginn der Verhandlung nicht erschienen. Der Zeuge Möller soll darüber vernommen werden, ob der Gründer der Niederdeutschen Bank, Herr Möller, in der vorliegenden Woche bekannt. Der Zeuge Möller hat, daß Direktor Schluß sich an seine Firma gemeldet habe mit der Erklärung, daß er eine gute Erfindung habe. In Köln hat der Zeuge mit Schluß unterhandelt. Es handelte sich um eine Waffe, die der Möller-Masse ähnlich, aber mit Luft durchdringt werden sei. — Vorf.: Herr Schluß ist dann auch einmal in Darmstadt gewesen. — Zeuge Möller: Ja, Herr Schluß hat seine Erfindung in Darmstadt vorgelegt. Wir haben dann die erforderlichen Apparate bauen lassen. Das hat etwa 8 Tage gedauert. Dann haben wir Versuche angestellt.

Die Versuche verliefen negativ.

Vorf.: Sie fabrizierten schon eine ähnliche Waffe? — Zeuge Möller: Ja, Herr Kommerzienrat Frick hatte die sogenannte „Gefäß“-Patentierung für 25.000 Mk. in Wiesbaden erworben. Wir fabrizierten diese Waffe dann in Darmstadt. — Vorf.: Ist es nun richtig, daß Sie Herrn Schluß in Darmstadt einmal gesagt haben: Herr Schlußmann habe Ihnen das Geheimnis der Möller-Masse verraten? — Zeuge Möller: Das ist ganz ausgeschlossen. Am liebsten handelt es sich ja nicht um ein großes Geheimnis.

Das Geheimnis kennt die ganze Welt.

Die Waffe wird aus Gelatine und Glycerin hergestellt. — Staatsanwalt Fuhrmann: Welchen Sie auch Auslandspatente. — Zeuge Möller: Auslandspatente? Nein. Patente werden doch auf das Verfahren erteilt worden sein. Ein Patent konnte höchstens in den Staaten erteilt werden, in denen eine Nachprüfung nicht stattfand. Einmal Neues enthielt die Waffe nicht. — Staatsanwalt Fuhrmann: Fabrizierten Sie die Waffe noch? — Zeuge Möller: Nein. Die Sache hat uns 100.000 Mk. gekostet. Wir fabrizierten längt nicht mehr.

Als Zeuge wird dann der inquisitorien erschienene Zeuge Möller-Meyer: Düsseldorf vernommen. — Vorf.: Haben Sie sich einmal mit dem

Verkauf der Patente der Möller-Masse

befasht. — Zeuge Möller-Meyer: Ja, und zwar um den Verkauf der Patente für England, Amerika, und Frankreich. Wir haben seiner Zeit ein Auto mit Möller-Masse nach England geschickt. Das Automobil hat 3 Wochen lang verfahren. Das Automobil in England gemacht. Es wäre auch ungeschicklich zum Geschäft gekommen, wenn die Patente nicht zu hoch gewesen wäre. — Vorf.: Was wurde denn für das englische Patent verlangt? — Zeuge Möller-Meyer:

20.000 Pfund Sterling.

— Vorf.: Warum ist aber das französische Patent nicht verkauft worden? — Zeuge Möller-Meyer: Wohl aus demselben Grunde. — Vorf.: Und warum wurde das amerikanische Patent nicht verkauft? — Zeuge Möller-Meyer: Auch aus demselben Grunde. — Vorf.: Warum hat man den Preis nicht heruntergelassen? — Zeuge Möller-Meyer: Ich weiß es nicht. Wer ich habe die Sache ebenfalls als eine durchaus reelle Sache angesehen, sonst würde ich auch nicht hier.

der amerikanische Konflikt

nicht mit der Sache befassen haben. Ich bin auch überzeugt, daß die Möller-Masse eine glänzende Sache geworden wäre, wenn sie richtig angelegt worden wäre. — Staatsanwalt Fuhrmann: Hat sich ein Käufer einmal die Waffe angesehen? — Zeuge Möller-Meyer: Ein Käufer wollte nicht. — Staatsanwalt Fuhrmann: Wer wollte denn das französische Patent kaufen? In Paris hätte man doch die Möller-Masse. — Zeuge Möller-Meyer: Die Waffe war etwas anders.

Es erhält dann Rechtsanwalt Frank 1 das Wort zur Begründung seines

Antrages auf Haftentlassung des Angeklagten

Ohm. — R. A. Frank 1 führt hierzu im wesentlichen aus: Ich habe schon hervorgehoben, daß die ganzen Verhältnisse des Herrn Ohm für die Aufhebung der Haftentlassung sprechen. Herr Ohm besitzt weder die Mittel zur Flucht, noch würde eine solche Flucht irgendwelche Nachteile für ihn auslösen. Ich habe weiter hervorgehoben, daß Herr Ohm ein lebhafter Mensch ist, der die Durchführung des Prozesses hat. Als Herr Ohm nach diesen einzelnen Worten mich nun das Ergebnis der Verhandlung andeutungsweise kritisch beleuchtet. Ich werde versuchen darzulegen, daß die Verhandlungen keinen Grund bieten, in die Entlassung nicht zu willigen. Es ist im Laufe der Verhandlung mehrfach zu Zusammenstoßen zwischen den Angeklagten gekommen. Die Frage ist gewiß nicht unbedeutend, was die Aufsichtsratsmitglieder von den Dingen, die sie angaben, gemerkt haben. Ich werde in meinem

Schluß-Wort

beweisen, daß die Herren alles gemerkt haben. Wäre aber möglich, ich jede Folie mit vermeiden. In dubio pro reo! Sie werden deshalb, meine Herren, bei den entgegenstehenden Darstellungen als unüberlegt ansehen müssen, daß Herr Ohm gesagt hat, die Herren des Aufsichtsrats hätten alles gemerkt, wozu Sie andererseits annehmen können, daß es richtig ist, was die Angeklagten sagen, daß sie nichts von den Dingen gemerkt haben. Ich habe dies nur betont, damit meine Herren Kollegen in der Lage sind, sich ihren eigenen Verurteilungen zu widmen und nicht gemauert sind, hier zu warten.

Meine Herren, worum es sich hier handelt, das ist eigentlich nur

eine Handvoll Rechtsfragen,

die ich zu bejahen haben werden, und immer und immer wieder werden diese Rechtsfragen zurückkehren. Ich werde mich damit begnügen, diese allgemeinen Gesichtspunkte kurz zu betonen.

Die Delikte sind 1. die Hebergründung, 2. die

Bilanzverschönerung und zwar die Zurückführung, ferner die Nichterwähnung gewisser Gewinne im Geschäftsbericht und in der Bilanz, schließlich die Frage der Abschreibungen, 3. die Einbringung von Vermögenswerten zu einem höheren Wert als dem Anschaffungswert und 4. die Frage der Untreue in zahlreichen Fällen. Bezüglich der Hebergründung möchte ich insbesondere darauf hinweisen, daß in sämtlichen Fällen geheime Agitationen mitgewirkt haben. Durchaus angelegene Herren haben die Taten ausgeführt, und die Handelsregister haben sie für gut befunden. Außerdem lag natürlich für die Angeklagten nicht der mindeste Grund vor, diesen angelegenen Agitationen nicht folgen zu lassen. Den Vorwurf der Hebergründung wird man

sehr skeptisch

aufzufassen haben, wenn man berücksichtigt, daß die Angeklagten sich auf gute Taten stützen konnten. Was nun die Bilanzverschönerung anbelangt, so sind aufwendig Zurückführungen von Vermögenswerten in das alte Jahr vorgenommen. Ich unterlasse es, darauf einzugehen, ob diese Zurückführungen bewiesen sind. Auch habe ich mich des Eindruckes nicht erwehren können, daß diese Verschönerung durchaus glaubhaft erscheint. Die Tatsache, daß die schriftlichen Aufzeichnungen später erfolgt sind, erklären sich aus der

untenen Arbeitsweise Ohms.

Herr Laue hat mich Recht gesagt, daß Herr Ohm schwer zu haben war. Hatte man ihn, so war man froh, wenn er mündlich seine Aussagen machte. Man begnügte sich mit seinem Wort. So kommt es, daß der Ansehen der Zurückführung gegeben ist. Was nun die richtige Seite der Frage anbelangt, ob überhaupt Zurückführungen zulässig sind, und ob eine Bilanzverschönerung vorliegt, wenn solche Zurückführungen vorgenommen sind, so erinnere ich an das

Gutachten des Bankiers Dr. Loeb.

Dr. Loeb hat uns gesagt, daß solche Zurückführungen üblich sind, und daß gegen ihre Bilanzmäßige Verwendung nichts einzuwenden ist. Allerdings hat Dr. Loeb hierbei gesagt, daß solche Verschönerungen dann im Geschäftsbericht erwähnt werden müssen. Dieser Standpunkt ist insofern ungenau, weil es nicht miteinander zu tun. Die Frage, ob Zurückführungen zulässig sind, darf mit der Frage der Veröffentlichung im Geschäftsbericht getrennt betrachtet werden. Gewiß, meine Herren, und Juristen geht die Zurückführung contro cour.

Über eine andere Frage ist es, ob sie kaufmännisch zuzulassen ist. Und das muß ich sagen, sie erscheint in wirtschaftlichen Gesichtspunkten gewiß zulässig. Von dem Moment der Verschönerung hat das Geschäft Recht. Das ist der Zeitpunkt, an dem das Geschäft gebunden ist, es kommt nicht darauf an, an welchem Tage es geschieht, sondern an welchem Tage es bekannt ist. Von kaufmännischen Gesichtspunkten aus ist eine solche Zurückführung zulässig und begründet.

Wichtig ist dann noch die Frage, inwiefern müssen Gewinne, Geschäftsgewinne in dem Geschäftsbericht erwähnt werden. Natürlich denke ich hierbei nur an

irreguläre Gewinne.

Ich denke hierbei an den Nachlaß der Niederdeutschen Bank, an die Opfer einzelner Personen für die Gesellschaften oder an Opfer der einen Gesellschaft für die andere. Diese Frage ist eine der wichtigsten Fragen des ganzen Prozesses. Geschäftsbericht und Bilanz sind gegenüber zu betrachten. Das ergibt sich aus den §§ 260 und 265 des Handelsgesetzbuchs. Es geht hieraus deutlich hervor, daß nach dem Willen des Gesetzgebers die Öffentlichkeit und auch die Gläubiger einen Anspruch auf Information nicht haben. Nicht einmal alle Aktionäre, sondern nur diejenigen, die in der Generalversammlung erschienen sind, haben einen solchen Anspruch. Das Gesetz ordnet ausdrücklich an, daß der Geschäftsbericht der Generalversammlung vorzulegen ist. Diese Tatsache wird man sich vorhalten müssen, wenn man die Frage stellt, ob hinsichtlich der Geschäftsberichte irgendwelche Delikte begangen sind. In der Generalversammlung waren nicht die Aufsichtsratsmitglieder anwesend. Die anderen Anwesenden gehörten zu den Herren von dem Kongress der Niederdeutschen Bank. Zugleich waren die Anwesenden die Träger aller Aktien. Die Herren waren nicht über alles informiert. Rechnen Sie das aber an, meine Herren, wozu sollte es dann noch erforderlich erscheinen, die Aktionäre noch einmal schriftlich zu informieren. Es ist ja gerade ein Charakteristikum der Tochtergesellschaften, daß die Aktien nicht aus Publikum gebracht sind. Die Bank hatte eine spekulative Kundhaft, durch das förmliche System ihrer Filiale. Es wäre ihr deshalb ein leichtes gewesen, Aktien unterzubringen, aber das gereicht den Angeklagten gerade zum Nachteil, daß sie nicht versucht haben, die Aktien unterzubringen. Die Frage, ob die besonderen Gewinne erwähnt werden müssen, wird nicht zu beantworten sein, ohne die Frage der Veröffentlichung der Geschäftsberichte aufzuwerfen. Es handelt sich hierbei um einen Fall einer Kollektion der Öffentlichkeit mit den Interessen der eigenen Gesellschaft. Gern wird man sich in diesem Zusammenhang, daß in den Konfliktfällen

ein Charakteristikum der Tochtergesellschaften,

daß die Aktien nicht aus Publikum gebracht sind. Die Bank hatte eine spekulative Kundhaft, durch das förmliche System ihrer Filiale. Es wäre ihr deshalb ein leichtes gewesen, Aktien unterzubringen, aber das gereicht den Angeklagten gerade zum Nachteil, daß sie nicht versucht haben, die Aktien unterzubringen. Die Frage, ob die besonderen Gewinne erwähnt werden müssen, wird nicht zu beantworten sein, ohne die Frage der Veröffentlichung der Geschäftsberichte aufzuwerfen. Es handelt sich hierbei um einen Fall einer Kollektion der Öffentlichkeit mit den Interessen der eigenen Gesellschaft. Gern wird man sich in diesem Zusammenhang, daß in den Konfliktfällen

das Interesse der Gesellschaft entscheidend

sei. Dieses Interesse steht über der Pflicht zur Offenlegung. Die Angeklagten waren sich darüber einig, daß die Veröffentlichung gegen die Interessen der Gesellschaft verstoße. Deshalb ist sie unterlassen. Die Angeklagten haben damit etwas getan, was hervorragende Schriftsteller nicht nur als zulässig, sondern geradezu als notwendig bezeichnet haben. Wenn Sie, m. H., die Auffassung nicht folgen wollen, so werden Sie doch zum mindesten einräumen müssen, daß die Angeklagten in diesem Punkt nur formell gefehlt haben.

Was die Momente der Veröffentlichung der irregulären Gewinne in den Bilanzen nun angeht, so steht es hiermit für die Angeklagten zweifellos erledigt gütig.

Literatur, Rechtsprechung und Praxis

stehen hier geschlossen auf dem Standpunkt, daß eine Spezifizierung des Gewinnes nicht erforderlich ist. Wir haben uns erlaubt, dem Gericht etwa 40 Bilanzen vorzulegen, die alle keine Spezifizierung des Gewinnes nach der Quelle aufweisen. Auch die Guvacher haben anerkannt, daß eine Spezifizierung der Gewinne in der Bilanz nicht notwendig ist. Sogar steht auf demselben Standpunkt. Eine Gesellschaft, die den Gewinn spezifizieren würde, würde eben einfach den Konkreten festlegen.

Es würde deshalb hier lediglich darauf ankommen, ob die fraglichen Gewinne erzielte Gewinne sind, oder ob sie Scheingewinne waren. Nach meinem Dafürhalten ist auch nicht ein einziger Fall

nachgewiesen, in der von einem Scheingewinn die Rede sein könnte. Fraglich erschien mir nur der Verlauf des Patentes der Möller-Masse an die Möller-Masse. Nach den heutigen Befundungen des Zeugen Möller-Meyer schwebt aber damals sehr ernsthaft Unterhandlungen wegen des englischen Patentes zum Zweck des Verkaufs

zum Preise von 400.000 Mark.

Wenn ein solches Patent nun interimsweise für 100.000 Mark an die Möller-Masse abgegeben wurde, so bestand für diese die ziemlich sichere Aussicht auf ein glänzendes Geschäft.

Was dann die Frage der Abschreibungen angeht, so wird man streng zwischen dem zu unterscheiden haben, was üblich ist und was das Gesetz verlangt. Ich würde auf diese Frage gar nicht eingehen, wenn hier nicht ein Guvacher einen Standpunkt vertreten hätte, der nicht als richtig anerkannt werden darf. Das Gutachten ist zwar durch den Professor-Zitel gedeckt, aber Professor Stern befindet sich offenbar in einem Rechtsirrtum. Als Grund für im Sinne des Gesetzgebers wird man die Forderung aufstellen müssen, daß Abschreibungen erforderlich sind, soweit es notwendig ist, den Buchwert mit dem objektiven Wert in Einklang zu bringen. Unter objektiven Wert ist in diesem Falle der Wert zu verstehen, den das betreffende Objekt für das Geschäft hat. Ist durch Zeit und Gebrauch der objektive Wert unter den Buchwert gesunken, so ist eine Abschreibung natürlich erforderlich. Stern fordert aber sogar, daß Abschreibungen unter allen Umständen vorgenommen werden müssen. Diese Forderung ist contra legem.

Herr Professor Stern hat gesagt, das Reichsgericht habe den Begriff des objektiven Wertes ad acta gelegt, hierbei hat er offenbar die Entscheidung des Reichsgerichts falsch verstanden. Wenn man nun die Ausnahmen meiner Darlegungen zieht, so muß man zu dem Schluß kommen, daß bei Möller-Masse Abschreibungen für die in Betracht kommenden Zeit nicht erforderlich waren. Die Wertminderungen erheblich unter dem Wert zu Buche. Gewiß, bei allen und fließenden Gesellschaften mag es üblich sein, Abschreibungen jährlich vorzunehmen.

Das ist vielleicht lobenswert; aber wir haben hier nicht zu prüfen, ob die Angeklagten lobenswert, sondern ob sie strafbar gehandelt haben.

Bezüglich des Restpostens in § 261 kann ich mich sehr kurz fassen. Es ist richtig, daß bei den Gründungen neuer Gesellschaften, die in diese eingetragene Werte nicht zu dem Wert eingetragenen, der sie bei der alten Gesellschaft zu Buche standen. Nach § 261 auf Seite 707, daß in dem Moment, in dem eine neue Gesellschaft gegründet wird, eine wirkliche Realisation vorliegt. Es besteht demnach gegen eine solche Handhabung nicht die geringsten Bedenken. Das typische Beispiel für die Berechtigung dieser Handhabung ist die neu gegründete Gesellschaft, deren Aktien

sicher, überausnützlich

sind. Sollten Sie aber, meine Herren, der ungünstigen Auslegung Geltung verleihen, so haben die Angeklagten immerhin nur etwas getan, was den bedenklichen Rechtslehrer als statthaft bezeichnen.

Ich würde dann noch mit wenigen Worten auf die Untreue eingehen müssen. Nach der Anlage sollen die Angeklagten sich der Untreue in zahlreichen Fällen schuldig gemacht haben und zwar a) indem Dividenden und Tantiemen verteilt sind, obwohl dividendenfähige Gewinne nicht erzielt waren, und b) indem einzelne Opfer gebracht haben zu Gunsten der Niederdeutschen Bank oder der Tochtergesellschaften oder aber die eine Tochtergesellschaft zu Gunsten einer anderen. Nicht fehlt auf Seite 91 ausdrücklich hervor, daß, wenn eine Gesellschaft auch nicht verdient hat, im Interesse der Gesellschaft dennoch eine Dividende gezahlt werden kann, und daß hierin keineswegs eine Verletzung der Gesellschaft liegt. Ein Arzt der einen Kranken ein Bein abschneidet, greift zu dieser Maßnahme auch nicht, um den Kranken zu schädigen, sondern um ihn am Leben zu erhalten. Sie werden Herrn Ohm sicherlich so viel Großzügigkeit zutrauen, daß er nicht die Dividenden schiden wollte, sondern daß es ihm darauf ankam, das Ansehen seiner Gesellschaft zu heben. Die Anlage macht hier einen Unterschied zwischen regulären und irregulären Gewinnen.

Was steht es denn geschieden,

daß ein solcher Unterschied gemacht werden muß? Wenn Herr Pittmann so liebenswürdig war, dem Braubaus 95.000 Mk. zu schenken und diese Summe gerade den Gewinn ausmachte, warum sollte dann aus diesem Gewinn Dividende gezahlt werden. Ich muß aber auf einen Widerspruch in der Anlage hinweisen, auf Seite 43 heißt es in der Anlage selbst, daß die ganzen Gesellschaften des Kongresses der Niederdeutschen Bank

wie Red und Schwefel

zusammenhängen. Wenn eine der Gesellschaften zusammengeklappt wäre, dann würden alle verloren gehen sein. Kann denn unter diesen Umständen überhaupt von Untreue die Rede sein? Die Tochtergesellschaften handelten dann doch in ihrem eigenen, vollen Interesse. Die gegenseitige Hilfe war dann durchaus richtig.

Die Anlage steht dann in jeder einzelnen Bilanzverschönerung eine selbständige Handlung. Ich

habe in dieser Beziehung große Bedenken, namentlich insofern es sich um die fortlaufenden Posten handelt, die in den verschiedenen Bilanzen wiederkehren. Man wird aber auch wohl die Ansicht der Angeklagten so interpretieren müssen, daß ihr Gedankengang, oder doch zum mindesten der des Angeklagten Ohm, der gewesen ist: Was nun auch verloren geht, was auch zugubutert werden muß, das soll in dem ganzen Komplex der Bilanzen verbucht werden. Es handelt sich demnach um einen General-Einschluß.

Der Verteidiger beipflichtet dann im einzelnen die dargelegten Gründe, die Buchhalter Metallwaren-Fabrik, die Maschinenbauanstalt Altmeyer, die Pulsa, die Röttler-M.G., das Dortmunder Brauhaus und die Möller-Masse, in der die Angeklagten nach dem Verteidiger

den Stein der Weisen

glauben gefunden zu haben, und durch die der ganze Kongress der Niederdeutschen hätte herausgerissen werden können.

R. A. Frank 1 führt dann fort: Schließlich gestatten Sie mir noch einen Ausblick auf das, was noch behandelt werden soll. Vieles, wenn nicht alles, wird auf die Frage ankommen: War die Niederdeutsche Bank gut? Der Herr Staatsanwalt berechnet, daß 16 Millionen Mark Verluste vorhanden gewesen sind. Die Rechnung stimmt nicht. 2 Millionen Meilen haben der Herr Staatsanwalt hierbei unberücksichtigt gelassen. Die ganzen Werte der Tochtergesellschaften läßt die Anlage unberücksichtigt. Hinter einer solchen Kalkulation wird man ein großes Fragezeichen machen müssen. Das Braubaus hat doch sicher eine gute Sache, die Pulsa erzielt heute noch. Gibt man mehrere 2 Millionen Mark ab, so würde schon die Balance hergestellt sein, es würde dann nur das Aktienkapital verloren gehen sein. Auch die Forderung an Pittmann bezeichnet die Anlage als wertlos. Dabei war aber doch

Pittmann ein respektabler Schulden.

Die Rechnung des Herrn Staatsanwalts stimmt demnach nicht. Wenn ich mir dann erlauben darf, das Recht zu geben, so muß ich sagen: Am Schluß der Verhandlung wird es zwischen dem Herrn Staatsanwalt und den Verteidigern

ein heißes Ringen und eine heiße Schlacht

geben. Die Kämpfer werden auf beiden Seiten Mund bekommen, soweit die Bilanzverschönerung in Betracht kommt. Aber um grobe Fälschungen handelt es sich hier nicht. Es sind alles Verhältnisse jenseitiger Natur. Anders ist es bei der Untreue. Hier wird die Verteilung

einen mühelosen Sieg erringen.

Und was dann noch übrig bleibt, das sind rein formale Delikte. Das Gesamtergebnis der bisherigen Verhandlung möchte ich dahin zusammenfassen, ob der Angeklagte Ohm gefehlt hat, das werden Sie demnach zu beurteilen haben. Das aber gegen Ohm in Haft vorliegt, daß er nach 3 langen Jahren noch in Haft bleiben möchte, daß sich nach so langer Zeit noch nicht

die Toren des Gefängnisses öffnen

dürften, das muß ich nach meiner festen Überzeugung verneinen. Ich ermahne, meine Herren, daß Sie Herrn Ohm jetzt die Freiheit wiedergeben. Sie sichern damit am besten die glatte Durchführung des Prozesses. Angesichts der großen Anstrengungen der Verhandlung ist der Aufenthalt außerhalb der Zelle des Gefängnisses ein kleines Äquivalent. Ganz eventuell bitte ich zu erwägen, ob Herr Ohm gegen Kaution aus der Haft entlassen werden kann, wobei ich bemerken möchte, daß allerdings zu dieser Kautionstellung die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts notwendig wäre, da Herr Ohm nur das Vermögen seiner Kinder als Kaution stellen kann. Meine Herren,

jetzt darf es genug sein des grausamen Spiels!

Geben Sie bitte dem Antrag auf Haftentlassung, den ich hiermit stelle, statt.

Staatsanwalt Fuhrmann: Ich werde mich darauf beschränken, den Ausführungen mit wenigen Worten zu begegnen. Der Antrag des Verteidigers Ohm und seine Begründung lassen erkennen, daß Herr Ohm seinen alten Optimismus noch nicht verloren hat. Ich muß es ablehnen, mich im einzelnen auf die Ausführungen der Verteidigung zu äußern und den Standpunkt der Anlage darzulegen. Nur in vier kurzen Sätzen möchte ich den Ausführungen begegnen: 1. Herr Ohm ist keineswegs drei Jahre in Untersuchungshaft, sondern erst 2 1/2 Jahre. 2. Jahre hat er sich in Haft befunden; 3. es erscheint mir sehr zweifelhaft, ob Herr Ohm die Mittel und Wege ins Ausland nicht finden würde, wenn man ihn auf freien Fuß setzte. Ich muß deshalb die Frage nach wie vor bejahen; 3. nach den bisherigen Verhandlungen und mit Rücksicht auf die noch zu erörternden Angelegenheiten wird sicherlich auf eine hohe Strafe erkannt werden müssen, jedoch auch deshalb noch Haftverbot vorliegt; 4. die Persönlichkeit des Angeklagten Ohm und seiner Mitangeklagten geben zur Annahme des Vorliegens der Vollstreckungsgefahr durchaus allen Anlaß. Zweifelloso würde auch ein Teil der Zeugen, die hier noch zu vernehmen sind, demnach beeinflussen werden.

Haftverbot

Nach fast zweifelhafte Beratung verkündet der

Vorstand, Landgerichtsdirektor Wanjura, folgenden Gerichtsbeschluss:

Der Antrag des Angekl. Ohm auf Haftentlassung wird abgelehnt.

Es soll dem Angekl. Ohm zugegeben werden, daß der dringende Tatverdacht in einigen Punkten erschüttert ist. In anderen und in den noch zu erörternden Fällen besteht der dringende Tatverdacht jedoch fort. Auch der Haftverdacht besteht nach wie vor, da der Angekl. Ohm für den Fall seiner Verurteilung eine hohe Strafe zu erwarten hat.

Die Verhandlung wendet sich dann wiederum der Gründung der Linener Bank zu. Die Anlage sieht in der Zahlung der Tantiemen an den Aufsichtsrat und die Ausschüttung von Dividenden an die Aktionäre das Vergehen der Untreue. Tantiemen und Dividenden sind für drei Jahre gezahlt, jedoch die Angeklagten sich in dieser Beziehung in drei Fällen schuldig gemacht hätten. Angeklagt sind deswegen O. u. a. n. s. Ohm, M. a. l. w. g. und Geheimrat J. m. W. a. l. l. e. Das Vergehen der Untreue soll darin liegen, daß Tantiemen und Dividenden gezahlt sind, obwohl der Gewinn in allen drei Geschäftsjahren nur ein budmähiger war, der lediglich durch Zinsen- und Provisionsberechnung auf den Konten Schmidt, Wobius, Pittmann, Solbisch, Müller und Quanz entstand.

Die Anlage erhebt dann noch einen Fall der Untreue in der Minderergütung von 125.000 Mk. angeblich zuviel berechneter Provisionen und Zinsen an das Dortmunder Braubaus. Diese Provisionen sind schon eingehend bei der Verhandlung über die Gründung des Braubaus erörtert worden. Die Bilanz des Braubaus pro 1909 wies eine

Unterbilanz von über 100.000 Mk. auf.

Auf mehrfache Reklamationen des Vorstandes vor dem Ende wurden dann von der Linener Bank dem Braubaus 125.000 Mk. gutgeschrieben. Dieser Betrag sollte zuviel berechnete Zinsen und Provisionen aus dem Bankverkehr des Braubaus mit der Niederdeutschen Bank sein. Bei der Verhandlung über das Braubaus hat Vener erörtert, daß er auf Veranlassung von Ohm die Transaktion bei der Linener Bank veranlaßt habe. Der Angekl. Quanz hat ausgeführt, daß er auf telephonische Anordnung von Vener die Gutsschrift vorgenommen habe. Der Angekl. Ohm hat nach seiner Angabe die Aufsicht gehabt, diese 125.000 Mk. aus dem bei der Memmnia-Brauerei erzielten Gewinn zu beden.

Schließlich wird die Anlage den Angeklagten Ohm, M. a. l. w. g., M. a. l. w. g., Pittmann und Quanz noch einen Verstoß gegen § 313 Nummer 1 des Handelsgesetzbuchs vor. Der Paragraph befaßt, daß mit Gefährdung und zugleich mit Geldstrafe der Vorstand oder Mitglieder des Vorstandes oder Aufsichtsrats bestraft werden, die zum Zwecke der Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister über die Vermögenslage unrichtige Angaben machen, diese

wissenschaftlich falschen Angaben

sollen die genannten Angeklagten bei der Kapitalserhöhung der Linener Bank gemacht haben. Die Generalversammlung vom 24. April 1909 heischte eine Erhöhung des Grundkapitals der Linener Bank um 500.000 Mark. Die neuen Aktien übernahm die Niederdeutsche Bank. Am 30. Juli 1909 haben die Angeklagten dann die Kapitalserhöhung beim Registergericht gemeldet und hierbei versichert, daß das Stammkapital voll eingezahlt und auf die neuen Aktien 25 Proz. zuzüglich also 150.000 Mark bar bezahlt sei. Das Geld befand sich im Besitz des Vorstandes. Diese Versicherung soll nach der Anlage falsch sein. Eine Verzinsung ist nicht erfolgt, vielmehr ist die ganze

Transaktion nur budmähig

vorgenommen. Die Kapitalserhöhung sollte für die Gründung einer Filiale der Linener Bank in Kamen dienen. Infolge des Zusammenbruchs der Niederdeutschen Bank ist es zur Errichtung dieser Filiale aber nicht gekommen.

Die Angeklagten betreiten im wesentlichen ihre Schuld. Für die erfolgte Verzinsung bei der Kapitalserhöhung, benannt der Angekl. Quanz, hat den Rechtsanwalt und Notar J. A. Gottschalk als Zeugen. Der Angekl. Ohm hat die Anlage als Zeugen zu haben. Er soll bekunden, daß ihm durch seine notarielle Erklärung bekannt ist, daß man heute noch generell die Auffassung vertritt, daß bei Gründungen und Kapitalserhebungen die Gutsschrift bei der Bank an Stelle der Verzinsung genügt. — Das Gericht beschließt die Ladung des J. A. Gottschalk.

mit dem Geld gespielt.

R. A. Frank 1: Das, was das Reichsgericht verlangt, ist auch nur ein Spiel und keine ernste Kautelen. Ich werde mir erlauben, in meinem Plaidoyer meine Auffassung hierüber noch näher darzulegen. — R. A. Köhn: Ich beantrage den Rechtsanwalt und Notar J. A. Gottschalk als Zeugen zu haben. Er soll bekunden, daß ihm durch seine notarielle Erklärung bekannt ist, daß man heute noch generell die Auffassung vertritt, daß bei Gründungen und Kapitalserhebungen die Gutsschrift bei der Bank an Stelle der Verzinsung genügt. — Das Gericht beschließt die Ladung des J. A. Gottschalk.

Nächste Sitzung Freitag 9 1/2 Uhr.

Herren-Anzüge

im Preise von **12 bis 45** Mk.

modern, solide, chic, elegant.

Unsere Preise sind die billigsten.

Dortmund
Nicolaisstr. 5, Balkenstr. 35/38
beim Bezirks-Commando.

A. Eick & Comp.

Ein Versuch mit

Lemmerts
Spezial-Dauer-Rühr-
Roden-Kuchen

in jeder Preislage
wird Sie überzeugen.
Dieser Kuchen hält
sich garantiert ca. 14
Tage frisch! Zum
Verkauf daher be-
sonders geeignet.

Jede Bestellung, auch
nach außerhalb, wird
prompt erledigt.

Ph. Lemmerts, Dortmund
Wertheimstr. 184
Conditor u. Café.

In Naturbutter,
tief. Frisch, versch. p. Koffein
ca. 9 Mk. netto 12,20
frei gegen Nachn. Garantie,
Versandkosten
Versh. Kerns, Wagners & Co.

Stellen-Angebote

Stellen-Angebote
Zum Herbst d. J. noch 4
Bewerberinnen - Bewerberinnen
Schriftl. Angebote unter K. 4798 an den
General-Anzeiger Dortmund.
erster Firma. Geschäftsgewandte Bewerberinnen wollen
ihre Angebote richten unter K. 4798 an Haasen-
stein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.
Kattpflicht-, Unfall- und Lebensversicherung.
Unsere Haupt-Agentur für Eving
ist neu zu befehen. Gelegenheit zu gutem Nebenberuf,
da Einrichtungen vorteilhaft u. konkurrenzfähig. Reich-
haltige, nicht unbedeutend, die regeln. Rührung mit dem
Publikum haben und, geführt auf ihre Beziehungen, das
Geschäft weiter ausbauen können.
Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G.
in Stuttgart
Subdirektion W. Würz, Elberfeld.

Vertretung mit groß. Inkasso für Witten
ist ein betriebsfähiger Ge-
schäftsmann mit festem Ver-
dienst, der sich in Witten
betriebsfähig machen will.
Schriftl. Angebote unter K. 4798 an den
General-Anzeiger Dortmund.

Christbaumschmuckfabrik
für den Herbst d. J. noch 4
Bewerberinnen - Bewerberinnen
Schriftl. Angebote unter K. 4798 an den
General-Anzeiger Dortmund.

Vertreter
für den Herbst d. J. noch 4
Bewerberinnen - Bewerberinnen
Schriftl. Angebote unter K. 4798 an den
General-Anzeiger Dortmund.

Vertreter
für den Herbst d. J. noch 4
Bewerberinnen - Bewerberinnen
Schriftl. Angebote unter K. 4798 an den
General-Anzeiger Dortmund.

Reisende
für den Herbst d. J. noch 4
Bewerberinnen - Bewerberinnen
Schriftl. Angebote unter K. 4798 an den
General-Anzeiger Dortmund.

Reisende
für den Herbst d. J. noch 4
Bewerberinnen - Bewerberinnen
Schriftl. Angebote unter K. 4798 an den
General-Anzeiger Dortmund.

Reisende
für den Herbst d. J. noch 4
Bewerberinnen - Bewerberinnen
Schriftl. Angebote unter K. 4798 an den
General-Anzeiger Dortmund.

Reisende
für den Herbst d. J. noch 4
Bewerberinnen - Bewerberinnen
Schriftl. Angebote unter K. 4798 an den
General-Anzeiger Dortmund.

Reisende
für den Herbst d. J. noch 4
Bewerberinnen - Bewerberinnen
Schriftl. Angebote unter K. 4798 an den
General-Anzeiger Dortmund.

Reisende
für den Herbst d. J. noch 4
Bewerberinnen - Bewerberinnen
Schriftl. Angebote unter K. 4798 an den
General-Anzeiger Dortmund.

Reisende
für den Herbst d. J. noch 4
Bewerberinnen - Bewerberinnen
Schriftl. Angebote unter K. 4798 an den
General-Anzeiger Dortmund.

Unabhängige Existenz
bietet die
Lukrative Vertretung
erster Firma. Geschäftsgewandte Bewerberinnen wollen
ihre Angebote richten unter K. 4798 an Haasen-
stein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Kattpflicht-, Unfall- und Lebensversicherung.
Unsere Haupt-Agentur für Eving
ist neu zu befehen. Gelegenheit zu gutem Nebenberuf,
da Einrichtungen vorteilhaft u. konkurrenzfähig. Reich-
haltige, nicht unbedeutend, die regeln. Rührung mit dem
Publikum haben und, geführt auf ihre Beziehungen, das
Geschäft weiter ausbauen können.
Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G.
in Stuttgart
Subdirektion W. Würz, Elberfeld.

Vornehme Existenz
Selbstverdienender, der die Leitung einer in Westfalen
zu gründenden, selbstständigen Filiale, eines
selbstständigen Laboratoriums und Betriebs-Bureau
haben will, und dem techn. Bedienung überlassen. Branche-
kenntnis nicht unbedingt erforderlich, da Stammhaus be-
triebsfähig und großes Entgelt erhalten wird. Schriftl.
Angebot, die nachweislich über 4-10 Jahre Kapital ver-
fügen und eine einwandfreie Vergangenheit haben, wollen
ihre Offert. richten unter K. 4798 an den General-Anzeiger
Dortmund.

Dortmunder Grossbrauerei
Flaschenbierfahrer
Suche für mein Lagerhausgeschäft zu mögl. baldig.
Eintritt einen intelligenten, wohlgeordneten jungen Mann
möglichst mit einj. Zeugnis als
Lehrling
Bergung wird von Anfang an gewährt.
C. G. Jaeger, Nordsternhaus.

Lehrling
Bergung wird von Anfang an gewährt.
C. G. Jaeger, Nordsternhaus.

Lehrling
Bergung wird von Anfang an gewährt.
C. G. Jaeger, Nordsternhaus.

Lehrling
Bergung wird von Anfang an gewährt.
C. G. Jaeger, Nordsternhaus.

Lehrling
Bergung wird von Anfang an gewährt.
C. G. Jaeger, Nordsternhaus.

Lehrling
Bergung wird von Anfang an gewährt.
C. G. Jaeger, Nordsternhaus.

Lehrling
Bergung wird von Anfang an gewährt.
C. G. Jaeger, Nordsternhaus.

Lehrling
Bergung wird von Anfang an gewährt.
C. G. Jaeger, Nordsternhaus.

Lehrling
Bergung wird von Anfang an gewährt.
C. G. Jaeger, Nordsternhaus.

Lehrling
Bergung wird von Anfang an gewährt.
C. G. Jaeger, Nordsternhaus.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Tüchtige Schmiede
Kesselschmiede
Eisenwerk Willich A.-G.
Hörde.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Laufbursche
Richard Hahn,
Dobbertstraße 18a.

Köchin
Aeltere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Samml. u.
gel. Sch. Ana. u. H. 4.
9633 an den Gen.-Anz. D.

Köchin
Aeltere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Samml. u.
gel. Sch. Ana. u. H. 4.
9633 an den Gen.-Anz. D.

Köchin
Aeltere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Samml. u.
gel. Sch. Ana. u. H. 4.
9633 an den Gen.-Anz. D.

Köchin
Aeltere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Samml. u.
gel. Sch. Ana. u. H. 4.
9633 an den Gen.-Anz. D.

Köchin
Aeltere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Samml. u.
gel. Sch. Ana. u. H. 4.
9633 an den Gen.-Anz. D.

Köchin
Aeltere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Samml. u.
gel. Sch. Ana. u. H. 4.
9633 an den Gen.-Anz. D.

Köchin
Aeltere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Samml. u.
gel. Sch. Ana. u. H. 4.
9633 an den Gen.-Anz. D.

Köchin
Aeltere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Samml. u.
gel. Sch. Ana. u. H. 4.
9633 an den Gen.-Anz. D.

Köchin
Aeltere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Samml. u.
gel. Sch. Ana. u. H. 4.
9633 an den Gen.-Anz. D.

Köchin
Aeltere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Samml. u.
gel. Sch. Ana. u. H. 4.
9633 an den Gen.-Anz. D.

Köchin
Aeltere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Samml. u.
gel. Sch. Ana. u. H. 4.
9633 an den Gen.-Anz. D.

Köchin
Aeltere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Samml. u.
gel. Sch. Ana. u. H. 4.
9633 an den Gen.-Anz. D.

Köchin
Aeltere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Samml. u.
gel. Sch. Ana. u. H. 4.
9633 an den Gen.-Anz. D.

Köchin
Aeltere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Samml. u.
gel. Sch. Ana. u. H. 4.
9633 an den Gen.-Anz. D.

Köchin

Ältere Köchin, sofort gesucht.
Kaiser-Automat
Gelsenkirchen.

Mädchen

Ältere perfekte Köchin
auf ein. Baustelle für 30
Personen nach Hamm i. N.
gehört. E. A. u. 2. 9. 9633
an den Gen.-Anz. D.

Mädchen

Erfahrenes, selbständiges
Küchenmädchen
mit guten Kenntnissen gel.
Frau Wagemann, Kolln
Kollnstraße 20.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Bardamen

Rundtänzerinnen
gel. Angebote mit Photogr. erb.
Pavillon Mascotte
Düsseldorf.

Mädchen

Alleinstehende alte Frau
gehört zum Kollnstraße 20.
W. W. Ernst Herzog
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Mädchen

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Zimmerpolier

erfahren in groß. Erdarbeiten.
Kanalisation, Straßenbau,
mit 20 Reuten, Italiener,
sich sofort. E. A. u. 2. 9. 9615
an den Gen.-Anz. D.

Zimmermeister

vertraut m. a. pr. und
sch. Arbeiten, i. v. v. d.
Gelds. ist. v. Stellung i.
Bau- od. Eisenbetongeb.
Off. u. S. A. 1876 an die
Baupolizei, Düsseldorf.

Ein Gärtner

40 J. tätig, in all. Pflanz.
u. Gartenarbeiten, i. v. v. d.
Gelds. ist. v. Stellung i.
Bau- od. Eisenbetongeb.
Off. u. S. A. 1876 an die
Baupolizei, Düsseldorf.

Konditorgehülfe

lucht für einige Tage in der
Woch. Kuchenhilfe, i. v. v. d.
Gelds. ist. v. Stellung i.
Bau- od. Eisenbetongeb.
Off. u. S. A. 1876 an die
Baupolizei, Düsseldorf.

Stellen-Gesuche

Vertrauensstellung.
Kaufmann, ehrenhaft,
Gelds. ist. v. Stellung i.
Bau- od. Eisenbetongeb.
Off. u. S. A. 1876 an die
Baupolizei, Düsseldorf.

Kaufmann

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Kaufmann

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Kaufmann

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Kaufmann

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Kaufmann

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Kaufmann

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Kaufmann

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Kaufmann

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Kaufmann

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Kaufmann

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Kaufmann

erfahren im Kochen u. Tisch.
in all. Hausarbeiten gesucht.
Frau Dr. C. C. C. C. C. C. C.
Barth, Dorfstraße 10.

Ladenlokale

Büro- und
Einfamilienhäuser
Etagen
Wohnungen

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Dortmunder
Wohnungsbau
Joan Helms,
Dortmund, 57. Fern. 3223.
Gegründet 1902.

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Dortmunder
Wohnungsbau
Joan Helms,
Dortmund, 57. Fern. 3223.
Gegründet 1902.

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Dortmunder
Wohnungsbau
Joan Helms,
Dortmund, 57. Fern. 3223.
Gegründet 1902.

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Dortmunder
Wohnungsbau
Joan Helms,
Dortmund, 57. Fern. 3223.
Gegründet 1902.

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Dortmunder
Wohnungsbau
Joan Helms,
Dortmund, 57. Fern. 3223.
Gegründet 1902.

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Dortmunder
Wohnungsbau
Joan Helms,
Dortmund, 57. Fern. 3223.
Gegründet 1902.

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Dortmunder
Wohnungsbau
Joan Helms,
Dortmund, 57. Fern. 3223.
Gegründet 1902.

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Dortmunder
Wohnungsbau
Joan Helms,
Dortmund, 57. Fern. 3223.
Gegründet 1902.

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Dortmunder
Wohnungsbau
Joan Helms,
Dortmund, 57. Fern. 3223.
Gegründet 1902.

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Dortmunder
Wohnungsbau
Joan Helms,
Dortmund, 57. Fern. 3223.
Gegründet 1902.

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Dortmunder
Wohnungsbau
Joan Helms,
Dortmund, 57. Fern. 3223.
Gegründet 1902.

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Dortmunder
Wohnungsbau
Joan Helms,
Dortmund, 57. Fern. 3223.
Gegründet 1902.

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Dortmunder
Wohnungsbau
Joan Helms,
Dortmund, 57. Fern. 3223.
Gegründet 1902.

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Dortmunder
Wohnungsbau
Joan Helms,
Dortmund, 57. Fern. 3223.
Gegründet 1902.

in allen Größen u. Prei-
sen, auch nach Wunsch, in
Dortmund u. Umgebung.

Möbel auf Kredit!

Lieferung an jedermann, der sich legitimieren
kann, auch nach auswärtig franko überallhin.

Auf bequemste Teilzahlung
Einzelne Möbel wie Bettstellen, Matratzen, Kleider-
schränke, Sofas, Umbauten, Vertikows,
Spiegel, Bildes, Hängeschirme, Anrichte, Gardinen, Stoppdecken
mit der kleinen Anzahlung von 3.00 Mk. an.

Für Brautleute und Zugezogene
Küche und Schlafzimmer 350.— Mk. Anzahlung 30 Mk. Abzahlung
Küche und Schlafzimmer 450.— Mk. Anzahlung 40 Mk. Wunsch d.
Küche und Schlafzimmer 550.— Mk. Anzahlung 50 Mk. Käufers.
Küche und Schlafzimmer 650.— Mk. Anzahlung 60 Mk.

„Glückauf“ Dortmund
Umsonst eine Emaille-Garnitur erhalten Käufer einer
Wohnungs-Einrichtung.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

Gerberstr. 10
direkt an der
Brückstrasse.

500. 2.
.....
begonnen.
Die Pro-
zen keine
Zogen M-
flachte un-
läude der
Stimmur-
richtserie-
geßbeteill-
An de-
cin vergi-
verkündet
dießem G-
dieselbst

Man verlange illustr. Katalog

modernen Anlagen
und Herstellung des
sten Einkaufspreise.
ziehung die volle
igen Einrichtungen.

orteile verschaffen.

85 u. 65 Pf.
65 u. 45 Pf.
100 u. 85 Pf.
n . . 60 Pf.

machung

ußerordentliche Stipendium
g ab Garb.
Familienstiftung sind am
ie Stipendium betragen jähr-
s 100 Mark und während des
1. Die Bewerber müssen so-
wendigkeit mit dem Stifter
und unter Verzicht der Zu-
zugnisse innerhalb 4 Wochen
Präsidenten einreichen.
a. Köln, Markstr. 47, 47.
büro, Elberstr. 142, Bitter,
hört, E. W., Wolff, Theodor

3.
al-Direktion Rheinfelden.
W u. S. I.

rief.

riebeinen, welcher flüchtig ist
die Unternehmungsbüro wegen
nger in Dortmund im De-
1913, verhaftet. Es wird er-
und in das nächste Gerichts-
zu den nächsten Tagen 5 J.
zu machen.
Georg, Stand und Ge-
August 1880 zu Stutenhof,
Lufenthalt (Wohnung) Dor-
rigger, Lufenthalt unbekannt.
Königs, Stand und Ge-
und, Auge, Blau, Augen-
gradung, Ohren mittel,
haft, Kinn breit, Hände und
Drehung aufrecht. Sprache:

1913.

iche Erste Staatsanwalt.

nen Geld

rr bei Rudolf Kiffel,
asse 8 kaufen.

illust. Katalog.

verdient das

billige

bel-

ebot.

von 32 an

von 45 an

von 52 an

von 54 an

von 18 an

von 35 an

von 39 an

er med. mit u. ohne

Einzelverkauf.

ine und getrockn.

r in beliebiger Zu-

ammenstellung.

igen Preise

Wunsch

hlung. —

ntgegenkommen. ::

rosse

öbelhaus

chs

wall 35

er Hotel Lindenhof.

ustr. Katalo

Horn's Monats-Garderobe

Haus I. Ranges

Dortmund, Westenhellweg 77.

Herren-Anzüge

streng modern und elegant, für jede Figur
passend, darunter nach Maß angefertigt,
wenig getragen und verliehen gewesen
und neue, meistens auf Roßhaar verarbeitete
Anzüge, früher im Preise bis 85 Mk.

jetzt nur 42, 36, 29, 25, 20, 16, 12,50 und

9.50

Burschen-Anzüge

jetzt nur . . 26, 22, 18, 14, 11 und

Ein Posten Burschen-Anzüge
Größe 8—12, früherer Wert bis 18 Mk.

7.50

4.50

Beachten Sie die Auslagen in meinen Schaufenstern.

Horn's Monats-Garderobe Haus I. Ranges

nur Westenhellweg 77

— DORTMUND —

nur Westenhellweg 77

Der deutsche Handelstag und die Auskunftsbüros.

Die vielfach unzuverlässigen Auskünfte ge-
werbmäßiger Auskunftsbüros sind schon lange
von der gesamten Geschäftswelt als große Gefahr
erkannt worden. Eine falsche Auskunft kann die
schwerwiegendsten Folgen haben: wenn sie zu Un-
recht gut ist, können die Lieferanten geschädigt wer-
den. Ist sie dagegen zu Unrecht schlecht, so kann un-
ter Umständen der Angestellte um seine Existenz
kommen. Diese Erwägungen fanden immer wie-
der im gesamten Handelsstand und auch in der
Presse Ausdruck. Der Ruf nach Reformen wurde
immer lauter und dringender. So kommt es, daß
sich jetzt mit der Frage auch der

deutsche Handelstag

beschäftigt hat. Die Kommission des Handelstages
betreffend Geld, Banken, Börse nahm dazu Ziel-
setzung. Das Ergebnis ist, daß der Handelstag fol-
gendes empfiehlt:

1. Auskunftsbüros sollen nicht mit anderen Ge-
schäftsbüros zusammen betrieben werden.
2. Die Kommission hat hier gleich das Uebel an
der Wurzel angefaßt. Die Mehrzahl der Aus-
kunftsbüros betreiben nämlich gleichzeitig noch an-
dere Geschäfte. Sehr viele sind Inhabersbureaus.
Es ist klar, daß mehrere Abteilungen desselben
Geschäftes sich in die Hände arbeiten müssen. Wer
das Inhabersbureau übernimmt, wird geneigt sein, gute
Auskünfte zu erteilen. Denn bei einer schlechten
Auskunft würde ihm das Inhabersbureau wahr-
scheinlich entgegenstehen. Wenn ein Geschäft seinen
Schuldner als zahlungsunfähig erklärt hat, wird es
nicht noch unnötige Kosten für die Eintreibung
wegwerfen. Dazu kommt, daß die Schuldeneinzie-
lungsgeschäfte in weiten Kreisen ein sehr schlech-

tes Renommee haben. Man denkt an Rechtskon-
sultanten usw. Wie die zahlreichen Gerichtsverhand-
lungen zeigen, kommen auch gerade bei diesen
Geschäften sehr viele Unterschlagungen vor.

2. Die Kommission fordert weiter:

Die Errichtung von Auskunftsbüros ist von einer
besonderen behördlichen Genehmigung abhängig zu
machen. Die Handelskammern sind bei Anmel-
dung der Betriebe um Auskunft über die Person
der Inhaber zu ersuchen. Bei Errichtung von
Auskunftsbüros sind der Polizeibehörde ein Lebens-
lauf und ein Führungszeugnis einzureichen, sowie
mindestens 5 Referenzen aufzugeben.

Es soll also Konfessionierung erfolgen. Da-
durch sollen unzuverlässige Elemente ausgeschlossen
werden. Diese Bestimmung ist sehr wichtig. Denn
es ist im hohen Maße beunruhigend, seinen guten
Ausfall von der Willkür zweifelhafter Menschen ab-
hängig zu setzen. Jeder Geschäftsmann, jeder Schu-
spielunternehmer und jeder Pfandleiher bedarf der
Konfessionierung. Dabei spielen die Gewerbe im Ge-
schäftsleben bei weitem nicht die Rolle, wie die
Auskunftsbüros. Es ist daher nur recht und billig,
daß auch sie behördliche Erlaubnis nötig haben.
Ja, es ist erstaunlich, daß die Konfessionierung nicht
schon längst eingeführt ist. Die Einreichung des
Lebenslaufes und des Führungszeugnisses und die
Referenzaufgabe haben den Zweck, bestraft und
anrüchliche Personen auszuschließen.

3. Die Auskunftsbüros sollen bei Errichtung des
Gewerbebetriebs Sicherheit leisten. Sie sollen die
Haftung nicht ausschließen können. Für die Tätigkeit
der Gewerbetreibenden ist dadurch zu sorgen, daß bei
Anstellung und Überwachung die Handelskammern
und Polizeibehörden mitwirken.

Gegenwärtig schämen sich die Auskunftsbüros
gegen Schadenersatzansprüche dadurch, daß sie
grundsätzlich Auskünfte nur ohne Gewähr erteilen.
Ist also die erteilte Auskunft falsch, und erleidet

dadurch der Auskunftsempfänger einen Schaden,
dann kann er gegen die Auskunftsbüros nichts ausrich-
ten. Er hat nur einen Anspruch, wenn die Aus-
kunft wider besseres Wissen oder grob fahrlässig
gehandelt hat. Das soll und muß aufhören. Die
Auskunftsbüros erhalten für ihre Leistungen reich-
liche Geldbeträge. Man kann von ihnen deshalb
eine angemessene Gegenleistung fordern. Wird die
Haftung ausgeschlossen, so steht es so gut wie im
Belieben der Auskunftsbüros, was sie für Auskunft
erteilen. Sie können außer in den angegebenen
Fällen nicht schadenersatzpflichtig gemacht werden.

Strafrechtlich sind sie ferner durch die Wahr-
nehmung berechtigter Interessen geschützt. Dadurch,
daß die Handelskammern gegen Verwendung un-
geeigneter Personen als Mehrerheute Einspruch er-
heben, und die Polizeibehörden über etwaige
Vorfragen derselben Auskunft geben, wird viel für
die Zuverlässigkeit der Auskünfte beigetragen. Denn
wie bekannt, beruhen neun Zehntel aller Aus-
künfte auf den Angaben der Mehrerheute. Daß
unter diesen aber sehr oft recht zweifelhafte Ele-
mente sind, ist schon vielfach betont worden. Ja, es
gibt in Großstädten so manche, die ihr Gewerbe zu
Erpressungen an den Angefragten ausüben. Andre
machen wieder mit den Angefragten gegen Geld
und gute Worte Galopp. Auf diese Weise kom-
men dann oft gute Auskünfte zustande.

4. Für die Verläßlichkeit aber noch nicht erledigten
Anfragegeschäfte sollen die Auskunftsbüros Sicherheit
leisten.

Sehr häufig sind bei den Auskunftsbüros die
Abonnements. Sie stellen sich natürlich erheblich
billiger, wie die einzelne Auskunft. Sie müssen
vorher bezahlt werden. Nun hat sich oft der Uebel-
stand gezeigt, daß neugegründete Auskunftsbüros
Abonnements ausgeben, gegen vorherige Bezah-
lung verkauft, dann aber plötzlich das Geschäft auf-
gegeben haben. Dadurch sind die Abonnenten

empfindlich geschädigt. Denn von den Auskunfts-
büros, die ihr Geschäft auf diese Weise betreiben,
ist dann gewöhnlich nichts zu hören. Dem soll eben
durch Sicherheitsleistung abgeholfen werden.

Schließlich empfiehlt der Handelstag, daß die
Geschäftswelt vor

freilichloser Benutzung von Winkelauskunftsbüros

zu warnen ist. Werden alle diese Anregungen be-
folgt, dann wird das Auskunftswesen ein brauch-
barer Faktor im Geschäftsleben werden. Wie die
Sache jetzt liegt, ist davon keine Rede. Die Aus-
kunftsbüros bringen vielmehr zur Zeit viel mehr
Schaden als Nutzen.

Notale Nachrichten.

Dortmund, 25. Juli.

Der 49. Verhandlungstag im großen Ohmprozeß.

Im Ohmprozeß war gestern wieder einmal ein
großer Tag, selbst die Wände im Zuscherraum
waren während der ganzen Verhandlung bis auf
den letzten Platz gefüllt. Der Verteidiger Ohm,
Rechtsanwalt Frank I., setzte die Begründung des
Antrages auf Haftentlassung fort. Er bestritt die
sich hierbei zur Freude aller Prozeßbeteiligten so
große Länge, daß die Begründung nur etwa 1 1/2
Stunden dauerte. Trotzdem aber beleuchtete der
Verteidiger den großen Komplex wichtiger juristi-
scher und tatsächlicher Fragen in eingehender
Weise. Er behandelte hierbei die Fragen der Ueber-
gründung, der Bilanzverfälschung, der Zurück-
haltung gewisser Rechtsgeschäfte, die Nichterwäh-
nung dieser Rechtsgeschäfte in Geschäftsberichten und Bil-
anzen, die Frage der Abgrenzung, die Einbrin-
gung von Objekten zu einem höheren Werte, als dem
Anschaffungswert, schließlich die Frage der Untreue

und die der fortgesetzten Handlung. Unter Anfüh-
rung einer Anzahl von Kommentatoren versuchte
der Verteidiger Ohm in geschickter Weise der gan-
gen Verhandlung die für die Angeklagten günstige
Seite abzugewinnen. Mit besonderer Schärfe
wandte er sich hierbei gegen die vom Professor
Stern vertretene Auffassung bezüglich des objek-
tiven Wertes. Der Verteidiger kam nach eingehen-
der Wespelung der bisher verhandelten einzelnen
Anlagefälle zu dem Schluß, daß die Beweisfüh-
rung bisher nicht so viel Belastendes ergeben
habe, daß sich die Fortsetzung der Untersuchungsfest-
stellung des Angeklagten Ohm rechtfertigen ließe. Rechts-
anwalt Frank I. zog das Fazit dahin, daß es sich im
wesentlichen bei den ganzen Anlagepunkten ledig-
lich um rein formale Befehle der Angeklagten
handele und daß wohl noch die Bank gefunden wer-
den müsse, in deren Bilanz zum Zwecke der Liqui-
dität der Bank interimsweise nicht gewisse Konten
übertragen würden. In dieser Beziehung würdige
intra muros et extra Bilanzen „fiktiv“.

Der Verteidiger der Anlage beschränkte sich
darauf, den Ausführungen der Verteidigung mit
wenigen Lapidaritäten zu begegnen. Staatsanwalt
Führmann führte einige Momente an, die die
Fortsetzung der Untersuchungsfeststellung vom Standpunkt
der Anlage notwendig erscheinen lassen. Das
Gericht folgte dann auch noch längerer Beratung
des Staatsanwalts, indem es den Antrag der Ver-
teidigung ablehnte. Allerdings wurde in der
Begründung des Beschlusses hervorgehoben, daß der
dringende Tatverdacht des Angeklagten Ohm in eini-
gen Punkten erfüllt sei, daß aber der Verdacht
bezüglich anderer Punkte fortbauere, und auch mit
Rücksicht auf die Höhe der zu erwartenden Strafe
der Verdacht der Flucht fortbestehe.

Der demnach auch die eingehende Begründung
des Antrages auf Haftentlassung durch Rechtsanwalt
Frank I. ihren direkten Zweck verfehlt, so kann
Verurteilung Abstand zu nehmen, ihm aber telos
graphisch aufzugeben, daß er spätestens übermorgen
hier zu erscheinen hat.

Landgerichtsdirektor, Geheimrat Justizrat B a m-
j u r a: Das Gericht wird sich über eine Ver-
urteilung des ausgebliebenen Zeugen Feldhaus noch
schleunigst machen. Wir werden zunächst in die Ver-
urteilung eintreten. Ich begnüge mich damit,
die geladenen Zeugen auf die Heiligkeit des Eides,
die ich als bekannt voraussetze, zu verweisen, und
herbeizuholen, daß der Eid sich auch auf die An-
gaben der Personalkarte erstreckt. Wir verhandeln
hier in der Strafsache gegen Ohm und 13 Genossen.
Da ich nicht weiß, ob die Zeugen sämtliche Ange-
klagte kennen, es aber auch immerhin möglich wäre,
daß sie im Verlauf der langen Jahre den einen
oder anderen vergessen haben, will ich zunächst die
Namen der Angeklagten bekannt machen. Wir
verhandeln: 1. gegen den Bankier Julius Ohm aus
Dortmund. 2. gegen den früheren
Stadtrat Architekt Gustav W a i w e g aus Dort-
mund. 3. gegen den früheren
Büchereibesitzer, jetzigen Privatier H a r t i g
4. gegen 5. gegen
6. gegen 7. gegen den früheren
Büchereibesitzer, jetzigen Privatier H a r t i g
8. gegen 9. gegen
10. gegen 11. gegen
12. gegen 13. gegen

Der stets zuverlässige Beder scheucht den
müden Schläfer aus fauler Ruhe.
erhöht er sich — der 500. Verhandlungstag im gro-
ßen Ohmprozeß! Ein fahrdiesiger Gedanke!
Kalender zeigt deutlich das Datum: 25. Juli 1913!
Oder doch nicht? War der fahrdiesige Gedanke nur
ein Traum? Dort liegt die Morgenzeitung. Ver-
leudet mich die unheilvolle Datum? Da liegt
deutlich: 25. Juli — 1913!

Den Göttern ist's bekannt! Es ist erst der
50. Verhandlungstag im Ohmprozeß! . . .

Eine Bifflon.

500. Verhandlungstag im großen Ohmprozeß.

Das Ende des Ohmprozesses ist
bestimmt noch nicht abgesehen.
Außer dem Prozeßbeteiligten be-
schäftigt die Frage der Dauer des Prozeß-
ses natürlich im hohen Grade auch
die Presse, der die bedeutende Auf-
gabe zufällt, die Öffentlichkeit über
den Gang der Verhandlung zu unter-
richten. Der Gedanke, daß mit dem
500. Verhandlungstag noch nicht ein-
mal die Hälfte des Prozesses erledigt
sein soll, hat bei einem unserer Mit-
arbeiter eine Bifflon nicht vorenthalten
mühen.

Dortmund, den 25. Juli 1913.

500. Verhandlungstag im großen Ohmprozeß.

... Und wiederum haben die Gerichtsferien
begonnen. Zweimal schon gingen sie ins Land.
Die Prozeßbeteiligten im großen Ohmprozeß ken-
nen keine Ferien. — Etwas heuern jetzt 400 langen
Tage Richter, Staatsanwälte, Verteidiger, Ange-
klagte und Pressefunktionäre allmorgendlich den Ge-
hände der Frau Justitia zu. Es herrscht eine müde
Stimmung in den breiten Hallen der Themis. Ge-
richtsferien! Nur die lebenden Schritte der Pro-
zeßbeteiligten dröhnen durch die Räume.

An der Terminstafel des Schwurgerichts hängt
ein vergilbter Zettel. In faun leserlichen Lettern
verfündet er, daß am 28. April im Jahre 1913 in
diesem Saale der große Ohmprozeß begonnen hat.
Längst verschwundene Zeiten! Welche Güte von

Ereignissen hat sich seitdem auf der Weltbühne ab-
gespielt. Selbst auf dem Balkan herrscht jetzt lan-
ger Winter!

940 vormittags.
und die Zeugen in der Sache Ohm und Genossen
eintreten.
bestimmten, ergauten Gerichtsbedienen. Er war
fast noch ein Jüngling in ledigem Haar, als er sich
in diesem Prozeß in seiner bedeutungsvollen Auf-
gabe zum ersten Mal versuchte. Heute gieren wohl
ein Dutzend Silbersträhne seinen Wangen, die
Zeichen jahrelanger, treuer Pflichterfüllung.

Der Schwurgerichtssaal bietet ein verändertes
Bild. Von den 13 Angeklagten erscheinen pflicht-
gemäß Mörken für Mörken nur noch sieben. Der
Angeklagte Ohm befindet sich immer noch in
Untersuchungshaft. Er hat in den letzten Tagen
durch seinen Verteidiger den 500. Antrag auf Haft-
entlassung gestellt. Das Gericht wird am 500.
Jubiläum seinen Beschluß auf diesen Antrag ver-
fassen. Der Kloppelel ist stark ergaut.
Er beschäftigt sich an den prozeßfreien Tagen im-
mer noch mit besonderer Vorliebe mit philosophi-
schen Problemen. In unveränderter Würde theont
Herr Geheimrat J m a l l e auf der Gewissens-
bank. Er trägt erfolgreich dem Sturm der
Jahre. Herr H a r t i g ist vor Beginn der Ver-
handlung schon eifrig mit Notizen beschäftigt. Er
entwirft den 500. Gründungsbericht (seit Beginn
des Ohmprozesses). Herr Ohm hat zur Feier des
Tages seinen neuen Gedankengang angelegt. Er
erwartet mit Ungeduld das Ende seines Prozesses.
Die Strafe wird selbstverständlich durch die Unter-
suchungshaft als verfehlt angesehen werden. Herr
Ohm folgt dann unverzüglich einem Ruf als Do-
zent an die Handelshochschule in Leipzig. Pro-
fessor Sterns Ruhm ist längst verblüht. Auf seinem
Katheder wird Herr Ohm demnach über Grün-
dungen und Bilanzverfälschungen lesen.
Die Verteidiger versehen nach wie vor un-

müßig ihr schweres Amt. Rechtsanwalt Frank I
hat gerade den 500. Riesenleibst anspitzen lassen.
Herr Kloppelel wird jetzt von Herrn Justizrat Dr.
Rug vertreten. Rechtsanwalt A o h n ist trotz sei-
ner energiegelassenen Prozesstun zum Geheimen Justizrat
ernannt. Herr S c h l a t e r wirkt immer noch mit
redlichem Eifer für seinen Klienten. Er hat es
nicht verdrängen lassen, alle auswärtigen Ter-
mine zur kommissarischen Vernehmung von Zeu-
gen, sei es in Bad Nauheim, sei es in Basel oder
in Paris, gewissenhaft für Herrn Büttmann
wahrzunehmen.

Der Stuhl des Präsidenten ist mit prächtigen
Terrorien geschmückt. Das Richterkollegium ist
unverändert: Noch der Wronce im Sturm der
Zeiten! Sämtliche Beisitzer sind inzwischen zu
Landgerichtsräten ernannt. Landgerichtsdirektor,
Geheimer Justizrat W a n j u r a eröffnet mit ge-
wohnener Pünktlichkeit die Sitzung. Die Zeugen
werden aufgerufen.

Der Prozeß neigt seinem Ende zu. Es sind die
letzten Zeugen geladen. Alles Herron, deren man
bisher nicht habhaft werden konnte. Der D e n t e
fen, ist noch zweijähriger Kur von Karlsbad zu-
rückgekehrt. Auch Herr Handelskammerdirektor M ü l-
l e r hat das sonntägliche Italien auf einige Tage mit
den russischen Bauern Tremonien verlassen. Herr
R ü b l e i e r ist endlich erschienen. Er hat al-
lerdings immer noch nicht die Auslandspatente ver-
kauft. Besonders Interesse erweckt der Zeuge Dr.
H e r z f e l d e r, ehemals Chemiker der Konara,
der zu Beginn des Prozesses in Amerika weilte. Er
kommt gerade von einer Reise um die Erde zu-
rück. Erst gestern ist er mit seinem 100 PS. Opel-
Wagen in Dortmund eingetroffen. Dr. H e r z f e l d e r
hat die ganze Reise auf Konara-Reisen zurückge-
legt. Die Hotelbesitzer des Fürstentums haben die
Reisen zu früher Morgenstunden in den Gerichts-
saal geschleppt, wo sie auf dem Gerichtstisch als
Beweismittel niedergelegt sind. Schon eine Stunde

vor Beginn der Verhandlung hat sie Dr. R o l d e n
triumphierend allen Interessenten vorgeführt. Dr.
Rolden hat seine Ansicht über H e r z f e l d e r s Reisen
schon längst revidiert. Er hat sich verpflichtet, die be-
sonnen fröhlichen Worte nie wieder zu gebrauchen.
Selbst Dr. Rolden hat sich überzeugt, daß die Konara-
Reise kein Schwindel ist. Darnach wird übrigens nach
den glänzenden Resultaten Dr. H e r z f e l d e r s eine
neue Konara-Gründung vorbereitet. Die Er-
fahrungen Dr. H e r z f e l d e r s werden mit 10 Millio-
nen eingebracht. Und neues Leben blüht aus den
Ruinen! Nur Geheimrat J m a l l e macht nicht
mit. Er müht sich der bösen Welt endlich!

Beim Zeugenaufruf heißt Herr F e l d h a u s aus
Düsseldorf. Staatsanwaltschaftsrat F ü h r m a n n
(der sich übrigens seine Jugendfrische bewahrt hat)
bemerkte hierzu: Herr Feldhaus teilt mir soeben
durch Eilbrief mit, daß er in einer dringenden An-
gelegenheit nach Paris gefahren sei. Gestern abend
habe ihn die telegraphische Mitteilung von Paris
erreicht, daß ein bekannter deutscher Chemiker nach
fast dreijähriger Abwesenheit von einer Automobil-
fahrt aus dem Reich zurückgekehrt sei. Herr Feldhaus
lehnt sich auf Konara-Reisen zurückge-
lehrt sei. Herr Feldhaus schreibt, daß er auf diese
Nachricht hin, selbstredend sofort nach Paris geeilt
sei, um zu ermitteln, wer der Herr sei und wo er
sich erholen könne. Die Reise nach Paris sei un-
auffällig abgelaufen, zumal er gerade sechs Auto-
mobile gesehen habe, die zu Versuchswagen für
Konara-Reisen hervorragend geeignet seien.
Ich stelle anheim, Herrn Feldhaus in eine ange-
messene Selbstkritik zu nehmen, möchte aber meiner-
seits nicht versichern, darauf hinzuweisen, daß Herr
Feldhaus heute ausgerechnet zum 500. Mal nach
Paris fährt, wenn wir ihn hier als Zeugen ge-
laden haben.

Rechtsanwalt Frank I.: Wie haben die noch-
malige Vernehmung des Herrn Feldhaus beantragt. Ich
bitte mit Rücksicht darauf, daß Herr Feldhaus
offenbar den Weg gründlich verfehlt hat, von einer

Benslon für
preffer, oder
Rede, es
machung ist

